Ausgabe Groß-Berlin

Einzelpreis 10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 31. März 1930
Montag Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Ritterstraße Nr. 50. Fernsprecher: Dönhoff 8937—8949. Telegramm-Adresse: Nordzeit. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 107941. Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank. Depositenkasse: Berlin SW 68. Friedrichstraße Nr. 46

DAZ

Die „DAZ" erscheint wöchentlich zwölfmal. Bezugspreis monatlich 4.85 R.-M. (in Berlin eigene Botenzustellung.) Anzeigenpreis: 0.40 R.-M., Familien-Anzeigen und Stellengesuche 0.25 RM. die 27 mm breite Millimeter-Zeile. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung

69. Jahrgang * Nr. 152 10 Pfennig

31. 3. a

Stabile Regierung der Reform

Dr. F. K. In anderthalb Tagen hat der neue Reichskanzler, Herr Dr. Brüning, sein Kabinett zusammengestellt und mit einer neuen Methode der Regierungsbildung, wie sie übrigens allein dem Sinn der Verfassung entspricht, schneller den notwendigen Erfolg erzielt als irgendeiner seiner Vorgänger unter dem republikanischen Regime. Das ist ein guter Start. Das Kabinett der Reform sitzt im Sattel. Wird es reiten können?

Es ist müßig, über die Vorgeschichte dieser so erfreulich schnell gelösten Regierungskrise viele Worte zu verlieren. Die Große Koalition war durch die Verabschiedung der Young-Gesetze sinnlos geworden, da immer klarer zu erkennen war, daß ihre beiden Flügelparteien sich selbst um den Preis großer Opfer nicht mehr zusammenfinden konnten. Eine Wirtschaftsdepression, noch mehr: eine dumpfe allgemeine Hoffnungslosigkeit war über die Massen des Volkes gekommen. Die Autorität des Staates sank dahin. Der subjektive Glaube an die Möglichkeit einer grundlegenden Besserung ging vielfach vor die Hunde. Die Politik des „Alles oder nichts" verwirrte überdies die Geister. Der Weizen der Sozialdemokratie blühte, die, auf Preußen gestützt, durch Severings Mund den Willen proklamierte, bis zum Ende dieser Legislaturperiode und vielleicht noch darüber hinaus zu regieren. Die politischen Köpfe in der Sozialdemokratie hatten den Segen der Macht erkannt und waren robust genug, die gelegentliche Beschädigung ihrer Parteidogmen durch die Koalitionspolitik ohne Wimperzucken zu ertragen.

Da zerriß der Arbeitsminister, Herr Wissel, das feingesponnene Gewebe; ein hochachtbarer, grundanständiger Mann, dem außer dem politischen Talent fast keine Gabe fehlt. Feinmechaniker von Beruf, ist er von der „rage de perfection" besessen, einer ganz vorzüglichen Eigenschaft, die aber im politischen Kampf zur Starrheit, Unbelehrbarkeit und Unnachgiebigkeit verführt. Vielleicht wäre es kein ungeschickter Zug gewesen, den Ausmarsch der Sozialdemokratie aus der Regierung mit ebenso gesinnungstüchtigen wie massenpsychologisch wirksamen Gesten zu begleiten, gerade eine Frage der Sozialpolitik zum Anlaß des Bruches mit den bürgerlichen Parteien zu wählen, die das Heiligtum der Arbeiterrechte in reaktionärer Verbohrtheit angeblich antasten wollen. Aber Herr Wissell trieb zur Katastrophe des Kabinetts, nachdem die bürgerlichen Parteien so gut wie alle gewünschten Zugeständnisse gemacht hatten, nachdem die Deutsche Volkspartei auf dem Mannheimer Parteitag eben erst von ihrem neuen Führer ohne offenen Widerspruch das Wort von der Unentbehrlichkeit der Sozialdemokratie für die Regierungsbildung hingenommen hatte. Damit bewies er, was jedermann klar sein mußte, daß der wirkliche Grund des Auseinandergehens keineswegs in dem Streit um ¼ Prozent der Arbeitslosenversicherung lag.

Der Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes, der das behauptet, ist denn auch eine glatte Verdrehung der Tatsachen. Das muß festgestellt werden, weil in einem künftigen Wahlkampf jene agitatorische Legende eine große Rolle spielen dürfte, ohne aber hoffentlich den kräftigen Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen aufhalten zu können. Die Sozialdemokratie selbst hat die Regierung verlassen, weil ihren radikalen Elementen und auch den freien Gewerkschaften die kommunistische und national-sozialistische Konkurrenz allmählich an die Nieren geht. Sie kündigt scharfe Opposition an. Dies gute Recht soll ihr in keiner Beziehung verkümmert werden. Nur gibt es Grenzen der Demagogie. Wer, wie die sozialistische Presse, anläßlich des Volksbegehrens mit Feuer und Schwert gegen die Opposition gewütet hat, ist heute moralisch zu einer gewissen Zurückhaltung verpflichtet. Man gehe „ungewissen Ereignissen" entgegen, sagt der sozialdemokratische Parteivorstand. Wir meinen umgekehrt, daß nichts gewisser ist, als daß die jetzt eingeleitete Entwicklung sich in vollster Verfassungsmäßigkeit vollziehen muß, ja daß sie vielleicht den letzten Versuch bedeutet, wenn auch mit neuen Methoden, so doch durchaus im Rahmen des Systems, zur Reform zu gelangen.

Neben der hohen Person des Reichspräsidenten bieten dafür zunächst einmal der neue Reichskanzler und der Vizekanzler Dietrich-Baden jede Gewähr. Es ist erfreulich, daß Herrn Dietrich der aus allgemein politischen Gründen notwendige Abschied aus dem Reichsernährungsministerium, das er mit Umsicht und Erfolg geführt hat, durch eine sichtbare Anerkennung leichter gemacht wurde, wie man sich auch nur schwer vorstellen kann, daß der Verfassungsminister des neuen Kabinetts, Herr Dr. Wirth, bei der Sozialdemokratie plötzlich das ihm bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen verloren haben sollte.

Reichskanzler Dr. Brüning selbst gehört, um ein häufig mißbrauchtes Wort zu benutzen, wie eine ganze Anzahl der Mitglieder seines Kabinetts, zur Kriegs-, zur Frontgeneration. Bei einer Maschinengewehrscharfschützenabteilung an der Westfront hat er sich Verwundung und beide Eiserne Kreuze geholt. Er ist mit seinen 45 Jahren einer der jüngsten Kanzler seit Bestehen des Reiches. Wer seine Reden im Reichstag seit seiner Wahl zum Vorsitzenden der Zentrumsfraktion gehört, wer insbesondere seine verantwortliche Stellungnahme im Auftrag der Regierungsparteien anläßlich der dritten Lesung der Young-Gesetze in Erinnerung hat, die er sehr zutreffend als ein Diktat bezeichnete, dem wir uns schließlich beugen müßten, wird nicht daran zweifeln dürfen, daß mit einem neuen Manne in das Reichskanzlerhaus auch eine neue Politik einzieht. Die grundsätzlichen Gegner rechts und links, die dem Kabinett nicht einmal das fair play geben wollen, abzuwarten, wie es sich politisch zu verhalten gedenkt, sollten die Entschlossenheit und Zähigkeit des neuen Kanzlers nicht unterschätzen. Er hat sein Amt keinesfalls angenommen, um es bald wieder zu verlassen.

Neben Dr. Brüning selbst erscheint uns als der größte Gewinn für die neue Reichsregierung der Ernährungsminister Schiele, wie es auch zu begrüßen ist, daß die von Wahl zu Wahl infolge ihres klaren Eintretens für das Privateigentum stärkeren Einfluß gewinnende Wirtschaftspartei durch den klugen Professor Dr. Bredt in dem Ministerium vertreten ist. Herr Schiele, der Präsident des Reichslandbundes, ist ein Mann der praktischen Arbeit, der festen Verwurzelung in seinem Berufsstand und in dem Mutterboden der Nation. Die Tatsache seines Eintritts in dieses fraktionsmäßig nicht gebundene Kabinett, der einem besonderen Wunsche des Reichspräsidenten entspricht, kann seine Beziehungen zur Deutschnationalen Partei unmöglich belasten.

Die Regierung Brüning, die so im ganzen unter günstigen Auspezien ins Leben tritt, findet schwierigste Aufgaben vor, ja wir glauben, was in der „DAZ." schon ausgesprochen wurde, daß sie unter gewissen Voraussetzungen geradezu einen Wendepunkt der deutschen inneren Politik bedeuten kann. Wohl muß sie damit rechnen, daß ihr das Leben von links und recht nicht allzu leicht gemacht wird. Gerade aus diesem Grunde aber wird sie sich zunächst auf die allerdringendsten und wichtigsten Probleme staatsmännisch zu beschränken haben. Sie sind innerpolitischer und innerwirtschaftlicher Natur. Sie heißen: Finanzreform, Landwirtschaftshilfe, Rettung des Ostens. Es wird auf den Geist ankommen, in dem diese Aufgaben in Angriff genommen werden. Die Zeit für Experimente und halbe Maßregeln ist vorbei. Eine tiefe Sehnsucht nach Leitung und Autorität geht durch das Volk. Nichts ist so vordringlich, wie die Beendigung der Vertrauenskrise, die Wiederherstellung des Glaubens an Staat und Regierung. Es ist nicht mehr entscheidend, ob „populär" oder „unpopulär" regiert wird. Es muß endlich gut regiert, es muß endlich überhaupt regiert werden.

Die neue Regierungskonstellation kann nach der Art ihres Zustandekommens und nach dem Vertrauen, das sie beim Reichspräsidenten genießt, ungeahnte Erfolge erzielen, wenn sie sich zu einem klaren Programm der Sanierung des Staates und der öffentlichen Wirtschaft bekennt, wenn sie auf die billige Befriedigung der Augenblicksinstinkte des Parlaments verzichtet und sich auf weite Sicht zum wirklichen Wiederaufbau vereinigt, wenn sie die „radikale Umkehr" von den Methoden des Parteiegoismus und der schematischen Berücksichtigung des einen Interessenten vollzieht, die nur den anderen auf den Plan rufen muß, mit einem Wort, wenn sie wieder eine gesunde und kraftvolle, aber auch kluge und besonnene Staatsführung aufrichtet, ohne die wir immer tiefer in die Verzweiflung versinken. Schon hört man in der Presse die beliebte Meinung, eine Regierung mit der Rechten sei „teuerer" als eine Regierung mit der Linken. In der Tat stammen manche Gesetze, die zu den enormen Schwierigkeiten der Gegenwart wesentlich beigetragen haben, von einem Rechtskabinett. Vor solcher Demagogie von oben muß sich das neue Ministerium wie vor dem Aussatz hüten. Das Volk erwartet von dem Kabinett Brüning nicht ein Weitertrotten auf den alten verhängnisvollen Wegen der Nachgiebigkeit gegenüber dem Agitationsbedürfnis der Parlamentarier, sondern feste staatspolitische Zügelführung, Beseitigung des experimentellen Staatssozialismus, Reform an Haupt und Gliedern.

Nun sind die Mehrheitsverhältnisse für die neue Regierungskombination noch unsicher. Wenn Sozialdemokraten oder Kommunisten ein Mißtrauensvotum einbringen, fehlen dem Kabinett, sofern man die Deutschnationalen nicht mitrechnet, etwa 20 bis 30 Stimmen zur Majorität. Wir möchten aber in dieser Hinsicht ruhiges Abwarten empfehlen. Das Kabinett wird ohne Zweifel die Ermächtigung erhalten, den Reichstag gegebenenfalls aufzulösen. Da die Sozialdemokratie Neuwahlen unmittelbar nach ihrer Zustimmung zu den Agrarzöllen mit Recht fürchten muß, ist selbst von ihrer Seite das Schicksal eines Mißtrauensvotums problematisch. Vor allen Dingen aber werden die Deutschnationalen unter keinen Umständen geschlossen gegen die Regierung stimmen. Sie würden sich damit in Gegensatz zu ihrem hochverdienten Mitglied Minister Schiele setzen, der auch ihnen eine Bürgschaft für rasche und zweckentsprechende Entscheidungen im Interesse der Landwirtschaft und des Ostens bieten muß. Darüber hinaus ist die Haltung einer anderen, noch höheren Persönlichkeit genugsam bekannt. Wenn wir das Für und Wider sorgfältig abwägen, kommen wir zu dem Schluß, daß die bei weitem größere Wahrscheinlichkeit für einen positiven Erfolg der Regierung in der ersten Abstimmung spricht.

Sollte der Ausgang trotzdem ein anderer sein, so stehen Neuwahlen bevor. Eine Eventualität, der außer dem Radikalismus rechts und links nur noch die Parteien, aus denen die neue Regierung gebildet ist, ohne große Sorge entgegensehen können.

Der neuerliche Versuch des Zentrums, den Neubau des Reiches mit den staatserhaltenden bürgerlichen Kräften in Angriff zu nehmen, erfolgt in einem günstigen Augenblick. Die Außenpolitik der letzten zehn Jahre scheidet als Streitgegenstand aus. Auch hier beginnt eine neue Aera. Die nach der Rheinlandräumung gewonnene Bewegungsfreiheit kann die Grundlage wirklicher außenpolitischer Aktivität im Rahmen des Möglichen sein. Der Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien zur Finanz- und Staatsreform muß verbreitert werden und wird auch an den grundlegenden Tatsachen nicht vorübergehen können, die diese Reformarbeit — im Reich und in den Einzelstaaten —, bisher erschwert oder sabotiert haben.

Wir wünschen dem neuen Kanzler und seinen Mitarbeitern die Einsicht und den staatsmännischen Mut, deren sie auf einem schweren Wege bedürfen. Gelingt ihr Versuch — und er kann gelingen —, so wird man einst von diesen späten Märztagen als von dem Beginn einer neuen geschichtsbildenden Epoche in Deutschland sprechen.

Die Vereidigung der neuen Reichsregierung

Günstige parlamentarische Aussichten — Stimmenthaltung der Deutschnationalen?

Die Unterzeichnung der Ernennungsurkunden für die neuen Minister durch den Reichspräsidenten erfolgte, wie wir auf Seite 2 berichten, am Sonntagmittag, nachdem Reichskanzler Dr. Brüning im Reichstage noch eine Reihe ergänzender Besprechungen über die endgültige Zusammensetzung des Kabinetts gepflogen hatte. Die in letzter Stunde vorgenommenen Veränderungen betreffen insbesondere die Stellung des bisherigen Reichsernährungsministers, jetzigen Reichswirtschaftsministers Dietrich, der als ständiger Stellvertreter des Reichskanzlers künftig eine besonders einflußreiche Position haben wird. Herr Treviranus, der nunmehr das Ressort der besetzten Gebiete erhalten hat, wurde schon am Sonnabend als Kandidat für ein Grenzlandministerium genannt, das durch Ausbau des bisherigen Ministeriums für die besetzten Gebiete geschaffen werden sollte und die Fürsorge für alle Grenzgebiete zu übernehmen hätte. Es scheint, daß dieser Plan noch nicht vollständig aufgegeben ist.

Die für Dienstag nachmittag 4 Uhr im Reichstage vorgesehene Vorstellung der neuen Regierung wird ihr besonderes Gepräge erhalten durch die Verlesung des Programms, das Dr. Brüning persönlich vorbereitet hat. Die Regierungserklärung soll, wie wir hören, ziemlich kurz sein. Sie wird sich in ihrem finanzpolitischen Teil auf die Kompromißveränderungen stützen, die zwischen den bürgerlichen Parteien der Großen Koalition in der vorigen Woche bereits vorbereitet waren und deren Ablehnung durch die Sozialdemokraten zum Sturz des bisherigen Kabinetts führte. Das größte Interesse wird alsdann der Veröffentlichung des Agrarprogramms gebühren, das zwischen Dr. Brüning und Minister Schiele verabredet worden ist. Selbst wenn die Regierungserklärung mit Rücksicht auf die noch nicht genügend geförderten gesetzgeberischen Vorarbeiten sich hierüber Zurückhaltung auferlegen sollte, ist anzunehmen, daß die eigentlichen Pläne sehr weitgreifender Natur sind. Sie stellen die konsequente Fortsetzung der schon von Minister Dietrich in Angriff genommenen Sanierungsmaßregeln dar.

Die Reichtagsaussprache über das Programm wird voraussichtlich erst am Mittwoch beginnen. Die Aussichten für das Kabinett werden im allgemeinen günstig beurteilt. Man rechnet damit, wie wir schon ankündigten, daß ein Teil der Deutschnationalen Fraktion für das Kabinett stimmt. Die Sozialdemokraten wollen ein Mißtrauensvotum einbringen, das dann mit etwa 10 Stimmen Mehrheit abgelehnt werden könnte. Ueber den Plänen der deutschnationalen Parteiführung liegt noch Dunkel. Sie wird selbstverständlich versuchen, die Geschlossenheit der Restfraktion zu wahren und mezufolge möglicherweise keine Ablehnung, sondern Stimmenthaltung proklamieren.

(Siehe auch Seite 2)

Die Annahme des Young-Planes in der Kammer

Mit 527 gegen 38 Stimmen — Frankreichs „Handlungsfreiheit" nur im Rahmen des Briand-Kellogg-Paktes möglich

fs. **Paris**, 31. 3. (Eigenbericht)

Der Young-Plan ist in der Sonnabendnacht mit 527 gegen 38 Stimmen angenommen worden. Die innerpolitisch wichtige Frage ist, wie groß die Anzahl der der Regierungsmehrheit angehörenden Abgeordneten war, die gegen das Gesetz sich ausgesprochen haben. Es waren im ganzen 14 Abgeordnete, der Stimme haben sich acht Abgeordnete der Regierungsmehrheit enthalten. Der Erfolg Tardieus ist also unzweifelhaft. Er hat seine Mehrheit gut beisammengehalten. Ebenso ist von innerpolitischer Bedeutung, daß die äußerst gereizte Stimmung, die zwischen Tardieu einerseits und den Radikalsozialisten andererseits am ersten Tage der Debatte herrschte, am zweiten Tage plötzlich geschwunden war. Tardieu hatte seine Ruhe wiedergefunden, und von der Linken vermied man jede Provokation.

Ueber den außenpolitischen Gehalt der Nachtdebatte ist noch einiges nachzutragen, und zwar ist die Frage zu beantworten, wie Tardieu sich nun schließlich zu der „Sanktions"-Frage gestellt hat. Von den drei präzisen Fragen Léon Blums war die wichtigste die, ob Frankreich sich innerhalb des Briand-Kellogg-Paktes halten werde. Bisher hatte Tardieu einen besonderen Kunstgriff angewandt, um eine Beschränkung der französischen „Sanktions"-Möglichkeiten durch den Briand-Kellogg-Pakt abzulehnen, und hatte argumentiert, daß militärische Maßregeln Frankreichs keine kriegerischen sein könnten, denn Deutschland habe seine Zustimmung zu den französischen „Sanktionen" gegeben. Es könne sich also nicht um einen kriegerischen Akt handeln und der Briand-Kellogg-Pakt nicht angegriffen werden.

Die Interpretation ist völlig unhaltbar.

Deutschland hat keineswegs seine Zustimmung zu jeder französischen „Sanktion" gegeben, sondern lediglich nur zu solchen, die nach dem internationalen Recht gestattet sind. Der Abgeordnete Pierre Cot hatte Tardieu daran erinnert, indem er erklärte, Tardieu müsse, wenn er nach den Maßregeln, die die „Handbücher des internaionalen Rechtes" als gestattet ansähen, die letzte Auflage dieser Handbücher zu Rate ziehen. Diese letzte Auflage enthalte aber den Briand-Kellogg-Pakt. Die ganze Linke hatte Tardieu zugerufen: Welche Maßregeln hat Deutschland als berechtigt anerkannt? und diese Zurufe spielten auf das gleiche an, was Cot ins Auge gefaßt hatte.

Die Auffassung Cots ist die einzige haltbare.

Da das Kriegsverbot unbezweifelter Bestand des internationalen Rechtes ist, so kann Frankreich keine militärischen Maßregeln ergreifen. Täte es das, so ginge es damit über die von Deutschland ihm zugestandene „Handlungsfreiheit" hinaus.

Tardieu befand sich in einer schweren Lage.

Er mußte auf die Rechte Rücksicht nehmen, die er nicht allzu sehr belasten durfte. Er mußte auch auf die Linke Rücksicht nehmen, deren Stimmen er nicht entbehren wollte, obgleich er Herriot so kühn zugerufen hatte, er solle nicht für ihn stimmen, wenn er nicht mit seiner Interpretation der „Sanktions"-Möglichkeiten übereinstimme. Er mußte schließlich auch auf die internationale Lage und das zu erwartende Echo aus Deutschland Rücksicht nehmen. Tardieu hat, um die drei Fragen Blums zu beantworten, etwa eine halbe Stunde geredet. Er nahm hundertmal einen Anlauf zur Antwort und sprang ebenso wieder zurück. Er redete über unzählige Dinge und Punkte, die nichts mit der Sache zu tun hatten. Er suchte offenbar nach dem richtigen Augenblick und nach der richtigen Form für seine Antwort. Das Haus saß in tiefstem Schweigen und in gespanntester Aufmerksamkeit. Jedem der Abgeordneten mußte es klar sein, welche außergewöhnliche intellektuelle Anstrengung der Ministerpräsident machte, um über den schwierigen Punkt hinwegzukommen.

Schließlich aber hat Tardieu doch das Wort gesprochen:

Frankreich habe den Briand-Kellogg-Pakt unterschrieben, und es werde sich innerhalb des Paktes halten. Natürlich hat Tardieu seine frühere Darstellung nicht widerrufen. Das war aber auch unmöglich von ihm zu erwarten. Aber, wenn Worte noch einen Sinn haben, so sind doch die letzten Ausführungen Tardieus nur dahin zu verstehen: da der Briand-Kellogg-Pakt zum internationalen Recht gehört, kann sich Frankreichs Handlungsfreiheit nur im Rahmen des Briand-Kellogg-Paktes abspielen, also sind militärische Maßregeln unmöglich. Diese Deutung ist um so sicherer, als Tardieu ausdrücklich feststellt, daß die deutschen und französischen Juristen über die Begrenzung der französischen „Handlungsfreiheit" völlig einig gewesen seien. Er hat Blum nicht näher die Punkte präzisiert, auf die sich diese Einmütigkeit bezog. Aber was er sagte, genügte doch offenbar.

Die Sozialisten haben, befriedigt von Tardieus Ausführungen, keinen Redner mehr vorgeschickt.

Nur halbbefriedigt zeigte sich Herriot. Er erklärte, keine weiteren Fragen mehr stellen zu wollen, möchte aber betonen, daß seine Partei den Haager Abmachungen nur zustimme, „weil sie sie dahin interpretiere, daß die französische „Sanktions"-Möglichkeit sich im Rahmen der Völkerbundssatzungen und des Kellogg-Paktes halte. Damit war diese Debatte erledigt.

Paul-Boncour und seine Freunde verprügelt

ls. **Paris**, 31. 3. (Eigenbericht)

In Mös bei Lens in Nordfrankreich kam es gelegentlich einer von den sozialistischen Bürgern veranstalteten großen Friedenskundgebung, in deren Verlauf Paul-Boncour und mehrere Mitglieder der CGT. als Redner angekündigt waren, zu schweren Zusammenstößen zwischen den sozialistischen und kommunistisch organisierten Bergarbeitern. Paul-Boncour und seine Freunde wurden verprügelt, und die Polizei mußte eingreifen. In dem allgemeinen Handgemenge wurde ein Polizeioffizier mit einem Gummiknüppel verletzt, worauf mehrere Polizisten von ihren Revolvern Gebrauch machten. Offiziell werden 12 Verwundete gemeldet, darunter drei Gendarmen und mehrere Schwerverletzte.

---

sx. **London**, 31. 3. (Eigenbericht)

Heute morgen um 10,30 Uhr trat im Locarno-Saal des Foreign-Office unter Vorsitz von Henderson die englisch-ägyptische Konferenz in öffentlicher Vollsitzung zusammen.

Deutsche Allgemeine Zeitung
Berlin
Mit den wöchentlichen Beilagen
Unterhaltungsblatt
Wirtschaft — Steuer — Recht
Weltverkehr
Kraft und Stoff
Literarische Beilage
Filmatelier und Filmtheater
Reisen und Wandern
Frau und Welt
Montag, 31. März 1930

Kabinett Brüning ernannt

Treviranus Minister für die besetzten Gebiete

WTB. meldet halbamtlich:

Der Herr Reichspräsident hat den Reichstagsabgeordneten Dr. Brüning zum Reichskanzler ernannt. Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Herr Reichspräsident den Reichsminister Generalleutnant a. D. Dr. h. c. Groener als Reichswehrminister, den Reichsminister Dr. Curtius als Reichsminister des Auswärtigen, den Reichsminister Dr. Schätzel als Reichspostminister und den Reichsminister Professor Dr. Moldenhauer als Reichsminister der Finanzen bestätigt; ferner hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Dr. Wirth zum Reichsminister des Innern, den Reichsminister Dietrich zum Reichswirtschaftsminister, den Reichsminister Dr. Stegerwald zum Reichsarbeitsminister, den Reichsminister v. Guérard zum Reichsverkehrsminister, den Reichsminister a. D. Dr. Schiele zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, das Mitglied des Reichstags Professor D. Dr. Dr. Bredt zum Reichsminister der Justiz und das Mitglied des Reichstags Treviranus zum Reichsminister für das besetzte Gebiet ernannt. Zum Stellvertreter des Reichskanzlers gemäß § 7 der Geschäftsordnung der Reichsregierung hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichswirtschaftsminister Dietrich bestellt.

★

Der Reichspräsident hat, wie WTB. weiter meldet, an den scheidenden Reichskanzler Müller ein Schreiben gerichtet, in dem er seinem persönlichen Dank und seiner Anerkennung Ausdruck verleiht.

★

Das neue Kabinett Brüning hat seine Arbeit aufgenommen. Am Sonntagnachmittag fanden sich bereits einzelne Minister zu internen Besprechungen für die Vorbereitung der Regierungserklärung zusammen. Am Montagvormittag übergab Reichskanzler Müller seinem Nachfolger die Geschäfte. Ebenso hat Reichsernährungsminister Dietrich den Landbundführer Schiele in sein früheres Ressort wieder eingeführt. Heute nachmittag wird die erste Ministerbesprechung zur gemeinsamen Erörterung des Regierungsprogramms stattfinden.

Am Abend, 6 Uhr, werden die Minister vereidigt werden. Auf Grund des neuen Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Reichsminister ist auch eine neue Eidesformel eingeführt worden. Sie lautet:

„Ich schwöre, mich mit meiner ganzen Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einzusetzen, die Verfassung und die Gesetz des Reiches zu wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft zu erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann zu führen."

Mit Rücksicht auf die Neueinführung dieser Eidesformel werden auch die Minister, die schon Mitglieder des bisherigen Kabinetts waren, erneut vereidigt.

★

Der Reichspräsident empfing am Montagvormittag den aus seinem Amte scheidenden Reichskanzler Hermann Müller zur Verabschiedung.

★

In der Reichskanzlei fand Montag vormittag 11 Uhr in feierlicher Form die Verabschiedung des bisherigen Reichskanzlers Müller und die Einführung des neuen Reichskanzlers Dr. Brüning statt.

Schiele hat sein Mandat niedergelegt

Reichsernährungsminister Schiele hat mit einem Schreiben an den Präsidenten des Reichstages vom 31. März 1930 sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niedergelegt.

Minister Stegerwald für Arbeitsgemeinschaft

pl. **Duisburg**, 31. 3. (Eigenbericht)

In einer großen Vertrauensmännerversammlung der Christlichen Gewerkschaften hielt am Sonntag Dr. Stegerwald, der Arbeitsminister im neuen Reichskabinett, das Hauptreferat. Stegerwald beschäftigte sich mit der Notlage der Wirtschaft und der großen Arbeitslosigkeit. Die Mittel, die zur Abhilfe vorgeschlagen würden, verrieten oft den größten wirtschaftspolitischen Dilettantismus. Die Eingliederung der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß könne niemals dadurch erfolgen, daß man die achtstündige Arbeitszeit in eine sechsstündige umwandele, sondern durch gute Wirtschafts- und Steuerpolitik müsse man zunächst die Voraussetzungen schaffen für eine aktive Lohnpolitik. Die entscheidenden sozialpolitischen Aufgaben würden in den nächsten Jahren nicht auf dem Gebiete der Sozialversicherung liegen. Wir müßten in Deutschland zunächst zu einer einheitlichen Wirtschaftsgesinnung kommen, wobei die gleichberechtigte Eingliederung der Arbeiter und Angestellten in den Gesellschafts- und Wirtschaftsorganismus verlangt werden müsse. Noch zu keiner Zeit sei die Verwirklichung des Arbeitsgemeinschaftsgedankens dringlicher gewesen als jetzt. Die Gewerkschaften könnten heute ihre Aufgabe nicht erschöpfen in der Lohnbewegung, sondern wichtiger sei ihre aktive Teilnahme an der Gestaltung der gesamten Wirtschaftspolitik. Stegerwald forderte schließlich, daß der Reichswirtschaftsrat ausgebaut werde zu einem wirtschaftlichen Generalstab, der möglichst ohne viele gesetzliche Eingriffe in den wirren Gang des Wirtschaftslebens Ordnung zu bringen versuche.

Das Programm des Preußischen Kultusministers

Kultur und Staat — Pflicht zur Toleranz — Die Erziehung der Jugend Das Berechtigungswesen — Der Wert der Persönlichkeit

Der Preußische Landtag nahm am Montagmittag die Beratung des Kultusetats in Angriff.

Der Volksparteiler Dr. Steffens, der für den Hauptausschuß berichtete, warnte den Minister vor der Einseitigkeit, sich als Exponent einer einzigen Macht- und Parteigruppe zu fühlen und wünschte ihm die freie Geistigkeit und das vielseitige Verständnis seines großen Vorgängers Wilhelm v. Humboldt. Nach den Referaten der übrigen Berichterstatter nahm der neue

Kultusminister Dr. Grimme

zu einer programmatischen **Rede das Wort.**

Der Minister führt aus, es sei ihm unmöglich, heute, wo er zum erstenmale vor dem Landtag spreche, auch nur die wesentlichen Fragen seines Ressorts erschöpfend zu behandeln; er beschränke sich darauf, über seine grundsätzliche Stellung zu seiner Aufgabe im Rahmen des Regierungsprogramm des Kabinetts Braun einige Ausführungen zu machen. Es sei hier nicht der Ort, Werk und Persönlichkeit seines Amtsvorgängers ausführlich zu würdigen, der hoffentlich bald wieder zur Mitarbeit am deutschen Staats- und Geistesleben eingesetzt werde. Aber aus dem Wirken dieser Persönlichkeit von geistigem Rang und eigenem Gepräge müsse er doch wenigstens das hervorheben, daß Minister Becker durch sein staatsbejahendes Beispiel das Signal zur Mitarbeit der geistigen Schichten an der Republik, mutig und allen Verunglimpfungen zum Trotz, gegeben habe.

Die Arbeit jedes Kultusministers muß sich heute vollziehen

auf dem Hintergrund einer erschütterten Kultur.

Will er nicht nur kulturelle Fassadenprobleme sehen, so muß er bei seiner Arbeit die allgemeine Antwortlosigkeit auf die Frage nach dem Sinn des Daseins berücksichtigen, die bis an den Rand des Leugnens geistiger Werte überhaupt geführt hat. Dieser Anarchie der Werte gegenüber muß der einzelne dreierlei erkennen: daß jeder, zumal jeder Erzieher, mit aller Kraft an der Ueberwindung dieses Relativismus mitarbeiten muß — daß diese Arbeit die Kraft des stärksten Einzelwillens übersteigt und nur gemeinsam getan werden kann — daß sie grundsätzlich jenseits aller Möglichkeiten staatlicher Verwaltungsmaßnahmen liegt. Der Staat setzt der Kultur keine Zwecke, er erhält seinen Wert erst von der Kulturidee her, er ermöglicht bestenfalls Kultur.

In dieser Lage kann jeder einzelne den allen gemeinsamen Willen zur Kultur nur auf der Grundlage seiner persönlichen Wertsetzungen bestätigen.

Keine der kulturpolitischen Richtungen kann von Staats wegen bevorzugt, keiner Verfolgung untätig mitangesehen werden. Wenn Nachrichten über solche Verfolgungen zutreffen sollten, so kann ich diese Methode, einen unliebsamen Gegner zum Verstummen zu bringen, nur verurteilen. Es ist nicht **Sache des Staates, zwischen den religiösen und weltanschaulichen Strömungen zu werten. Wir haben keine Staatsreligion und keine staatliche Lehrmeinung.** Nicht Schwäche und Unentschiedenheit, sondern **gläubige Bejahung des geistigen Kampfes als des besten Mittels der Meinungsklärung führt zu dieser** staatlichen Toleranz.

Diese Toleranz findet ihre natürliche Grenze an einer Intoleranz, die den demokratischen Staat als das Fundament der Toleranz unterhöhlt, in einem politischen Rowdytum. Politische Gruppen, die auf dem Boden des Staates die Jugend zu sachlicher Auseinandersetzung erziehen, wird jeder Kultusminister als Bundesgenossen am Erziehungswerk bejahen, in vollem Verständnis für den geistigen Radikalismus der Jugend. Front machen muß ein verantwortungsbewußter Erziehungsminister

gegen den Mißbrauch der Jugend, gegen Großzüchtung anmaßender Ueberheblichkeit.

Wir brauchen eine Jugend, der es zwar selbstverständlich ist, daß sie auch in staatlichen Fragen in ernstem Ringen zur Klarheit des Urteils kommt, der aber ernste, sachliche Arbeit wichtiger erscheint als Jonglieren mit parteipolitischen Schlagworten. Alle Parteien sollten die Jugend zu der Erkenntnis erziehen, daß politische Erziehung nicht parteipolitische Festlegung bedeutet. Wir Erwachsenen sollten den Idealismus der Jugend mobil machen zum Kreuzzug gegen den Ungeist der politischen Verleumdung. Wir brauchen eine Jugend, die weiß, daß, wer am Staate mitarbeiten will, kein Neutrum sein darf, aber immer tolerant sein muß.

Dieselbe Toleranz wird meine Haltung gegenüber der religiösen und weltanschaulichen Seite unseres Schulkampfes bestimmen, gegenüber den Konfessionen, ebenso aber auch den nicht konfessionellen Kreisen.

Die Frage des Berechtigungswesens

schnellstens praktisch in Angriff zu nehmen ist notwendig. Anderseits muß mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, daß einmal der berechtigte Ansturm gegen das übersteigerte Berechtigungswesen nicht verwechselt werden darf mit unberechtigtem Anstürmen gegen ein sinnvolles Berechtigungswesen. Es darf nicht vergessen werden, daß Berechtigungen die natürlichen Sicherungsvorkehrungen der Gesellschaft dagegen sind, daß bestimmte Tätigkeiten nur von den dazu geeigneten Menschen ausgeübt werden. Ferner muß vor übertriebenen Hoffnungen gewarnt werden, daß die vermeintliche Allmacht staatlicher Organisation allein der ungesunden Uebersteigerung des Berechtigungswesens beikommen wird. Denn wie liegen die Verhältnisse? Die Schulverwaltung hat an dem Berechtigungswesen, abgesehen davon, daß auch sie nach den Grundsätzen der Beamtenministerien eine relativ kleine Zahl von Beamten einstellt, nur den Anteil, daß die Schule Zeugnisse ausstellt und daß der Eintritt in Hochschulen und andere Berufungsvorbildungseinrichtungen von dem Nachweis bestimmter Kenntnisse und Fertigkeiten abhängig gemacht wird. Es wird meine Sorge sein, zu prüfen, wie man dem Grundsatz gerecht werden kann, daß entscheidend für die Aufnahme in einzelne dieser Einrichtungen nicht ausschließlich der Nachweis eines bestimmten Bildungsganges sein soll, sondern die Feststellung, daß die erfolgreiche Mitarbeit gewährleistet ist, ohne Rücksicht auf den Weg.

Der Minister fügte an diese Ausführungen einen eindringlichen Appell zur allgemeinen Bekämpfung des Bildungsprivilegs. Niemand, der den

Wert der Persönlichkeit

bejaht, darf einen Augenblick länger wollen, daß das Erlangen von Berechtigungen praktisch auf bestimmte Schichten beschränkt bleibt. Man hat in Weimar den Massen in der Reichsverfassung feierlich verbrieft, daß jeder, der die erforderlichen Fähigkeiten hat, ohne Rücksicht auf die Wirtschaftslage emporsteigen können soll.

Demokratie heißt zwar ganz und gar nicht die Gleichberechtigung aller für alles. Aber, ohne gleiche Möglichkeiten für alle zu Bildungsgütern und damit zu Berechtigungen zu gelangen, verdient ein Staat nicht den Namen einer Demokratie.

Es bedeute einen Verrat an den nichtbesitzenden Volksschichten, ihnen jetzt das vorzuenthalten, was man ihnen zu einer Zeit, wo man ihre Hilfe brauchte, in der Verfassung in Aussicht gestellt hat. Alle, nicht nur Parteien und Gruppen, die die Arbeiterschaft vertreten, müssen zusammenwirken, um praktisch und nicht nur redend dem sehr ernsten Problem der Beseitigung des Bildungsprivilegs zu Leibe zu gehen.

Der Minister schloß mit Ausführungen über die Gegenüberstellung der Begriffe

Individualismus und Kollektivismus.

So einfach ist das Problem nicht, daß mit der Gegenüberstellung von Masse und Persönlichkeit Wesentliches gesagt wäre. Das Wort „Masse" hat heute einen völlig anderen Klang als früher, und auch der Begriff der Persönlichkeit ist grundlegend gewandelt. Wo früher der Persönlichkeitsbegriff nur in einem gewissen Abstandsgefühl zur Masse sich ausprägte, ist heute eine Verachtung der Masse, das Betonen eines Abstandes zu ihr nicht das Kennzeichen jemandes, der die Werte der Persönlichkeit hochhält. Wer sich heute zum Sprachrohr der Sehnsucht der Masse zum Menschentum macht, dem fehlt nicht der Sinn für die Persönlichkeit, sondern er hat einen anderen. Er will dann die Persönlichkeit, die nicht bloßer Ausdruck ihrer selbst ist, sondern zu der gehört, daß sich in ihr die Sehnsucht einer ganzen Zeit auffängt. Es ist kein Paradox, daß gerade, wer die Persönlichkeit will, zur Masse stehen muß und ihr gerade um der Persönlichkeitswerte willen helfen muß, sie aus der Verstricktheit in die Materie zum Träger geistiger Werte zu erlösen. Der Weg mag bestritten sein. Das Ziel aber einer notwendigen Synthese von Masse und Persönlichkeit sollten alle, über das Bestehen politischer Gegensätze hinaus, bejahen.

Die neuen Männer

Reichsminister für die besetzten Gebiete Treviranus ist am 20. März 39 Jahre geworden. Er stammt aus Schieder (Lippe), aus einer alten westfälischen Bauernfamilie. 1909 trat er als Seekadett ein, war 1911 bis 1913 Leutnant zur See beim Kreuzergeschwader Ostasien, während des Krieges Torpedobootkommandant und Flaggleutnant. Beim Minensuchen wurde er schwer verwundet. Ebenso wie Dr. Brüning ist er Inhaber des E. K. I. Nach dem Kriege wandte er sich der Landwirtschaft zu und wurde 1921 Direktor der Landwirtschaftskammer Lippe. Im Reichstag, dem er seit 1924 angehört, machte er innerhalb der Deutschnationalen Fraktion rasch Karriere. Als politischer Beauftragter war er insbesondere an dem Zustandekommen der zweiten Rechtsregierung 1927 führend beteiligt. Nach den Auseinandersetzungen über die neue deutschnationale Parteiführung sollte er im vorigen Jahre aus seiner Partei ausgeschlossen werden. Er kam dem zuvor und gründete mit seinen Freunden die Volkskonservative Vereinigung. Gleichzeitig wurde er Fraktionsvorsitzender der Christlichnationalen Arbeitsgemeinschaft.

★

Reichsjustizminister D. Dr. Dr. Joh. Viktor Bredt, o. Professor für Staats-, Verwaltungs- und Kirchenrecht an der Universität Marburg, sieht auf eine verhältnismäßig lange parlamentarische Vergangenheit zurück. Vom Juni 1911 bis zur Revolution vertrat er als Mitglied der freikonservativen Fraktion den Wahlkreis Magdeburg im Preußischen Abgeordnetenhaus. 1921 bis 1924 war er Mitglied des Landtags, seit der 2. Wahlperiode des Reichstags 1924 Mitglied des Reichstags. Der Führer der Wirtschaftspartei, der bis 1910 in der Kommunal- und Justizverwaltung tätig war, zog als Oberleutnant d. R. im 2. Garde-Regiment z. F. 1914 ins Feld, wurde schwer verwundet und mit dem E. K. I. ausgezeichnet. Er ist durch zahlreiche Schriften über staats- und kirchenrechtliche Fragen hervorgetreten. Am bekanntesten ist sein Buch über den Reichstag im Weltkrieg geworden. Prof. D. Dr. Dr. Bredt, ein gebürtiger Barmer, steht im 51. Lebensjahr.

★

Reichsernährungsminister Martin Schiele hat am 17. Januar das 60. Lebensjahr vollendet. Er war bereits zweimal Minister, nämlich 1925 Reichsminister des Innern und 1927 bis 1928 Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. Er ist Rittergutspächter in Neuschollene und Präsident des Reichslandbundes. Parlamentarisch tätig ist er seit 1914. Bis zu seiner jetzigen Ernennung gehörte er der Deutschnationalen Fraktion an. Auch Minister Schiele ist Kriegsteilnehmer.

„Times" zum Kabinett Brüning

sx. **London**, 31. 3. (Eigenbericht)

Zur Bildung der neuen deutschen Regierung schreibt die „Times", die politische Krise in Deutschland sei durch die feste Führung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg schnell beigelegt worden. Den neuen Reichskanzler nennt das Blatt den „energischen und fähigen Führer der Zentrumspartei". Die Tatsache, daß die beiden wichtigsten Kabinettsposten durch Curtius und Moldenhauer bekleidet würden, sei eine Garantie dafür, daß die beiden Ministerien, die die deutschen Beziehungen zu dem Ausland am meisten beträfen, in der Stresemannschen Tradition weitergeführt würden. „Times" bemüht sich dann, die in Paris entstandenen Befürchtungen zu zerstreuen, daß die „Einbeziehung" von zwei Nationalisten, Schiele und Treviranus, dauernde Konzessionen an die Parteien der Rechten erforderlich machen würde. „Times" hält diese Ansicht für übertrieben.

Der Schluß der Bemerkungen der „Times" ist dem Reichspräsidenten v. Hindenburg gewidmet, dessen Bemühungen um die Aufrechterhaltung verfassungsmäßiger Zustände in Deutschland das Blatt in längeren Ausführungen lobt.

Auch in London ‚Sanktions'-Debatten

sx. **London**, 31. 3. (Eigenbericht)

Die Wochenendbemühungen, sich über die Interpretation des Genfer „Sanktions"-Artikels zu einigen, sind ergebnislos gewesen. MacDonald hat daher noch am Sonntagabend nach der Rückkehr von Chequers sofort eine Sitzung der britischen Abordnung einberufen. Anschließend wurde von dem offiziellen englischen Sprecher mitgeteilt, daß England bereit sei, an der Sache des Friedens mitzuarbeiten, aber unter gar keinen Umständen irgendeine weitere militärische Verpflichtung übernehmen könne. Solche militärischen Verpflichtungen würden die Hand Englands binden und England zu militärischen Operationen verpflichten, an denen es vielleicht gar kein Interesse hätte oder die es sogar für unberechtigt halte.

Keine britische Regierung könne solche Verpflichtungen übernehmen. Das würde im direkten Gegensatz zu den Gefühlen des britischen Volkes stehen. England würde durchaus loyal zu seinen Verpflichtungen stehen und sogar bereit sein, diese Verpflichtungen festzulegen. Es sei aber nicht dazu bereit, etwas zu unterschreiben, was England automatisch zu kriegerischen Maßregeln verpflichte. England müsse sich immer von Fall zu Fall die Entscheidung vorbehalten.

Diese Zuspitzung ist dadurch entstanden, daß die Franzosen mit der Festlegung der englischen „Sanktions"-Verpflichtungen nach Artikel 16 nicht zufrieden waren. Sie verlangten einen Zusatz zu Artikel 16, wonach die „Sanktions"-Verpflichtung automatisch in Kraft tritt, also nicht erst auf einen einstimmigen Beschluß des Völkerbundsrates hin. Eine derartige Verpflichtung haben die Engländer endgültig abgelehnt.

Man kann nur hoffen, daß diese Bemühungen, unter dem Druck der Marinekonferenz die „Sanktions"-Paragraphen festzulegen, nunmehr aufgegeben werden. Etwas Vernünftiges kann bei diesen Dingen unter keinen Umständen herauskommen, und es ist besser, wenn die Welt am Freitag in der öffentlichen Vollsitzung erfährt, wie die Dinge wirklich stehen, als wenn man durch eine solche Formel den Konflikt äußerlich zu verschleiern sucht.

Kündigungen an der Weimarer Kunst-Hochschule. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat Innenminister Frick den beiden Professoren der Hochschule für bildende Kunst, Engelmann und Nesack, ihren Posten gekündigt. Die Gründe, die zur Amtsenthebung geführt haben, stehen im Zusammenhang mit der Berufung Professors Schulze-Naumburg zum neuen Leiter der Hochschule.

In Nr. 150 der „DAZ" berichteten wir über die Beratungen des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses. Durch Auslassung des Wortes „keine" ist hierbei eine Entstellung entstanden, die freilich die meisten Leser sofort entdeckt haben dürften. Es muß heißen: „Es kam zum Ausdruck, daß man in den jüngsten russischen Manifesten keine wirkliche Umkehr von dem Wege der Religionsverfolgungen erblicken könne."

Von Melanchthon bis zum Rundfunk

250 Jahre Weidmannscher Verlag

Im Jahre 1680 wurde in Frankfurt a. M. ein neuer Verlag gegründet. Moritz Georg Weidmann hieß der junge Unternehmer. Im Jahre 1658 wurde er in Speyer als Sohn des Seniors der evangelischen Geistlichkeit geboren. Sechs Jahre hatte er in Frankfurt gelernt und war dann in Geschäften in Genf, Lyon, Paris, in Flandern und Holland. 1681 begegnen wir Moritz Georg Weidmann in Leipzig, das anfängt, als Bücherstadt Frankfurt zu überwachsen. Dieser junge Verleger, der nur fünfunddreißig Jahre alt wird, ist der Gründer der Weidmannschen Buchhandlung.

Einige seiner Publikationen hat der heutige Weidmannsche Verlag in Berlin auf antiquarischem Wege wieder aufgekauft. Wir sehen da die Apophthegmata des Julius Wilhelm Zinkgräff von 1681, Melanchthons Grammatica latina, ein umfängliches Werk, von 1683, Baucards Reformierte Anatomie nebst der angehängten Abhandlung „von dem Umlauff des Geblüts durch die Fibras derer Muskulen" von 1691, Teodosie Gibellini Buch über die Geheimnisse des päpstlichen Stuhles: „Caesareo-Papia Romana" vom selben Jahre; sehen einen reizenden Ovid in Schweinsleder und eine Duodez-Ausgabe des Horaz.

Dieser Moritz Georg Weidmann macht sich bald einen guten Namen unter den wissenschaftlichen Verlegern. Als er stirbt, führt Johann Ludwig Gleditsch, der die Witwe heiratet, das Geschäft im anfänglichen Sinne weiter. Er bringt, bis 1717, 826 neue Werke heraus. Auch der jüngere Weidmann, Moritz Georg, wie der Vater, ist sehr rege. Unter ihm erscheint, in 12 Bänden, die wichtige, geschichtliche Veröffentlichung des Annales Ferdinandei. Aber der Erfolg versagt sich ihm. In den letzten Jahren seines Lebens kann er nur noch ein paar Bücher auflegen.

Nach seinem Tode, 1743, aber erscheint der Mann, der zu den bedeutenden Persönlichkeiten des Buchhandels zu zählen ist: Philipp Erasmus Reich. Unter seiner Leitung geschieht Großes. Aber Großes vollzieht sich damals auch im Verlagswesen, und Reich ist in den Reformbestrebungen führend. Das alte Tauschgeschäft zwischen den Verlegern, das diese zwang, auch ein Sortiment zu führen, wird durch das Geld- und Konditionsgeschäft ersetzt, wie es noch heute gültig ist. Leipzig wird in derselben Zeit zur siegreichen Vormacht des Büchervertriebs. Bei dem Kampf gegen die Nachdrucker erzielte Reich freilich nur Teilerfolge. Der Verlag bewahrt heute noch einen genauen Nachdruck von Reichs Gellertausgabe auf, mit dem Verlagsvermerk „bei Heidmann u. Kreich in Leipnitz". Die Verleger waren wehrlos gegen diese Piraterie.

Man nannte Reich den „Autorenjäger". Er verstand es, Kräfte an sich zu ziehen. Er wurde der Verleger Gellerts und Wielands, und Lessing trat ihm nahe, der seinen Logau bei Reich herausbrachte. Auch Lenzens „Soldaten", Lavaters physiognomisches Werk, Sulzers ästhetische Abhandlungen und Müllers Schweizergeschichte erschienen im Verlag; ferner die Schriften von Felix Weiße und die Gedichte von Stollberg. Reich hatte im Ausland Leute sitzen, die ihn über jede Neuerscheinung sofort unterrichteten, so daß er andern Uebersetzern zuvorkommen konnte. Sein finderischer Kopf war voller Anregungen, und er wußte den Philologen Hey zu einer Bearbeitung einer englischen Weltgeschichte zu bereden, die aber endlich einer Neuschaffung gleichkam.

Nach Reichs Tode dämmert der Verlag fast vierzig Jahre; aber das Geschaffene war noch so bedeutend, daß Georg Dietrich Reimer, der Besitzer der Realschulbuchhandlung in Berlin, 60 000 Taler opfern mußte, als er 1822 die Firma erwarb. Reimer hatte, vorausschauend, das Geschäft für einen seiner heranwachsenden Söhne gekauft. 1830 übergab er es seinem Sohne Karl und seinem Schwiegersohn Salomon Hirzel, und nun beginnt der zielbewußte Aufbau der Firma zur heutigen Gestalt. Die jungen Verleger traten mit den Brüdern Grimm in Verbindung; das Wörterbuch wird geplant, und sie regen Mommsen zu seiner römischen Geschichte an. Ein wichtiges Unternehmen ist Haupts Zeitschrift für deutsches Altertum. Die Dichtung ist noch vertreten durch Chamisso, Schlegel, Grün, Kopisch, Schwab.

1853 trennen sich die Schwäger Hirzel und Reimer. Karl Reimer siedelt nach Berlin über. Heute ist der Weidmannsche Verlag in der vierten Generation in den Händen der Nachkommen Georg Dietrich Reimers. Steht man in dem großen Raum in der Zimmerstraße, wo auf wändehohen Regalen die Veröffentlichungen von vielleicht fünf bis sechs Jahrzehnten aufgestellt sind, so staunt man über die Fülle des Geleisteten. Da ist die große Herder-Ausgabe von Suphan und der Wieland der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Da sind die Historiker und Literarhistoriker Mommsen, Lamprecht, Haym, Erich Schmidt, Scherer, Wilamowitz-Möllendorf. Alles Wissenschaft und Schulbücher. Manche der Schulbücher hat man einst selber gekannt. Riesenhaft sind die periodischen Veröffentlichungen und Sammelwerke: die Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, die Monumenta Germaniae historica, und wie die Titel heißen. In den letzten Jahren ist zu den reichen Interessen des Verlags noch das an Sport und Leibesübung und am Rundfunk getreten.

Zweihundertfünfzig Jahre des Bestehens sind eine

Schweres Verkehrsunglück bei Bernau

Zyklonette fährt gegen einen Baum
Zwei Tote, drei Schwerverletzte

Auf der Chaussee Berlin—Freienwalde ereignete sich zwischen den Orten Werneuchen und Ahrensfelde, wenige Kilometer von Bernau entfernt, ein schwerer Unfall eines Motordreirades (Zyklonette), bei dem der 37 Jahre alte Händler Walter Menzel aus der Roeckestraße 175 in Weißensee und die 23 Jahre alte Kontoristin Frida Affeldt aus der Palisadenstraße 78 getötet wurden. Die beiden Schwestern Erna und Hertha der Kontoristin Affeldt sowie der 33 Jahre alte Kaufmann Friedrich Ribbe aus der Berliner Straße 73 in Hohenschönhausen wurden schwer verletzt.

Der schwere Unfall ist offenbar auf zu schnelles Fahren zurückzuführen. In einer scharfen Kurve in der Nähe des Dorfes Blumberg geriet die Zyklonette auf der mit Kopfsteinen gepflasterten Straße, die an dieser Stelle ziemlich abschüssig ist, ins Schleudern, und das Gefährt raste gegen einen Baum. Ein kurz danach vorüberkommendes Privatauto hielt sofort an, und die Insassen bemühten sich um die fünf bewußtlos am Straßenrand liegenden Personen. Bald darauf traf auch ein Rettungswagen aus Bernau ein, der die Schwerverletzten nach dem Bernauer Krankenhaus brachte. Der Händler Menzel, der am Steuerrad gesessen hatte, war bereits auf der Unfallstelle seinen Verletzungen erlegen. Die Kontoristin Affeldt starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Ihre beiden Schwestern und der Kaufmann Ribbe haben schwere Verletzungen davongetragen, die jedoch nach Ansicht der Aerzte nicht unmittelbar lebensgefährlich sind.

Auf der Strausberger Chaussee fuhr ein Privatauto gegen ein Motorrad mit Beiwagen und warf es um. Dabei wurden der Kaufmann Ehlers, seine Frau und der sechs Jahre alte Sohn Albert aus der Hosemannstraße auf den Fahrdamm geschleudert. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte. Die Eltern trugen leichtere Verletzungen davon.

Berliner Bismarckfeier

Die schwarzumflorten Fahnen der Studenten, des „Stahlhelm", der Kyffhäuser- und anderer Verbände bildeten den Rahmen der Kundgebung, die der Berliner Bismarck-Ausschuß unter großer Beteiligung im „Wintergarten" veranstaltete. In schlichten Worten rief Schulrat Sakobielski die Erinnerung an den Tag wach, als Bismarck aus dem Staatsdienst ausschied und die Vorahnung des dunklen Geschicks wie ein Schatten über das Land ging. Die vierzig Jahre, die seither vergangen sind, ließ Paul Warnele in dichterischer Schau vor den Augen erstehen. Als Ausdruck unüberwindlicher Glaubenskraft erklang darauf ein von Heinrich Gutberlet gedichteter und von Fritz Burmeister komponierter „Feuerspruch", den das Doppelquartett Felix Schmidt vom Berliner Lehrergesangverein packend vortrug.

Die Gedenkrede hielt der Reichstagsabgeordnete Dr. Everling. Verwaltungsrechtsrat v. Arnsberg schilderte aus persönlichem Erlebnis die Studentenhuldigung vor Bismarck in Friedrichsruh. Mit dem Niederländischen Dankgebet klang dann die Feier aus.

Rekordverkehr am letzten Märzsonntag

Der letzte Märzsonntag stellte mit seinem Ausflüglerverkehr alle Berliner Märzsonntage vergangener Jahre in den Schatten. Stadt-, Ring- und Vorortbahn mußten nicht weniger als 300 Sonderzüge einlegen. Insgesamt wurden etwa 1,6 Millionen Karten ausgegeben, 100 000 mehr als am vergangenen Sonntag, an dem das Wetter denselben Frühlingscharakter trug. Nicht unerheblich fiel diesmal Strausberg ins Gewicht, das mit 13 000 Berliner Besuchern „das Rennen machte". Nach Grünau fuhren 32 000 (4000 mehr als am vergangenen Sonntag), nach Potsdam 21 000 (3000 mehr), nach Cöpenick 25 000, nach Grunewald 21 000, nach Friedrichshagen 21 000, nach Wannsee 14 000, nach Rahnsdorf 11 000 und nach Erkner 11 000.

Die Berliner Verkehrsgesellschaft dürfte ebenfalls dem Frühling dankbar sein. Der Ausflugsverkehr erreichte hochsommerliche Ausmaße. Ganz sommerlich mutete auch schon das Bild auf den Berliner Gewässern an. An den Havelgestaden duftete es nach Teer und Oelfarbe, und die weißen Segel auf dem Wannsee blähten sich wonnemondmäßig. Auf den Dampfern der Spree und Havellinien herrschte schon eine leichte Vorahnung von Baumblüte und Blütenwein . . .

Jubiläum. Am 1. April blickt Herr Heinrich Scheier (Elektromotoren, Kabel, Beleuchtungsarmaturen) Berlin N 24, Elsasser Straße 59, auf ein 25jähriges Bestehen seines Geschäftes zurück, auch als Inhaber der Generalvertretung für Norddeutschland der Firma Bayerische Elektricitäts-Werke, Landshut/Bayern.

Ausbruch aus dem Zellengefängnis Moabit

Der Mörder Goldbach und ein anderer Sträfling entsprungen

Aus der Irrenabteilung des Zellengefängnisses in der Lehrter Straße ist in der vergangenen Nacht der Mörder Kurt Goldbach, der zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, zusammen mit dem Kaufmann Eugen Schröder, der wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt war, ausgebrochen.

Gegen 11 Uhr nachts entstand in einem Schlafraum der Irrenabteilung eine große Unruhe. Ein Gefangener hatte eine Querstange von seinem Bett losgerissen und mit ihr die Zentralheizung und einige Fensterkreuze zerschlagen. Alle verfügbaren Beamten mußten eingreifen. Als endlich Ordnung geschaffen war, mußte man feststellen, daß in der Zwischenzeit Goldbach und Schröder aus ihren Zellen entwichen waren. Die Eisentraillen vor den Fenstern waren verbogen, beide waren hindurchgeschlüpft und auf ein Dach gesprungen. Vom Dach aus hatten sie sich an einem Seil, in dessen Besitz sie auf noch nicht festgestellte Weise gelangt waren, hinabgelassen und waren entkommen. Beide waren nur notdürftig bekleidet. Die Vermutung liegt nahe, daß die Unruhe in der anderen Abteilung absichtlich in Szene gesetzt wurde, um die Flucht der beiden zu decken und die Aufmerksamkeit des Personals abzulenken.

Goldbach ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden, weil er in der Nacht zum 8. Februar 1923 den Polizeiwachtmeister Steiner in der Nähe der Jakobikirche erschossen hat. Goldbach war zusammen mit einem gewissen Jahnke im Hause Oranienstraße 130a von einem Wächter wegen anstößigen Betragens angehalten worden. Sie schossen auf den Wächter und flüchteten. Der Wächter lief ihnen unter Hilferufen nach. In der Nähe der Jakobikirche kam der Wachtmeister Steiner hinzu. Er wurde durch drei Schüsse tot zu Boden gestreckt. Die Mörder entkamen in der Richtung nach der Gitschiner Straße. Zwei Tage später wurde in der Boppstraße 7 ein größerer Geldschrankeinbruch ausgeführt, und die Täter von Hausbewohnern überrascht. Es waren wieder Goldbach und Jahnke. Wieder schossen sie auf die Verfolger. Am Hobrechtplatz trat ihnen ein Polizeibeamter entgegen. Auch ihn hielten sie sich mit Schüssen vom Leibe, von denen ihn einer schwer in den rechten Arm traf. Trotzdem erwiderte er das Feuer und traf beide Einbrecher mehrmals in die Unterschenkel. Als es hell geworden war, wurden die Blutspuren verfolgt, und so konnten beide in einem Unterschlupf in der Hobrechtstraße festgenommen werden. Goldbach wurde nach seiner Aburteilung zunächst in eine Anstalt in Brieg in Schlesien gebracht, entwich aber von dort vor drei Jahren. Kurze Zeit darauf wurde er in Oesterreich gefaßt und zurückgebracht. Er verfiel jetzt in Haftirrsinn und wurde in die Lehrter Straße überführt.

Unaufgeklärter Tod zweier Frauen

In der Lessingstraße 18 in Neukölln wurden die 56 Jahre alte Frau Wilhelmine Nocker aus Neudorf im Kreise Beeskow-Storkow, die zur Trauung ihrer ältesten Tochter nach Berlin gekommen war, und ihre zweite Tochter Pauline in ihrem von dem jungen Paar gemieteten Zimmer tot aufgefunden. Bisher konnte die Todesursache nicht festgestellt werden.

Die beiden Frauen hatten von Hause Lebensmittel mitgebracht, und als sich am Sonnabendabend eine heitere Gesellschaft zusammenfand, sprachen alle den guten Dingen kräftig zu. Um 9 Uhr verabschiedeten sich die Gäste, und die Frauen legten sich zu Bett. Am Sonntagfrüh gegen 8 Uhr kam der Schwiegersohn nach der Lessingstraße, um die Mutter und Schwägerin zu wecken. Als ihm nicht geöffnet wurde, benachrichtigte er die Polizei. Als man nun in das Zimmer eindrang, fand man Frau Nocker bereits tot auf, während ihre Schwester bald darauf starb. Zwei Aerzte, die hinzugerufen worden waren, konnten die Todesursache nicht feststellen. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung ergab, daß ein Verbrechen nicht vorliegt, auch ein Selbstmord der beiden Frauen kommt nicht in Frage. Die Möglichkeit einer Vergiftung durch Leuchtgas oder Kohlenoxyd muß nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung gleichfalls ausgeschaltet werden, und auch eine Vergiftung durch verdorbene Lebensmittel kann nicht vorliegen, da ja die Frauen nicht allein von den mitgebrachten Vorräten gegessen haben. Festgestellt wurde weiter, daß das Zimmer erst in der vergangenen Woche frisch tapeziert worden ist, und so ist die Vermutung aufgetaucht, daß hierbei vielleicht giftige Stoffe (Schweinfurter Grün?) verwendet worden sind. Bisher steht man jedenfalls noch vor einem Rätsel, was den Tod der Frauen verursacht haben kann. Die Leichen wurden beschlagnahmt. Man wird versuchen, durch Sektion die Todesursache zu erkennen.

Treppeneinsturz beim Geldschranktransport

Ein schwerer Unfall ereignete sich heute vormittag in der Oranienburger Straße 15 beim Transport eines zwanzig Zentner wiegenden Geldschrankes. Der Transport wurde unter Aufsicht des Inhabers des Flügel- und Pianotransportgeschäftes Hans Jung, Gubener Straße 44, ausgeführt. Man hatte nicht, wie es bei Geldschranktransporten sonst üblich ist, ein besonderes Gerüst vor dem Hause aufgestellt, um den Geldschrank durch das Fenster auf die Straße zu befördern, sondern versuchte, den Schrank über die Treppe nach unten zu bringen. Als die Transportarbeiter den Schrank aus den Geschäftsräumen des Bankgeschäftes James Schwersenz und Petzal die zweite Etage hinabgetragen hatten, kam plötzlich einer der Arbeiter zu fall. Der Geldschrank glitt aus den Gurten heraus, riß das Treppengeländer ein und stürzte auf die unteren Treppenstufen. Durch die Wucht des Aufpralls wurde die Treppe durchschlagen, und der Schrank fiel bis auf den Podest im Erdgeschoß. Der Inhaber der Transportfirma, der gerade neben den Arbeitern stand, als sich der Schrank aus den Gurten löste, wurde mit heruntergerissen und kam so unglücklich unter den schweren Schrank zu liegen, daß ihm ein Bein abgequetscht wurde und er schwere innere Verletzungen erlitt. Die Feuerwehr leistete unter persönlicher Leitung des Oberbranddirektors Gempp die erste Hilfe und brachte den lebensgefährlich Verletzten nach der Universitätsklinik in der Ziegelstraße. Zwei Arbeiter, die bei dem Transport beteiligt waren, erlitten durch die Aufregung Nervenchoks und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Protestkundgebung der Markthallen-Standinhaber

Der Reichsverband der Markthallen-Standinhaber Deutschlands, Ortsgruppe Berlin, hatte seine Mitglieder für Sonntag vormittag im Clou zu einer öffentlichen Protestkundgebung gegen den dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf zur Aenderung der Gewerbeordnung zusammengerufen. Vertreter der städtischen Behörden, des Polizeipräsidiums, der Markthallenverwaltung und einzelne Mitglieder des Reichstages wohnten der Versammlung bei.

Der Vorsitzende Fritz Reuter erstattete ein längeres Referat über die Wirkungen des neuen Gesetzentwurfes. Die Markthallen unterlägen heute noch den gesetzlichen Bestimmungen, die für die Wochenmärkte geschaffen wurden. Während die Märkte in ihrem ganzen Wesen und Aufbau ambulant sind, sind die Markthallen stehender Gewerbebetrieb, und die Markthallen-Standinhaber fordern infolgedessen Gleichstellung des Waarenverkaufs in den Markthallen mit dem Warenverkauf in den offenen Verkaufsstellen des stehenden Gewerbes. Die interessierte Volkswirtschaft, die Oeffentlichkeit und die Bevölkerung der Städte hätten ein großes Interesse daran, daß die öffentlichen Markthallen in ihrer bestehenden Wesensart erhalten bleiben, allein schon im Interesse der Versorgung weiter Kreise der städtischen Bevölkerung. Die Auswirkungen des geplanten Gesetzes würden sich dahin geltend machen, daß der Handel mit einer ganzen Reihe von Waren in den Markthallen in Zukunft verboten sein würde. Es handelt sich um Konserven und Kolonialwaren, Brot und Backwaren, Schokolade, Zuckerwaren sowie alle Waren, die einen Fabrikationsgang durchmachen müssen, z. B. Wurst- und Fischräucherwaren, getrocknetes Obst und Gemüse, Sauerkraut usw. Auch Handelsartikel des täglichen Bedarfs würden für die Markthallen unter das Handelsverbot fallen. Den Markthallen-Standinhabern bliebe also kaum ein Artikel übrig, mit dem sie handeln könnten, und dadurch würden sie in ihrer Existenz stark gefährdet. Der Redner bezeichnete den Gesetzentwurf als unhaltbar; ein Standpunkt, der auch in der Stellungnahme des Reichswirtschaftsrates, der Städte- und Gemeindeverwaltungen und der an den Markthallen interessierten Organisationen des Handels zum Ausdruck komme.

Der Verband.svorsitzende der Markthändler, Wille, sagte den Markthallen-Standinhabern die Unterstützung seines Verbandes im Kampfe um die Gewerbefreiheit zu. Markthallendirektor Morawski trat für die Erhaltung der zehn Berliner Markthallen und der 120 Berliner Wochenmärkte unte den bisherigen Bedingungen ein. Eine von der Versammlung angenommene Entschließung vertritt nachdrücklich die Forderungen der Markthallen-Standinhaber.

Verlegung des Zehlendorfer Ueberfallkommandos. Das bisher im „Haus Schönow" an der Teltower Chaussee untergebrachte Ueberfallkommando Zehlendorf wird demnächst nach dem Zentrum des Ortes, Potsdamer Straße 8, verlegt und mit dem Polizeirevier räumlich vereinigt werden. Das in dem Gebäude befindliche Obdach für Durchwandernde soll aufgelöst werden.

Bootskatastrophe auf dem Ochrida-See

Acht Vermißte wahrscheinlich ertrunken

kbg. Wien, 31. 3. (Eigenbericht)

Aus Belgrad wird über eine Katastrophe auf dem in Südserbien gelegenen Ochrida-See berichtet. 14 Personen hatten mit einem Motorboot einen Ausflug nach dem Kloster des Heiligen Naum unternommen. Bei der Rückfahrt trat plötzlich Sturm auf, der einen Motordefekt zur Folge hatte. Unter den Fahrgästen entstand, obwohl das Boot nur noch 200 Meter vom Ufer entfernt war, eine große Panik. Einige Fahrgäste sprangen trotz der Warnung durch die Bootsbemannung über Bord und sind, da der See an der Unglücksstelle sehr tief ist, ertrunken. Dagegen sind die anderen Personen, die auf dem Boot geblieben sind, unversehrt ans Ufer gebracht worden.

Unter den Geretteten befinden sich der jugoslawische Konsul Kojitsch in Corca mit seinem Sekretär, der Kapitän und die Schiffsbesatzung u. a. Dagegen werden vermißt der Bezirkskonsul von Ochrida und der Bezirksvorsteher, ferner der griechische Konsul Oberst Mirko Protitsch mit seiner Frau, die Frau des tschechischen Konsuls aus Corca, der Gehilfe des jugslawischen Konsuls und ein griechischer Arzt mit seiner Frau. Die Leichen des Bezirksvorstehers von Corca und der Gattin des griechischen Konsuls sollen bereits geborgen worden sein.

Wieder kommunistische Kirchenschändung

Trotz der polizeilichen Bewachung der Berliner Kirchen hat in der Nacht zum Sonntag eine kommunistische Bande die Mauern der Thomaskirche auf dem Mariannenplatz im Südosten Berlins mit schwarzer Farbe besudelt. Die Burschen schmierten an alle Außenwände ihre religionsfeindlichen Phrasen, ohne daß in der Nachbarschaft ihr Treiben bemerkt wurde. Die Polizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur der Täter, so daß mit ihrer baldigen Verhaftung zu rechnen ist.

Frühlingsfest der Pankgrafen

Wohl an die 3000 Personen folgten der Einladung der Pankgrafschaft zu einem „Frühlingsfest in Wertheim", das man in Anbetracht der Tücken dieser Jahreszeit vorsichtigerweise in die Festsäle am Zoo verlegt hatte. Von dem mit großer Sorgfalt und gutem Geschmack durch Oberstleutnant Karwiese einstudierten und von den Pankkomtessen und -amazonen mit Liebe und Begeisterung durchgeführten Festspiel, über die schneidige Musik des altbekannten Meisters Becker bis zu der reich besetzten, von Schatzmeister Martin und seinen Töchtern betreuten Tombola war alles gute „Friedensware", wie man sie wohl in Berlin heutzutage nur selten antrifft. Wer die Beschwertheit der Kriegsgeneration für einige Stunden vergessen will, muß es den edlen, unverwüstlichen Rittern von der Panke abgucken, wie man bis in die frühen Morgenstunden harmlos vergnügt zu sein versteht. W. D.

Eine Wickenhagenstraße in Wannsee. Auf eine Eingabe des Schülerrudervereins Wannsee E. V. hat der Zehlendorfer Ausschuß für Eingaben beschlossen, dem Bezirksamt zu empfehlen, nach Möglichkeit eine in der Nähe des Wassers liegende Straße nach dem kürzlich verstorbenen Senior des Berliner Schülerruderns, Professor Wickenhagen, zu benennen.

Verein der Mecklenburg-Schweriner zu Berlin. Heimatabend mit Vorträgen, am Montag, dem 1. April, 8 Uhr, im Vereinslokal, Invalidenstraße 126. Eintritt frei, Gäste willkommen.

Schutzverband geschädigter Auslandsdeutscher, Kolonialdeutscher und Verdrängter, E. V. Mittwoch, 2. April, abends 8 Uhr, im Schubert-Saal, Bülowstraße 104, Monatsversammlung. Bericht über den Empfang der Geschädigten-Verbände beim 18er Reichstags-Ausschuß. Dr. Uth berichtet über das Thema „Die Rechte der Geschädigten nach dem neuen Liquidationsabkommen".

Wie wird das Wetter?

Für Berlin und Umgegend

Heiter, trocken und am Tage warm.

Für das Reich

In dem westlicheren Teil des Reiches vorübergehende Bewölkungszunahme, sonst allgemein heiter mit weiterer Erwärmung.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Walter Wedel; für den Volkswirtschaftlichen Teil: Dr. P. J. Kastenholz; für den Anzeigenteil und Geschäftliche Mitteilungen: Hanns Ingenleuf; Verlag: Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A. G., Ritterstr. 50. Druck: Wilhelm Greve Aktiengesellschaft, Ritterstr. 50, sämtlich Berlin.

schöne Zeit. Was man aber dem Verlag nachrühmen darf, ist, daß er ein Lebendiges geblieben ist, noch auf lange hinaus voll bedeutender Wirkungskraft. P. H.

Tänzerinnen

Adami — Cirpl — Alafberg

Die großen Unkosten, die ein eigener Tanzabend mit sich bringt, machen es augenblicklich den dem breiten Publikum dem Namen nach noch nicht bekannten Tänzerinnen fast unmöglich, Proben ihrer Kunst vor der Oeffentlichkeit abzulegen. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, daß die „Porza" einen Anfang mit einer Hilfeleistung gemacht hat, und es ist sehr zu wünschen, daß andere Vereinigungen diesem Beispiel folgen. Eine Veranstaltung dieser bekannten Künstlergesellschaft im Deutschen Volkstheater am Zoo war als Tanzmatinee von Else Adami aufgezogen.

Else Adami ist eine Tänzerin, deren Schöpfungen mehr technisch-konstruktiv als ausdrucksmäßig betont sind. Meist bestehen sie aus einigen wenigen motivisch klar von einander abgesetzten Bewegungsthemen, deren Wechsel und Verwobenheit den Reiz dieser Tänze bildet. Ein über das Technische hinausgehendes Stimmungsbild war der Tanz „Die Fahne", bei dem das Requisit im Geschwungenwerden, Hängen, Getragenwerden, Flattern bewegungsmäßig zur Charakterisierung seelischer Zustände herangezogen wurde. Bei manchen Tänzen hat man den Eindruck, als ob die konstruktive Note gelegentlich dem natürlichen Schwung und der unsymmetrisch-rhythmischen Führung Abbruch tut. Die Kostüme, die von Elisabeth Voigt und Alfred Gellhorn entworfen wurden, sind in den Farbzusammenstellungen gut und dem Bewegungsmäßigen entsprechend gestaltet.

Einen anderen Hilfsweg beschritt Mila Cirpl. Sie veranstaltete in ihren Schulräumen in der Königin-Augusta-Straße einen Tanzabend, bei dem sie eine Reihe ihrer Schöpfungen, eine Habanera, eine Niobe, ein persisches Mädchen, einen Tango u. a. zeigte. Ihre Tänze betonen Ausdruck und bewegungsmäßig-thematische Komposition in gleicher Weise und sind gut aufgebaute, stark bewegte Stimmungsbilder, die Schwere und Leichtheit, Impulsives und Schwungvolles harmonisch und kontrastierend verweben und starke Steigerungen enthalten. Es ist keine schlechte Idee, derartige Kammertanzabende in den Schulräumen, wenn es sich räumlich einigermaßen ermöglichen läßt, zu veranstalten. Der Kreis ist geschlossener, die Wirkung unmittelbarer und der Kontakt mit der Künstlerin näher, als es in dem fremden Saal bei einem zusammengewürfelten Publikum meist der Fall ist.

Als Drittes sei hier noch genannt ein Gesellschaftsabend, den Eleonore Alafberg in ihren Schulräumen in Friedenau veranstaltete; hier trat allerdings das Gesellschaftliche auch als Gesellschaftstanz zu sehr in den Vordergrund, als daß man dies eine Ablösung für einen Tanzabend nennen könnte. Einige Schülerinnen und Eleonore Alafberg tanzten allerdings auch einige ihrer Schöpfungen, von denen besonders ein Allegro von Eleonore Alafberg kompositionelle Gabe und gute Bewegungsführung zeigte. F. B.

Das Jahr des Wunders

Rudolf Borchardt spricht

„Es ist ein Kinderspiel, die Uhr der Welt zurückzudrehen, wenn man erst erkannt hat, daß sie falsch geht — und wenn man auf die nimmer verstummende Stimme des eigenen Gewissens zu hören sich entschlossen hat." In diesem einen Satz liegt Rudolf Borchardts ganze Eigenart, schlägt Borchardts eigenes Herz.

Vor einem kleinen, aber erlesenen Kreise sprach Borchardt im Deutschen Frauenklub über die Wunder der geistigen Wiedergeburt, die verwandelnde Kraft der geistigen Menschwerdung: annus mirabilis, das Jahr des Wunders, in welchem für jeden Menschen — er muß nur auf sie hören — die innere, die göttliche Stimme zum ersten vielleicht einzigen Male anhebt, ihn anzurufen, daß er den Sinn des Menschendaseins erfülle, daß er das Werk der Schöpfung fortsetze: denn dazu sei der Mensch geschaffen.

Goethes Begegnung mit Herder, Herders Aufbruch aus Reval, des jungen Rousseau Einsamkeit in einer stillen Pariser Dachstube, Beatrices erster Gruß an Dante —, bei jedem dieser großen Genien beginnt diese ihre vita nuova wie mit einem Blitzstrahl, der dann ihr gesamtes künftiges Sein und Schaffen erhellt. Aber auch wir anderen, alle, haben ihr annus mirabilis, ihr wunderbares Jahr, und es kommt darauf an, meint Rudolf Borchardt, die Stimme der Schöpfung in uns zu hören und nicht durch den Lärm des Zeitalters zu ersticken, das alle Zusammenhänge mit den tieferen Dingen des Menschengeschlechts nicht so sehr verloren und vergessen als vernachlässigt, verraten und verkauft hat

Wie diese Anrufung des Wunders in einzelnen Menschen schicksalhaft verläuft, das zu erzählen, das niederzuschreiben, wäre eine große Erziehungstat für die Schwachen, Schwankenden unter den Menschen. Einige solche Bücher gibt es — so Herders unerhörtes Reisetagebuch, Dantes „Vita Nuova" und vor allem die Geschichte der großen Heiligen aus der frühchristlichen und hochmittelalterlichen Zeit, bei denen von jedem einzelnen jedesmal berichtet wird, wie ihn der göttliche Ruf traf, wie ihn das Wunder fand, wie sein Schicksalsjahr verlief. Aber diese Bücher werden heute kaum mehr gelesen. Die Menschheit ist in die Breite gegangen statt in die Tiefe, hält alle beliebigen Zeitgenossen schon fälschlich für lebendig, alles fortwirkend Schöpferische, das nicht „soeben erschienen" ist, fälschlich für tot. Dieser falschgehenden Uhr die Zeiger zurückzudrehen, an Gottes stehengelassenem Werk, dem sechsten Schöpfungstage, weiter zu bauen, den Zusammenhang mit den wesentlichen Kräften des Menschengeschlechts wiederherzustellen, für diese Aufgabe allein zu leben, bekannte sich Borchardt aufs neue, und er rief aufs neue jeden einzelnen, der Ohren hat zu hören und ein Herz, das schlägt, zu dieser Aufgabe auf, „für die wir einzig da sind und der sich die Welt willig fügt, wenn sie nur recht gewollt, wenn sie nur mit reinem Sinn und reinem Herzen begonnen und beharrlich fortgesetzt wird". Tr.

Bildhauer Hoffmann-Aspernburg †. Wie uns ein Eigenbericht aus Wien meldet, ist der bekannte Bildhauer Prof. Hoffmann-Aspernburg im 83. Lebensjahr gestorben. Er war ein Schüler von Zumbusch. Von seinen Werken sind die bekanntesten die Centauren-Gruppe vor der Akademie der Bildenden Künste in Wien, ferner das Erzherzog Ludwig-Denkmal im Türkenschanzpark und das Kollossal-Standbild „Kampf des Herkules mit der Hydra" vor dem Burg-Theater.

Ehrung deutscher Musiker im Ausland. Ein Eigenbericht meldet uns: Die älteste und angesehenste Mailänder Künstlergesellschaft, „Famiglia Artistica", zu deren Mitgliedern Verdi gehörte und seit seinem letzten Gastspiel auch Richard Strauß gehört, hat Siegfried Wagner einen Abschiedsempfang gegeben und ihm ebenfalls ihre Ehrenmitgliedschaft und den traditionellen goldenen Ring verliehen. Auch die Mailänder deutsche Kolonie hat in den Räumen ihres Deutschen Hauses Siegfried Wagner einen herzlichen Empfang bereitet. Voraussichtlich wird er nach seinem Ferienaufenthalt an der Riviera noch in Bologna ein Konzert veranstalten. — Professor Max Bauer und Generalmusikdirektor Leo Blech sind zu Ehrenmitgliedern der Musikakademie in Stockholm ernannt worden.

Von den Salzburger Festspielen. Wie die Salzburger Festspielhausgemeinde mitteilt, ist es nach langen Verhandlungen gelungen, für die Titelrolle in Mozarts „Don Juan" John Forsell von der königlichen Oper in Stockholm (Fest-Aufführung 29. August) und Karl Hammes von der Berliner Staatsoper (Festaufführung 6. August) zu gewinnen. Beide Vorstellungen dirigiert Franz Schalk.

Konzerte der Woche

(Ohne Gewähr)

31. März: Philharmonie: Furtwängler, Philh. Orch., Paul Hindemith. (7½.) — Bechsteinsaal: Heinz-Höhne-Abd., Glanka Zwingenberg, Lotte Alt, Prof. Dahlke. (8¼.)

1. April: Philharmonie: Prof. Prüwer, Philh. Orch. (8.) — Beethovensaal: Stephan Kovacs, Liszt-Abd. (8¼.) — Singakademie: Busch-Quartett. (8.) — Bechsteinsaal: Edith Wolf, Lieder. (8¼.) — Hochschule: Häusermannscher Chor, Hermann Dubs, Durigo, Geyer, Matthaei: neue Werke v. H. Kaminski. (8.) — Grotrian-Steinweg-Saal: Iwan Engel, Klav. (8.)

2. April: Singakademie: Felicitas Reich, Klav. (8.) — Bechsteinsaal: Elisabeth Nitz, Lieder. (8¼.) — Meistersaal: Sarah Königsfest, Lieder. (8.). — Hochschule: Prof. F. M. Gatz, Berl. Sinf.-Orch., Francis Aranyi. (8.)

3. April: Staatsoper Unter den Linden: Sinfonie-Mittagskonzert. (12 vorm.) — Sinfonie-Konz. (8.) — Philharmonie: Ges. d. Musikfr.: Prof. Issai Dobrowen, Francis Nash, Philh. Orch. (8.) — Beethovensaal: Bela Bartok (Klav.), Jos. Szigeti (Violine), Bach-Bartok-Abd. (8.). — Singakademie: Volksmusikschule d. Musikantengilde: Offene Singstunde und Abendmusik, Fritz Jöde. (8.) — Saalbau Friedrichshain: Dr. Thierfelder, Berl. Sinf.-Orch., Donka Palasova, Opernabd. (8.) — Grotrian-Steinweg-Saal: Ilse Herrmann (Sopran), Bruno Sechselberg (Cello). (8.)

4. April: Philharmonie: Albertus Magnus-Verein: Vereinigte kathol. Kirchenchöre, Dr. Kromolicki, M. Werlé (Violoncello), W. Bäumer (Orgel). (8.) — Beethovensaal: Hermann Drews, (Klav.) (8.) — Singakademie: Clifford Curzon, Klav. (8.) — Bechsteinsaal: Margarita Jolles Klav. (8¼.) — Meistersaal: Lili Schlesinger, Klav. (8.) — Hochschule: Charlottenburg. Musikverein, Frauenchor d. Berl. Männergesangvereins, Charlottenburger Männergesangverein 1868, Studienrat H. Mießner, Toll, Lietz, Prof. Heß: Die Jahreszeiten von Haydn. (8.) — Marienkirche, Neuer Markt: Berl. Lehrer-Gesangverein, Theodor Jakobi, Alexander Preuß, Kirchenkonzert. (8.)

5. April: Beethovensaal: Ignaz Friedmann, Chopin-Abd. (8.) — Singakademie: Brosa-Quartett, Kammermus. (8.) — Bechsteinsaal: Frieda Dierolf, Lieder. (8.) — Bachsaal: Musikalische Vesper. (5—6 nachm.) — Hochschule: Männergesangverein „Echo 1880", Festkonz., 50jähr. Bestehen, Hübner, Prof. Max Saal. (8.)

6. April: Philharmonie: Prof. Prüwer, Philh. Orch. (7½.) — Beethovensaal: Hans Bork, (Klav.) (8.) — Singakademie: Anatol Knorr, Polyxene Matthey, Karel Mengelberg, Konz. m. Kammerorch. (8.) — Bachsaal: Marc Lavry, Adele Marcus (Klav.), Berl. Sinf.-Orch. (8.) — Großes Schauspielhaus: Bruno Kittel, Gertr. Steinweg, Eleanor Schloßhauer Reynolds, Sinf.-Orch. d. Schutzpolizei. (11½ vorm.)

7. April: Beethovensaal: Herbert Ewing, Lieder. (8.) — Singakademie: Leo Slezak, Lieder. (8.) — Bechsteinsaal: Gerald Kasinoff, Lieder. (8¼.)

Schluss der Börse:

Etwas schwächer

Während die erste Börsenstunde noch unter dem Einfluss von Deckungen der Spekulation stand, ging letztere späterhin zu Baisseangriffen über, die sich zunächst gegen Bemberg-Aktien richtete. Der Kurs war vorübergehend von 151½ auf 146 gedrückt, dann 147. Man erörterte lebhaft die an die Mandatenniederlegung Schieles geknüpften Kombinationen. Auf allen Gebieten gaben die Kurse wieder nach, teilweise wurden die Anfangskurse sogar unterschritten, so bei Aku 103, Salzdetfurth 375, Danatbank 237, Stöhr 94⅞, Maschinenbau 50⅛, Lieferung 172½, RWE 183, Schubert u. Salzer 224, AEG 169, Gesfürel 183, Mansfeld 108, Mannesmann 108⅝, Köln-Neuessen 109½, Berger 305¼. Feste Haltung behielten Schultheiss 282½, Ostwerke 229. Leichte Gewinne gegenüber den Anfangskursen konnten aufrecht erhalten Farben 175¼ (nach 176¾), Rheinstahl 119, Ver. Stahl 98, Phönix 104, Conti Caoutchouc 167½, Schuckert 194⅛, Bergmann 207¾, Rhein. Braunkohle 236.

Die Kursabbröckelungen setzten sich bei geringen Umsätzen bis zum Schluss fort.

Zulassungsantrag für junge AEG-Aktien. Von einer Anzahl Banken und Bankfirmen ist nunmehr der Antrag gestellt worden, 33 850 000 RM aus der Umwandlung von Vorzugsaktien herrührende Stammaktien zu 100 RM und 2 400 000 RM neue Stammaktien zu 1000 RM der Allgemeinen Elektricitäts Gesellschaft, Berlin, zum Börsenhandel zuzulassen.

Berliner Devisennotierungen

Diskont in Klammer	31. März Geld	31. März Brief	29. März Geld	29. März Brief	Diskont in Klammer	31. März Geld	31. März Brief	29. März Geld	29. März Brief
Buen. Aires	1,607	1,711	1,599	1,603	Prag . (5)	12,396	12,417	12,397	12,417
Japan (5.48)	2,069	2,072	2,068	2,072	Schweiz (3½)	80,985	81,145	80,965	81,125
Konstant.	—.—	—.—	—.—	—.—	Bulgar. (10)	3,037	3,043	3,037	3,043
London (3½)	20,353	20,393	20,355	20,395	Spanien (5½)	52,10	52,20	52,15	52,25
N. York (3½)	4,184	4,192	4,183	4,191	Stockh.. (4)	112,46	112,68	112,46	112,68
Rio de Jan.	0,492	0,495	0,488	0,49	Budap... (6)	73,04	73,18	73,065	73,208
Amstd.. (3)	167,92	168,26	167,87	168,21	Wien... (6)	58,975	59,095	58,97	59,09
Brüssel (3½)	58,375	58,485	58,375	58,495	Athen.. (9)	5,405	5,415	5,425	5,435
Oslo (4½)	112,02	112,24	112,03	112,25	Kanada ...	4,182	4,19	4,182	4,19
Danzig (5½)	81,42	81,58	81,44	81,60	Uruguay	3,776	3,784	3,776	3,784
Helsingf. (7)	10,525	10,545	10,517	10,537	Kairo	20,875	20,915	20,875	20,915
Italien 6½	21,925	21,965	21,93	21,97	Island ...	92,11	92,29	92,11	92,29
Jugosl.. (6)	7,391	7,405	7,396	7,41	Tallinn. (7)	111,52	111,74	111,52	111,74
Kopenh. (4½)	112,04	112,26	112,08	112,30	Riga . (6)	80,67	80,83	80,69	80,85
Lissabon (8)	18,78	18,82	18,76	18,80	Bukarest (9)	2,49	2,494	2,49	2,494
Paris... (3)	16,37	16,41	16,375	16,415	Kaunas ..	41,75	41,83	41,75	41,83

Reichsbankdiskont 5%

Berliner Produktenbörse. 31. März.

Amtliche Notierung der Mittagbörse ab Station.

f. 1000 kg	31. 3.	29. 3.	f. 1000 kg	31. 3.	29. 3.
Weizen märk.			Roggen märk. 73 kg ..	—	—
76—77 kg...	255—257	252—254	Gerste Brau-	170—185	167—180
77—78 kg...	—	—	Gerste Futter........	154—163	150—160
78 kg	—	—	Hafer märk.	144—154	137—147
79—80 kg...	—	—	Mais Berlin...........	—	—
80—81 kg...	—	—	„ Rumänien	—	—
82 kg.......	—	—	für 100 kg Mehl 70%		
85 kg.......	—	—	Weizen	28,00-36,25	28,00-36,00
Roggen märk.			Roggen	21,50-24,50	21,00-24,00
72kg Durchsch	151—153	147—149	Weizenkleie	9,25-10,00	8,75-9,25
			Roggenkleie	9.50-10.00	9,00-9,50

Amtliche Notierungen am Frühmarkt. (Alles per 1000 kg ex Waggon oder frei Wagen.) Hafer, gut 160—170, mittel 152—159, Sommergerste 180—190, Futterweizen 256—275, Platamais 170—176, Plata-Cinquantin-Mais 196—203, Markt-Cinquantin-Mais 180—185, Herrschafts-Cinquantin-Mais 204—206, Futtererbsen 195—215, Taubenerbsen 255—265, Peluschken 225—235, Ackerbohnen 215—225, Wicken 240—265, Torfmelasse 70—75, Roggenkleie 95—102, Roggen-Bollmehl 107 bis 112, Weizenkleie 92—100, Weizen-Bollmehl 100—106.

Amtliche Berliner Eiernotierungen. 31. 3. Die Preise verstehen sich in Reichspfennige je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier (Vollfrische gestempelte) Sonderklasse über 65 g 11, Klasse A über 60 g 10, Klasse B über 53 g 8½ bis 9, Klasse C über 48 g 8,, frische Eier Klasse B über 53 g 8½, autorisierte, kleine und Schmutzeier 6 bis 6½. Ausländische Eier: Dänen 18er 11¼, 17er 10½, 15½ bis 16er 9½, Holländer Durchschnittsgewicht 68 g 11¼, 60 bis 66 g 10 bis 11, Rumänen 7½, Ungarn 7½, Ungarn 7½ bis 8, Russen 7¼, kleine Mittel- und Schmutzeier 6 bis 6½. In- und ausländische Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche 5½ bis 6½. Witterung: schön. Tendenz: freundlicher.

Bremer Baumwollterminmarkt. 31. März. Eröffnungskurse von 11 Uhr: (Mitgeteilt von A. Lewin, Berlin W 30.) Mai 16,15 B., 16,05 G., Juli 16,25 B., 16,18 G., Oktober 16,57 B., 16,53 G., Dezember 16,63 B., 16,61 G., 16,62, 16,61 bez., Januar 1931 16,65 B., 16,63 G., 2mal 16,65 bez. Tendenz: stetig.

Berliner Metallbörse vom 31. März

Preise für 100 kg, Silber 1 kg	31. 3.	28. 3.
Elektrolytkupfer, promt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Vereinigung für Deutsche Elektrolytkupfernotiz) p. 100 kg	170,50	170,50
Original-Hüttenaluminium 98—99% Blöcke, Barren	190	190
99% Walz- und Drahtbarren	194	194
Reinnihkel. 98—99%	350	350
Antimon-Regulus	57—60	57—60
Reinsilber Barren	57½—59½	58—60

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft übernimmt Bankhaus Frank, Krefeld. ah. Krefeld, 31. 3. (Eigenbericht.) Mit Wirkung vom 1. April ab übernimmt die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft die Geschäfte des Bankhauses J. Frank u. Co., zu dem schon seit sieben Jahren ein Freundschaftsverhältnis bestanden hat, mit Aktiven und Passiven. Die Firma J. Frank u. Co. tritt in Liquidation.

Gruschwitz Textilwerke AG, Neusalz (Oder). In der Aufsichtsratssitzung wurde die Verteilung einer Dividende von 5% (i. V. 6%) beschlossen. Der Nettogewinn beträgt nach Vornnahme reichlicher Abschreibungen und Rückstellungen, sowie bei vorsichtiger Bewertung der Bestände 781 967 (942 267) RM. Die Bilanz weist eine erhebliche bessere Liquidität auf als im Vorjahr. Die Schulden einschl. Hypotheken sind von 8 229 652 auf 5 017 673 RM gesunken. Auf der anderen Seite haben sich die Bestände von 11 088 461 auf 6 389 214 RM ermässigt. Die Beschäftigung im laufenden Geschäftsjahr ist bisher etwa die gleiche wie im Vorjahr.

Verlustabschluss der Meyer Kauffmann Textilwerke AG. In der Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft wurde der Abschluss für das Geschäftsjahr 1929 vorgelegt, der einen Verlust von rund 198 000 RM (i. V. Gewinn 285 113 RM) ausweist. Die Gesellschaft hat trotz der schwierigen allgemeinen Verhältnisse und der ungünstigen Lage des Textilmarktes noch verhältnismässig befriedigend gearbeitet. Der Verlust ist im wesentlichen auf die zweimonatige Stillegung der Werke infolge des Lohnkampfes zurückzuführen.

Weitere Ausdehnung der Vereinigten Stralsunder Spielkarten-Fabriken AG. Die Vereinigten Stralsunder Spielkarten-Fabriken AG haben jetzt auch die Spielkartenfabrik Frommann u. Morian in Darmstadt erworben. Die Auslieferung Frommann u. Morianscher Spielkarten erfolgt nur noch durch die Spielkartenfabrik in Altenburg (Thüringen). Die Firma Frommann u. Morian betreibt ihre Druckerei und Verlagsanstalt in unveränderter Weise weiter.

Berliner Kurse

31. März

Die Ziffern vor den Kursen bedeuten die letzten gezahlten Dividenden; V = Vorschlag

Terminkurse

	Div.		Einheitskurse Heute	Vortag
A. G. f. Verkehr	11	123—122	122,5	121,75
All. Lokal u. Kr.	12	—169,5	166,5	168,5
Dt. Reichsb. V.	7	93,12—93	92,5	92,87
Hambg. Paketft.	7 V	111,25—111,5	111,37	111
Hambg. Hochb.	6	—	76	75,25
Hambg. Südam.	8	—	166	165
Hansa Dampf	10V	—	153	153,5
Nordd. Lloyd..	8	105,75—106,5	105,62	105,37
Otavi Minen...	16,6	57,5	57,5	56,75
Allg. D. Credit	8	118	117,5	117,75
Bank f. Brauind.	11	153—154	151	149,75
Barm. Bankver.	10V	134,5	133,5	133
Bay. Hyp. u. W.	10	135	134	134
do. Vereinsb.	10	143	147,5	142
Berl. Hand.-Ges.	12	173,25—173,5	172,5	172,5
Commerzbank	11V	160,75—160,87	160	159
Darmst. u. Nat.	12	238—238,75	237	237
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	10	151,5—151,75	150	150
Dresdner Bank	10V	154—154,62	154,75	153
Alg. Kunstzyde	18	103,75—104,5	102,5	103
A. E. G.	9	169,25	167,75	167,5
Bayer. Motoren	14	82,25	81,87	81,25
J. P. Bemberg	8	151,5—152	149	153
Bergmann	9 V	205,5—207,75	204	205
Berliner Masch.	0	67,5	65	—
Buderus	6 V	82—81,62	81,37	80
Charl Wasser.	7½	106,75	105,25	105
Comp. Hisp. Am. de El. (Chade)	9	350—353,5	349	342,5
Contin. Gummi	7	165,5—169	167	161
Daimler	0	41—41,25	39,75	39
Dtsch. Conti Gas	9	177,5—177,25	175,5	175,5
Deutsche Erdöl	6	105,37	104,87	104
Dt. Linol.-Werk	15	254,5—253	253	251
Dynamit......	6	82,25—84	83	81
Elektr. Lieferg.	10V	174,5—172,5	171,5	170
Elektr. Licht u. Kraft	10	176	177	176
Essen, Steink..	8	143,12—145	142,25	143,5
I. G. Farben...	12	174,75—176,5	174,75	172
Feldmühle ...	12	183,37	183	183
Felten & Guill.	7½	132	131	130,62
Gelsenkirchen .	8	142—143,25	141,5	141,5
Gesell. f. elektr. Unternehm.	10	184,25—184	182,87	183
Goldschmidt .	5	71,5—72	71,75	70
Hambg. Elektr. Werke	10	137	137,5	136
Harpener	6 V	130	130,25	130
Hoesch	7	111,75	110,75	111,25
Holzmann	7	106,25	105,5	105
Hotelbetr.-Ges.	12	155,5	154,5	151
Ilse Bergbau .	10V	251	250,5	250,5
Kali Aschersl.	10	216,37	216	217,5
Rud. Karstadt .	12	134,87	134,87	132,12
Klöckner	7	106,87	106,25	105,5
Köln-Neuessen	7½	110,5	109,5	107,5
Mannesmann..	7	109	108,37	107,75
Mansfeld	7	109	—	106
Maschinenbau Unternehmg.	0V	51,37	50	49,75
Metallbank ...	8	110	108,75	108,75
Miag Mühlen..	10V	133,5	131,5	131,5
Mitteld. Stahl .	8	—	121,5	121,75
Montecatini ..	18 V	55,75	55,25	—
N. A. G........	0	—	18,5	18
Nordd. Wollk. .	8	94—93,5	93	93
Oberbedarf....	6	73,75	74	72
Oberschl. Koks	7	107,25—107,75	106,75	106,25
Orenstein.....	6	77	76,75	76,75
Ostwerke	12	227—231,5	227,5	22?
Phönix	6½	102,75—104,62	103,25	102,75
Polyphonwerke	20	283,5—283	282,25	280
Rh. Braunk. ..	10	235	236,25	235,75
Rh. Elektro ..	9	147,5	145,25	145
Rheinstahl ...	6	118,75—119,75	118	117,75
Rh.-Wf. E.-W..	9	184	183,25	184
Riebeck	7,2	103,5	103,75	101
Rütgerswerke.	6	81,87—82,37	81,25	80,37
Salzdetfurth ..	15	375,5—378	372	372
Schles. E. u. G.	10	172	170	170
do. Portl. Zem	12	—152,5	154,5	149
Schub. & Salzer	16	226—225	221,5	221
Schuckert	11	194—175,25	193	193,25
Schultheiss ...	15	279,75—284	282,5	280
Siemens	14	258—259	255,75	256
Svenska Tdst.	12V	356	356	355
Thür. Gas ...	10V	143—142	141,75	141
Leonhard Tietz	10	157	157	154,5
Transradio ...	8	—	132	130
Ver. Stahlwerk	6	7,75—98,75	98	97
Westeregeln .	10	224—224,5	220,75	220,75
Zell. Waldhof	18¾	216	214,75	214,75

Fortlaufende Notierungen

			Heute	Vortag
Dt. Anl. Auslosungs-Schein		55,3	55	55,25
do. ohne Ausl.		9,87—10	9,9	9,7
Bosn. Eisenb...	5		29,5	29,25
do. Inv. 14...	5		29,5	—

			Heute	Vortag
Mexikan. Anl. .	5		—	—
do. abgest. .	5	18,5	19	—
do. Anl. 04 .	4		—	—
do. abgest. .	4	—	14,25	14,25
Oest. St. Sch. 14 neue	4½		—	48,5
Oest. am. Eb. .	4	3,05—?	2,9	3,15
Oest. Goldrente neue	4	—	—	—
Oest. Kr.-Rente	4	2,8	—	—
do. kv. Rt. JJ	4	—	2,7	2,8
do. konv. M.N.	4	2,75	2,7	2,87
do. Silber-Rt.	4,2	4,5	4,5	4,75
do. Papier-Rt.	4,2	3,12	—	—
Türk. Admin. neue		—	5,7	5,6
do. Bagd. I neue	4	7,12	7,37	7,1
do. do. II neue	4	—	7,12	7,12
do. Unifiz. .	4	—	9,87	9,6
do. Anl. 05 neue	4	7,12	7,12	7,12
do. Anl. 08.	4	7,12	7,37	7,05
Türk. Zoll. neue	4	—7,12	7,25	7,1
do. Lose ...	—	12,75	12,75	12,5
Ung. Staatsr. 13 neue	4½	—	23,25	—
do. 14 neue	4½	28,5	28,5	28,7
do. Goldrent.	4	26,62—25,8	26,3	26,75
do. St. 10 neue	4	—	22,25	—
do. Kron.-Rt.	4	2,9	2,75	2,85
Lissabon Stadt I. II. .	4	10,4	10,4	10,4
Mex. Bewässer.	4½	—	—	—
do. abgest.	4½	13,1	13,12	13,25

			Heute	Vortag
Anatol. I	4½	15,9	16,12	15,75
do. II.....	4½	15,9	16,12	15,75
Mazedon. Gold.	8		9	—
Tehuantepec ..	5		—	—
do. abg.....	5		—	—
do.	4½		—	—
do. abg.....	4½		—	—
Canada.......		—30,12	33	34,5
Schantung....	0	70	68,75	69
Bank El. Werte	10	—136,25	136,25	134,5
Oester. Kredit	4	—	—	—
Reichsbank ..	12	288,5—288,75	286,75	288
Wiener Bankv.	1,5	12,12	12,12	12,12
Accumulator	8	—	126,75	126
Aschaffenburg. Zellst. u. Pap.	12	158,75	157,87	157
Augsbg.-N. M.	6	—	77,75	77,75
Basalt	0	—	—	—
Jul. Berger ...	20V	308—309,5	305,25	309,5
Berlin Karlsr.	0	66,25—66,25	66,37	66,5
Brown Boveri	9	127	126	126
Byk-Guldenw.	6	69,75	67	67,5
Calmon Asbest	0	16,62—16,75	—	15
Chem. v. Heyd.	5	62,87	63	62
Dt. Atlant. Tel.	7	—118,25	118	116
Dt. Kabelwerke	6 V	72,75	74,75	73,25
Dt. Tel. u. Kab.	0 V	—	62	62
Dt. Ton. Steinz.	11	124	127	125
Dt. Wollwaren	0	—9	9,62	9,25
Dt. Eisenhand.	7	73,5—73,25	73,5	72
Eisenbahnverk.	12	168—166	165	165,25
Elek. W. Schles.	8V	—	110,25	110,25
Fahlberg, List.	8	65,5	65,25	65
Hackethal Dr.	8 V	98	97,75	96,5
Hammersen..	10	—	102,25	105
Harbg. Gummi.	6V	—	78,75	78,75
Hirsch Kupfer.	9	114,5	112,25	114,5
Hohenlohe	7	—	91	91
Junghans	6	—	38,5	38
Körting Gebr. .	6	60	60	59,25
Krauß Lokom..	0V	—63,62	63,62	62
Lahmeyer	12	169,5—170	170,5	166
Laurahütte ...	0	51,37—51,75	51,37	50,87
Leopoldgrube .	4	—	70	69,25
Lorenz	6	—	124	124
Masch. Buckau	10V	132,75	132,75	132,75
Maximil. Hütte	7	—176	—	176
Mix & Genest .	8	—	132	132
Motoren Deutz	8	—	71	71
Nordsee Dampf.	12	185	184	182
Oester. Siem.-Schuck.-Wk.	6	—	—	—
Pöge Elektro .	0	—	18,25	18,25
Rh.-W. Sprgst.	4,8	65,25	66,37	64,5
Sachsenwerk .	7½	100	100	100
Sarotti	10	133,5	133,5	133
Schl. Bergwerk Zink	8	74	74,5	74,25
do. Bg. Beuth.	10	—	126	120,25
do. Textil...	0	—12,12	—	13
H. Schneider ..	10	105,5	106,75	105,75
Siegen-Soling..	0	—14,5	14,25	14,5
Stöhr Kammg..	20	95—94,75	94,37	94,25
Stolberger Zink	6	102,5	102	103
Tel. J. Berliner	8½	—	—	—
Thöris Oelfabr.	6	—	85,75	85,75
V. Sch. Wessel	0V	38,5	38,5	37
Vogel Telegr. .	6	68	67,5	66,5
Voigt-Haeffner	9	—	218	218
Wicking Portl.	10	—	113	112
Zellst.-Verein .	10	—	105	105

Staats-Anleihen

	Heute	Vortag
D. Wertb. 23 6	—	—
10-1000 Doll. 6	92,4	91,75
D. Rchs.-A. 29 7	99	99
D. Rchs.-A. 27 6	87	87
Rsch. „K" .. 8	87,25	87,25
Pr. St. A. 28 6	92,75	92,62

	Heute	Vortag
Mühl. RM 26 8	92	92
München 28 5	104	104
Nürnberg 28 8	93,5	93
do. 23 5	71,25	71,5
do. Sch. 28 5	103,9	104
Pforzheim 26 8	—	—
Solingen 28 8	89,5	88,25
Stettin Gold. 8	92	91
Weimar 26 8	92	—

	Heute	Vortag
Bl. Hy. Ko. 2 7	83,5	—
do. S. 3 ... 6	—	—
Br. Hann. 25 10	101,1	102
do. 24 8	96,25	—
do. 27 8	94,75	—
do. 28 8	—	—
do. 29 8	—	97,5
do. 26 7	—	—
do. 27 6	—	—

	Heute	Vortag
NddGrdk 17,20 8	96,25	96
do. Em. 21. 8	96,5	96,25
do. Em. 22. 8	96,5	96,5
do. Em. 8. 7	90	90
do. Em. 12. 7	89,25	89,4
do. Em. 13. 7	89,5	90
do. Em. 11. 6	85	85
do. Em. 2. 5	—	—
do. Em. 16 4½	82,5	82,5

Thür. Ldsch.	Heute	Vortag
Hyp. Pf. 2 10	101	101
do. S. 1 u. 3 8	95	95
do. S. 5 ... 8	94,75	94,5
do. S. 12 .. 8	95	95
do. S. 7 u. 9 7	89,5	—
do. S. 10 .. 6	82	82
do. Ko. S. 4 8	91,5	91,5
do. S. 13 .. 8	91,5	91,5
do. S. 6 u. 8 7	84	84

	Heute	Vortag
Farb. Bonds 6	108,5	107,25
AEG Serie 1 . 4	—	94
do. S. 2 u. 3 4	85	85,5
Bergm. 09 .. 4½	—	—
Dt. Cont. Gas 4½	—	—
El. Lief. 14 .. 5	75	75
Laura 19 ... 4½	—	—
Neckar A-G. . 5	70,9	70
Oberbed. 19. 5	—	—

	Vortag	Heute
Prignitz Eb.. 7	95	95
Rint. Stdth. A. 6	70	70
do. B. 6	56	56
Schl. Dmpf. C. 0	58	—
Stettin. Dmpf. 0	95	95
Stettiner Str. 4V	48	48
do. Vorz. 5V	—	—
Süddt. Eisb.. 10	113	114
Vr. Eb. Btr. Vz. 0	—	11,5

	Heute	Vortag
Dortm. AkB 17	226	225
Dortm. Ritt. 20	264,5	260
do. Union 18V	252	269
Drsd. Bauges 5V	58,25	57
do. Chromo. 8	88,25	88,25
do. Gardin. 10	85	84,5
Dresd. Leipz. Schnellpr. 10	73	72,5
do Nähm Zw. 0	45,5	45,5

	Heute	Vortag
Industriebau 11	69,5	66
Ind. Plauen 10V	120	118,5
Isenbeck & Co. 7	105,5	105
W. Jacobsen 9	80	80
Jeser. Asph. 10	56	55
JA John AG 10	84,75	83
M. Jüdel & C. 9	129	128,5
Jülich Zuck. 6½	59,75	61
Kahla Porz. 5	58	57

	Heute	Vortag
Pittler Wkz. 10	145	145
Plauen Grd. 10	98	98,12
do. Tüll u. Gd 0	35,25	35,25
Her. Pöge Vz. 0V	35	36
Pom. Eiseng. 0	41	41
Ponarth Br. 18	174	172,5
Pongs Spinn. 0	—	—
Pongs & Zah 14	—	—
Poppe u. Wth. 8	87,5	86,5

	Heute	Vortag
Thür. Bleiw. 0	7,5	6,75
do. El. u. Gas 9	152,25	152,25
Tielsch Porz. 0	17,5	17,25
Trachb. Zuck 0	34	34,25
Triptis A.-G. 8V	48	49
Tritonwrk. 11V	118,75	117
Triumpf Wk. 15	183	183
v. Tucher ... 10	137	137,25
Tuchf. Aach. 12	114,75	111

Sportblatt der „DAZ“

Berlin — 31. März 1930

Olympia-Radrennbahn

Hille und Witzbröcker gefallen

Ein regenbewölkter Himmel, der sich gegen 2, 2.30 Uhr über Berlin wölbte, entschied gegen die neuen Herren der Olympiabahn. Das nette Eröffnungsprogramm erhielt bei weitem nicht den Besuch, den es verdient hätte, obwohl es bis zur Pause trocken blieb. Die Amateure kämpften in den Fliegerrennen ehrgeizig um Sieg und Platz. Meister Gangel mußte im Hauptfahren und im Punktefahren mit dem undankbaren 2. Platz vorlieb nehmen, während die Siege an Gölz und Gröning fielen. Gut gefiel auch wieder der blonde Dasch, dem es aber noch an taktischer Erfahrung mangelt. Für die Berufsfahrer waren drei Dauerrennen hinter großen Motoren vorgesehen. Neben dem alten Bauer, der seine besten Tage lange hinter sich hat, und Lewanow erschienen nur jüngere Kräfte am Ablauf. Der Wiener Cap hinter Meinhold sen. enttäuschte. Ehe man ein abschließendes Urteil fällt, wird man aber noch einige weitere Versuche abwarten müssen. Der Krefelder Damerow hielt sich ganz wacker, er hat allerdings eine etwas ungeschickte, sehr kraftraubende Fahrweise, die

Hille-Leipzig

zuviel aus dem Körper herausnimmt. Dagegen wußten Hille und Witzbröcker sehr gut zu gefallen. Ersterer wird hinter Schadebrodt seinen Weg schon machen und bald zur Extraklasse aufrücken. Witzbröcker fuhr hinter Hoffmann sehr schneidig, auch er verdient starke Beachtung. Seine Kampffrohe Natur macht ihn zu einer belebenden Erscheinung im Steherlager. Lewanow fuhr heute einen Ersatz-Schrittmacher, der niemand anders war als der zur Rennbahn zurückgekehrte Krüger. Daß dieser Schrittmacherkönig während seiner Direktorenzeit nichts von seinem Können und seinen Finessen eingebüßt hat, bewies er schlagend. Aber leider hat Krüger auch seine Unfairneß nicht verlernt, so daß es sogleich beim ersten Start eine Bestrafung wegen „Innendurchgehens“ setzte. Lewanow hat sich noch einiges von seiner alten Klasse bewahrt, so daß er wenigstens einen der drei Läufe siegreich zu beenden vermochte. Im letzten Lauf klappte er aber völlig zusammen. Emil bedarf wohl einer zarteren Führung als sie der Draufgänger Krüger vorstellt. Witzbröcker kam übrigens im zweiten Lauf nur durch Bruch der Lenkstange und den ihm sicheren zweiten Platz.

Ergebnisse: Dauerrennen, 20 Kilometer: 1. Lewanow 17:35,4; 2. Hille 70 Meter; 3. Witzbröcker 150 Meter; 4. Damerow 200 Meter; 5. Cap 290 Meter; 6. Bauer 420 Meter zurück. 25 Kilometer: 1. Hille 21:14,2; 2. Lewanow 220 Meter; 3. Damerow 270 Meter; 4. Bauer 1200 Meter; 5. Witzbröcker 1270 Meter (Defekt); 6. Cap 1380 Meter zurück. 30 Kilometer: 1. Hille 25:46,8; 2. Witzbröcker 40 Meter; 3. Damerow 170 Meter; 4. Lewanow 690 Meter; 5. Bauer 1850 Meter; 6. Cap 2310 Meter zurück. Amateur-Hauptfahren: 1. Goltz; 2. Gangel Handbreite; 3. Dasch. 6 Kilometer-Punktefahren: 1. Gröning 8 P.; 2. Gangel 5 P.; 3. Saalmann 4 P.; 4. Nickel.
E. A. C.

Neuer Sieg Möllers in Paris

Die Premiere der Pariser Radrennsaison auf offenen Bahnen erfolgte auf der Buffalobahn. Die Veranstaltung segelte unter der Devise „Großer Preis der Nationen“, bei dem die Vertreter von Deutschland, Frankreich, Belgien und der Schweiz in Flieger- und Dauerrennen, sowie einem Match-Omnium in Wettbewerb traten. Im Gesamtergebnis der Nationen besetzte Belgien mit 6 Punkten den ersten Platz vor der Schweiz mit 7, Frankreich mit 8 und Deutschland mit 9 Punkten. Den besten Eindruck von den deutschen Berufsfahrern hinterließ einmal mehr Erich Möller, der zwei von den drei Läufen der Dauerfahrer in glänzendem Stile gewann, wobei er u. a. seinen Winterbahnrivalen Graffin hinter sich verweisen konnte. Reichen Beifall erntete Paul Buschenhagen, als er im 10-Kilometer-Punkte-Fahren zum Omnium das Kunststück fertigbrachte, seine drei Gegner Richli, Raynaud und Haemerlinck zu überrunden. Der Kölner Oszmella spielte im Fliegerkampf eine nur untergeordnete Rolle. Die beste Figur machte hier der Belgier Arlet, der Kaufmann und Faucheux auf die Plätze verwies.

Radrennen in Münster

Im Fliegerkampf fertigte der Kölner Steffes im Endlauf der Ersten den Hannoveraner Bernhard sicher ab, im Endlauf der Zweiten ließ Rieger den Berliner Ehmer hinter sich, Stübecke holte sich das Malfahren der Unplazierten. Das 50-Kilometer-Mannschaftsrennen endete mit folgendem Ergebnis: 1. Schmitz-Steger 33 Punkte; 2. Goebel-Stübecke 24 Punkte; 3. Damm-Frankenstein 14 Punkte; 4. Rieger-Kroschel 10 Punkte; 5. Ehmer-Schön 7 Punkte; 6. Steffes-Müller 3 Punkte; 7. Jokisch-Bernhard 1 Punkt.

Achtstundenrennen in Dortmund

Vor fast ausverkauftem Hause entbrannten auf dem Holzovalz wischen den 12 beteiligten Mannschaften heftige Kämpfe die mit folgenden Ergebnissen endeten: 1 Piet van Kempen-Stübecke 84 Punkte, 315,600 Kilometer; 2. Ehmer-Tietz und Marcillac-Boucheron je 49 Punkte; eine Runde zurück: 4. Göbel-Pijnenburg 52; 5. Dinale-de Martini 22 Punkte; 6. Manthey-Schön 20 Punkte; zwei Runden zurück: 7. Kilian-Pützfeld; 8. Rieger-Kroschel; 9. Meyer-Schenk; 10. Funda-Krüger.

Die ersten großen Leichtathletik-Kämpfe

Höhepunkte bei Sportlern und Turnern

Auf dem Tiergarten-Sportplatz sahen die recht zahlreichen Besucher in allen drei Altersklassen des seit 1905 bestehenden Frühjahrslaufes des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine die aus je sechs Läufern gebildeten Mannschaften des

Sport-Club Charlottenburg

als Sieger durchs Ziel eilen. In dem einleitenden 10-Kilometer-Mannschaftsgehen, wo nur ein Trio verlangt wurde, waren sogar zwei Mannschaften des SCC. vorne. Schwab, Schnitt und Altmeister Brockmann wiederholten in 52:15 den vorjährigen Sieg, und Blechstein, Fietz und Jentsch (SCC. II) wurden in 53:03,2 Zweite.

Als erste Entscheidung des Frühjahrslaufes fiel die im Jugendrennen über etwas mehr als drei Kilometer. Zwischen dem von uns getippten Polizei-Sport-Verein und dem SCC. gab es einen harten Kampf. Von den sechs besten Polizisten streckten zwei überraschend die Waffen, so daß die tüchtigsten der „Grünen“ Wacker-Struck sonst schwächere Leute zur Vervollständigung heranziehen mußten. Der SCC. hatte nicht ganz die gleiche Mühe, und Otto, Sengespeik (das waren die guten Köpfe), Köhler, Henk, Kerschke und Szczepanski erreichten in 11:37,4 wenige Meter vor Polizei 11:40 das Ziel. Dritter und BC.-Sieger wurde Lüb. TV., in 12:01,4 vor BSC. 12:05,3 und AEG. 12:07,6. Der vorjährige Sieger Komet, ohne Kopf, zerplatzte diesmal.

Hempel, Ritoff, Klapper, Koesling, Schirm und Bohm hatten es in der Altersklasse leichter, für das „C“ in 12:03,4 zu dem hier fast gewohnten Siege zu kommen, im Gegensatz zur Jugend, der es nach mehrmaligem vergeblichen Ansturm erst in diesem Jahre gelang. Die Polizei war längst nicht so ausgeglichen, gebrauchte 12:50,3, hatte aber den zweiten Altersplatz jederzeit sicher vor dem Berliner Sport-Club, dem man seit seinem Bestehen seit 1895/96 gerade in dieser Klasse ein gutes Abschneiden zutrauen mußte.

In der Hauptklasse über reichlich 6 Kilometer wurde es schon auf der ersten Hälfte klar, daß Charlottenburg die vorjährige Scharte gegen Teutonia auswetzen würde. Kohn, Mierdel, Mierzwa, Voigt, Brauch und Geisler siegten denn auch überlegen in 22:03,8. Teutonia, Bukh zog tüchtig, konnte in 22:33,3 den zweiten Platz vor der Polizei mit Molitor, bisher AEG., in 22:41,8 erst zu allerletzt klären. Dann kamen Komet (Wiese!) 22:50,6, Post 22:55,7, BSC. 22:58,4, DSC., Brandenburg, als 9., AEG. in 23:19,5 (1. C.-Verein), Guttempler (1.D.-Verein) 23:25,4, BAK., Atos (1.B.-Verein) 23:35 und als 13. Zehlendorf.

Niedere Mannschaften und Nichtverbandsvereine starteten extra. Auch hier endete SCC. II in 23:04 in Front vor Polizei II 23:43, SCC. III 23:55,1, Teutonia II, Brandenburg II und Berliner Taubstummen-Schwimmverein.

In allen Klassen waren die Siegerzeiten etwa um ½ Minute besser als im Vorjahre.

Anschließend gewann Berlin ein

Städte-Handballspiel

gegen Stettin mit 12:9, dachdem die Einheimischen bei Halbzeit 7:2 geführt hatten. Der Halbrechte Regehl, der mehr zum Spiel kam als auf der linken Seite Reischies, war der erfolgreichste Torschütze. Der Sieg der Berliner war verdient, sie stellten sich besser und waren schneller.
K. S.

Wiederum erwies sich die Vereinigung der Handball- und der Waldlaufmeisterschaften der Turner als sehr glücklich, übertrug sich doch dadurch abermals die große Werbekraft der Handballspiele, genau wie beim VBAO. auch auf das der Förderung sehr bedürftige Geländelaufen. Mindestens 6000 Zuschauer jubelten den Läufern bei ihrem Eintreffen auf dem Platze des Zehlendorfer TSV. 1888 zu. Im Hauptlauf gab es insofern eine kleine Ueberraschung, als einer der Favoriten, Ast-Turnsport, sich überhaupt nicht placieren konnte. Sieger wurde Prowatke-Frankfurt, im Hauptlauf der Frauen Siedler-Mtv. Cöpenick, im Mannschaftswettbewerb Friesen-Berlin (Männer) und Mtv. Cöpenick (Frauen). Die wichtigsten Ergebnisse:

Hauptklasse 7,5 Kilometer: 1. Prowattke-Frankfurt a. O. 26:46; 2. Däbel-Berlin; 3. Krüger-Jüterbog; 4. Lehmann-Marathon; 5. Both-Tib. Mannschaften: 1. Friesen-Berlin; 2. Frankfurt 1860; 3. Friesen II; 4. Cottbus 1861. Anfänger: 1. Marquardt-Frankfurt/O.; 2. ichter-TV. Rackbusch; 3. Laschewal-Cottbus. Frauen, 1,5 Kilometer: 1. Siedler-Köpenick 5:09,2; 2 Wintzler-Fredersdorf; 3. Schöpke-Hermsdorf. Anfänger: 1. Mollin-Zehlendorf. Mannschaften: 1. MTV. Köpenick; 2 Berl. Tschft.

Die Handballmeisterschaft der Männer gewann wiederum Spandau 1860, und zwar mit 2:1 (1:0 über die Turngemeinde in Berlin. Der Erfolg der Span-

Die Damenmeister-Elf der Berliner Turnerschaft

dauer war glücklich, denn die Tib war im Felde fast immer überlegen und ließ eine Minute vor Schluß einen 13 Meter-Strafwurf aus. Bei den Frauen siegte die Berliner Turnerschaft über Cottbus 1861 mit 4:1 (3:0). Es war ein anregendes Spiel, in dem die B. T. immer etwas mehr vom Kampfe hatte. In einem dritten Spiel fertigte der Askanische Tv. den Schöneberger TSC. mit 9:5 (3:2) ab.

Bei der Segler-Jugend

Zu dem Frühjahrswaldlauf der Jugendabteilungen der Oberspree-Vereine des Deutschen Segler-Verbandes in den Müggelbergen hatten sich an die 60 Einzelläufer und zwei Mannschaften gemeldet. Man muß jeden Versuch, den Waldlauf, diesen schönen Ergänzungssport für alle Sportarten, zu pflegen, aufs wärmste unterstützen. Dieser Frühjahrswaldlauf, dem noch einige organisatorische Schönheitsfehler anhafteten, hat seinen Zweck, den Jugendlichen auch im Winter Betätigungsmöglichkeiten in Wettkämpfen zu bieten und die Spannkraft zu stärken, voll erfüllt Freundlich strahlte die wärmende Frühlingssonne, als die Gruppe B der 14- bis 16-Jährigen zum Einzellauf über 2½ Kilometer startete. Werner Funke (SC. Oberspree) siegte vor Marcus (BYC.) und dessen Klubkameraden Gleier Am stärksten besetzt war die Gruppe A 2 über 5 Kilometer, bei der Karl Albrecht (BYC.) in 17:55 Minuten überlegener Sieger blieb. Einen heftigen Kampf gab es um den 2. Platz, den Tonsor (WSpV. Grünheide) in 18:26 mit vier Sekunden Vorsprung von Albin Frhr. v. Reitzenstein (BYC.) zu seinen Gunsten entschied Hinter ihnen placierten sich Neumeyer (BSV. 07), Roßdeutscher (SC. Oberspree) und Glaubitz (Zeuthener YC.). In der Klasse A 1 der Aelteren, die 10 Kilometer zurückzulegen hatten, siegte Heinz Krüger (Zeuthener YC.) in 41:24 Minuten vor Weißenberg (SH. a. Mü.), der 8 Sekunden zurückblieb. Im Mannschaftslauf über 5 Kilometer wurde die Jugendabteilung des Zeuthener Segler-Vereins überlegener Gewinner vor der des Segelklubs Oberspree. Im Anschluß an ein gemeinsams Essen im Heim des Segelklubs „Ahoi“ wurden die Preise verteilt, wobei eine Reihe ausgezeichneter Reden gehalten wurde.
Py.

Waldlauf der Kanufahrer

Zum Waldlauf des Märkischen Kreises im Deutschen Kanuverband hatten sich 89 Läufer und Läuferinnen sowie 17 Mannschaften im Grunewald eingefunden Den Einzellauf über 6 Kilometer für Senioren der 1 Mannschaft gewann Schreiber (AEG.) in 21:20 vor Gothe (VfK.) mit 21:52 und Jahn (AEG.). Der Mannschaftslauf fiel bei den 1. Mannschaften an die AEG. mit 14 Punkten vor dem Verein für Kanusport mit 19 Punkten.

Berliner Fußball

BSV. 92 schlägt Tennis-Borussia

Tennis-Borussia traf sich diesmal mit dem BSV. „in Freundschaft“ und mußte mit 1:5 den kürzeren ziehen. Wenn auch in der Elf Handschuhmacher, Schumann und Pahlke fehlten, so ist dies doch keine Entschuldigung für das Versagen der Elf. Emmerich war erstmalig im Angriff tätig und gab den „Veilchen“ bereits nach fünf Minuten durch Kopfball die Führung. Die Elf blieb dann weiter im Vorteil, ohne etwas zu erreichen. Das Bild änderte sich grundlegend in der zweiten Hälfte, als für Beiersdorf Lehmann beim BSV. eingesetzt wurde. Die Schmargendorfer wurden nun Herren der Lage. Appel schaffte bald ein 2:1, Ballandat war Schöpfer des dritten Tores und ein Elfmeter von Schönherr stellte das Ergebnis auf 4:1. Den Beschluß machte Endrussat.

In den Punktekämpfen ging es recht lebhaft zu, 29 Tore fielen an manchem vollbesetzten Verbandsspieltag nicht. Hertha-BSC. beendete die Verbandsspiele sehr vielversprechend. Südstern wurde mit 11:0 (4:0) ganz erheblich übers Ohr gehauen. Die Neuköllner leisteten nur in der ersten halben Stunde etwas Widerstand, dann war es damit aus. Der Hertha-Angriff, der nach langer Zeit wieder von Grenzel geführt wurde, war gut in Fahrt. Wacker brachte gegen Wedding acht Erfolge zuwege. Wacker beherrschte die Situation vollkommen. Union (Oberschöneweide) behielt über Preußen 2:1 (1:0) die Oberhand, da der Angriff sich mehr zur Geltung bringen konnte. Thieke war der Schütze in der ersten Hälfte, und erst zehn Minuten vor Schluß konnte Brink die Partie remis stellen. Als dann aber Weber, Unions Mittelläufer, ausgeschlossen wurde, schien die Partie für Preußen gewonnen. Doch Union schaffte es trotz der zehn Mann noch einmal, und damit war das Spiel entschieden. Minerva blieb über Weißensee 1900 5:2 siegreich.

Der Spandauer Sportverein brachte Meteor mit 4:1 (1:1) ins Hintertreffen. Union (Potsdam) schaffte es bei der BVG. mit 3:2 (2:2). Halley-Concordia hatte Mühe, sich gegen Rapide mit 2:2 etwas zu behaupten. Der VfB. Pankow zeigte sich gegen den Polizeisportverein mit 4:0 von der besten Seite.

Deutscher Fußballsieg in Paris

Mit einer famosen Leistung warteten die Stuttgarter Kickers am Wochenende in der französischen Hauptstadt auf. Die Süddeutschen trafen im Stadion St. Ouen mit dem Pariser Meister Club Francais zusammen, dem sie mit 2:0 das Nachsehen gaben.

DFC. Prag in Mitteldeutschland

Die Fußballmannschaft des DFC. Prag trug am Wochenende zwei Wettspiele in Mitteldeutschland aus. Im Kampf mit der Chemnitzer Polizei langte es nur zu einem 3:3 unentschieden. Chemnitz führte bei der Pause 2:0. Beim zweiten Spiel in Zwickau gab der DFC. Prag einer Kombination Zwickauer SC.—Planitz mit 4:1 das Nachsehen.

Wiener Berufsspieler von Dresdener Amateuren geschlagen

Eine schwere Schlappe erlitten die Berufsspieler von Austria-Wien in Dresden durch Guts Muts, die den in erster Besetzung erschienenen Wienern vor 15000 Zuschauern einen großen Kampf lieferten und 4:1 (2:0) gewannen.

Siemens Berliner Rugbymeister

Das dritte und entscheidende Spiel um die Berliner Rugbymeisterschaft führte die Mannschaften von Siemens und SC. Charlottenburg auf dem Platz der Charlottenburger zusammen und sah zwei gleichwertige Gegner im Kampf. Auf den Meistertitel legte Siemens Beschlag, deren „Fünfzehn“ nach Spielverlängerung mit 15:6 Punkten gewann. Bei der ersten Pause führte Charlottenburg 3:0 und später sogar 6:0. Nach vier Strafstößen konnte Siemens dann endlich drei Punkte aufholen und bis zum regulären Spielschluß 6:6 gleichziehen. Das Spiel wurde um zweimal 15 Minuten verlängert und nun war Siemens tonangebend. Mit 15:6 für Siemens schloß der interessante Kampf.

Im Vorspiel zeigte sich die Leibniz- der Herderschule mit 6:0 leicht überlegen.

Vielleicht ist es aus Werbegründen ratsam, für derartige Spiele ein noch niedrigeres Eintrittsgeld zu fordern.

Die Vorrundenspiele um die Deutsche Rugbymeisterschaft, die am Sonntag in Heidelberg den dortigen Ruderklub mit dem AS. Leipzig und in Hannover die beiden einheimischen Vereine Viktoria und Odin zusammenbringen sollten, sind auf Sonntag, den 13. April verlegt worden.

Berlin gewinnt den Handballpokal

Mitteldeutschland mit 13:3 geschlagen

In der noch jungen Geschichte des Handballsports nehmen die Pokalspiele der DSB. einen hervorragenden Platz ein Dem diesmaligen Entscheidungsspiel in Halle zwischen den Verbandsmannschaften von Mitteldeutschland und Berlin wohnten bei bestem Wetter rund 7000 Zuschauer bei, die ein überlegenes Spiel der Berliner zu sehen bekamen Es wurde eine eindrucksvolle Revanche für die im Vorjahre erlittene knappe Niederlage, denn die

HORCH

... Was aber „HORCH 8 in Sonderausführung“ repräsentiert, ist ein geradezu faszinierendes Produkt neuzeitlicher Fahrzeugtechnik überhaupt. Niemals und nirgends noch hat systematische Entwicklung einen solchen Triumpf gefeiert, wie bei Horch — und rückhaltlos erkennt es der Schweizer an.

Das sind nicht etwa die Worte des Propagandachefs der Horchwerke; es ist das Urteil des unbefangenen Fachkritikers einer großen deutschen Tageszeitung, der die Internationale Automobil-Ausstellung in Genf besuchte und seinem starken Eindruck auf diese Weise Ausdruck verlieh.

BERLINER VERKAUFSSTELLEN: HORCHFILIALE LENNESTRASSE 2 / ALBERT LEOPOLD, BUDAPESTER STRASSE 9a (IM CAPITOL)

Mitteldeutschen mußten sich mit 13:3 (6:1) Toren geschlagen bekennen. Damit hat Berlin ebenso wie Mitteldeutschland den Pokal zweimal gewonnen.

Die Vertreter der Reichshauptstadt führten ein im Aufbau ausgezeichnetes Spiel vor, zeigten meisterhafte Technik im Fangen und beste Zusammenarbeit. Die Niederlage der Sachsen kommt hauptsächlich auf das Konto der Läuferreihe. Der Torreigen begann schon in der 1. Minute durch Kaundynia. Erst als Haferkorn und Bartel das Ergebnis auf 4:0 für Berlin gestellt hatten, kamen die Mitteldeutschen nach einem Alleingang von Böhme (Freital) zum ersten Treffer. Haferkorn und Schröder schraubten das Halbzeitergebnis für Berlin auf 6:1. Nach dem Seitenwechsel stellte Mitteldeutschland die Mannschaft um, hatte aber auch damit keinen Erfolg. Als Wolf und Kaundynia den Stand auf 8:1 erhöht hatten, folgte auf einen Strafwurf von Böhme der zweite mitteldeutsche Erfolg. Dann waren nacheinander Haferkorn, Bartel, Kaundynia und nochmals Bartel erfolgreich, ehe Mitteldeutschland durch Brückner (Leipzig) zum dritten Tor kam. Kurz vor dem Abpfiff stellte schließlich Haferkorn das Schlußergebnis von 13:3 für Berlin her.

Berliner Hockey

Man hatte fest mit dem entscheidenden Kampfe zwischen dem BSV. 92 und dem BSC. am kommenden Sonntag gerechnet, aber der Sport-Club wurde diesmal vom Tennis- und Hockey-Club mit 3:4 (0:2) geschlagen und verlor damit seine Meisterschaftschancen. Die junge Friedenauer Mannschaft ist in ihren Leistungen noch unbeständig, aber wenn der gut eingespielte Sturm mal in Schwung ist, muß der THC.-Gegner sehr auf der Hut sein. Diesmal spielte der THC.-99-Sturm in der ersten Hälfte prächtig, mit 2:0 ging er in Führung. Nach der Pause stand es bald 3:0, der BSC. wehrte sich verzweifelt, aber drei Toren von ihnen setzte der Gegner ein viertes entgegen. Der Sieg der THC. war verdient; ohne Schmidt im Sturm fehlte dem Sport-Club der sonstige Elan, zumal Kurt Weiß von der Friedenauer Hintermannschaft sorgfältig beachtet wurde. So wurde der Berliner Sport-Verein 92 Abteilungsmeister. Sein Sieg gegen Burgund fiel mit 1:0 (0:0) zahlenmäßig recht mager aus. Erst in der letzten Minute konnte Boche eine Strafecke verwandeln. Burgunds Hintermannschaft und Bländsdorf leisteten gute Abwehrarbeit. — Auf schlechtem Platze glückte dem BHC. gegen die Neuköllner Sport-Freunde nur ein 2:1-(2:1)-Sieg. Gang stand wieder im Tor der Neuköllner famos. — Zehlendorf profitierte von seinen eingestellten Junioren und siegte gegen Siemens 4:1 (3:1). — Teutonia verlor sein letztes Spiel gegen den Letzten der 1. Klasse die Berliner Turnerschaft 1:2, wodurch der SC. Charlottenburg zusammen mit Argo in die Liga kommt. — Brandenburg errang einen eindrucksvollen 3:2-(1:2)-Sieg gegen den DHC. Hannover, während seine Damen gegen den Magdeburger THC. 2:7 verloren und gegen Jahn 1:1 unentschieden spielten. Ausgezeichnete technische Leistungen bei gutem Zusammenspiel sah man von den Damen des Leipziger Sport-Clubs, die gegen Rot-Weiß 3:0 (2:0) die Oberhand behielten. Die jungen Leipzigerinnen werden bald an der Spitze im Damenhockey marschieren! Bei den Damen-Verbandsspielten siegten die Zehlendorfer Wespen über den SCC. 1:0 und der BHC. über den BSC. 4:0. Fr.

Schlußrunden in Cannes

Beim Beauside-Tennistournier in Cannes wurde auf die Austragung der Schlußrunden in dem Einzel zwischen Tilden und seinem Schüler Coen, sowie zwischen Frau v. Reznicek und Miß Ryan verzichtet und die Preise geteilt. Im gemischten Doppel blieben erwartungsgemäß Cilly Außem-Tilden siegreich; das deutsch-amerikanische Paar fertigte in der Endrunde Frl. Ryan-Abe mit 6:1, 7:5 ab. Tilden-Coen triumphierten im Herrenvierer 6:3, 6:4, 6:2 über Rogers-Galeppe. Das Damendoppel holten sich Helen Jacobs-Ryan nach spannendem Kampfe 4:6, 7:5, 6:4 gegen Lily d'Alvarez-Owen, die tagsvorher Frl. Aussem-Frau v. Reznicek (noch ermüdet von ihrem Sieg über Helen Jacobs) 6:2, 6:3 ausgeschaltet hatten.

Arbeitsgemeinschaft genehmigt

In den Räumen der Deutschen Turnschule auf dem Gelände des Sportforum in Berlin-Grunewald hielt der Turnausschuß der DT., der sich aus den einzelnen Fachwarten zusammensetzt, unter Leitung des Oberturnwarts Steding (Bremen) eine Sitzung ab, in der besonders die Verträge mit der Sportbehörde für Leichtathletik und dem Fußball-Bund eingehend beraten und schließlich auch genehmigt wurden. Die Möglichkeit gemeinsamer Meisterschaften auf leichtathletischem Gebiete in diesem Jahre besteht infolge der schon festgelegten Arbeitspläne nur dann, wenn es gelingt, als Termin den 17. August festzulegen.

Querfeldein in Hamburg

Einige der besten deutschen Langstreckenläufer gaben sich bei dem auf der Hamburg-Großborsteler Pferderennbahn ausgetragenen Querfeldeinlauf ein Stelldichein. Diese Art von leichtathletischen Prüfungen, die in Deutschland leider immer noch viel zu wenig propagiert werden, stellen ganz besonders hohe Anforderungen an die Bewerber und sind zudem durch ihren Charakter als Hindernislauf auch für das Publikum überaus interessant. Der über eine deutsche Meile (7,5 Kilometer) führende Lauf klang in ein erbittertes Finish zwischen Helber-Stuttgart und dem Friesen Holthuis-Wener aus. Der vorjährige Sieger Helber entschied das Rennen schließlich ganz knapp zu seinen Gunsten. In der Mannschaftswertung war die Hamburger Polizei auf dem ersten Platz zu finden. Einzelergebnisse:

1. Helber-Stuttgart 24:18; 2. Holthuis-Wener 24:18,3; 3. Hobus-Hannover 24:38; 4. Husen-Hamburg; 5. Schlemmer-Hamburg; 6. Petri-Hannover; 7 Dreckmann-Hamburg; 8. Dieckmann-Hannover. Mannschaftswertung: 1. Polizei-Hamburg 16 Punkte; 2. Hannover 78 17 Punkte; 3. Polizei-Hamburg II. Mannschaft.

Berlins Schwimmer schlagen Breslau

Im ausverkauften Breslauer Hallenschwimmbad lieferten sich am Sonntag Berlin und Breslau einen Städtewettkampf, der mit dem 3:1-Siege der reichshauptstädtischen Vertreter endete Breslau konnte von den drei großen Staffeln lediglich die über 12×100 Meter in 15:07,2 gewinnen. Die Breslauer führten in dieser Lagenstaffel vom dritten Mann ab und siegten zum Schluß mit etwa 8 Sekunden Vorsprung. Ein spannender Kampf war die 10×100-Meter-Freistilstaffel, die Steinhauf in 11:04,4 zugunsten von Berlin entschied. Knapper war das Ende in der 10×100-Meter-Bruststaffel, in der Berlin in 13:36,4 nur um Armlänge gegen die Breslauer (13:36,6) zu gewinnen vermochten. Eine recht einseitige Angelegenheit war das Wasserballspiel, in dem Berlins Abgesandte mit 10:4 (6:0) Toren triumphierten.

Helene Mayer nahm an einer Veranstaltung des Dresdner Fechtclubs teil. Die Olympiasiegerin zeigte sich ihren Dresdner Gegnerinnen weitaus überlegen und erhielt im Anschluß an die Vorführungen die Ilgen-Plakette überreicht.

Der erste Berliner Galopprenntag

Ueberfüllte Tribünen in Strausberg

Aus viermonatigem Winterschlaf ist die Berliner Galopprennzeit am Sonntag zu neuem Leben erwacht. Wir wollen ihr einen Wunsch mit auf den Weg geben: Möge sie erfolgreicher sein als ihre Vorgängerin, die den Vereinen besonders in finanzieller Beziehung manche Enttäuschung bereitet hat. Die Premiere, die bei schönem, lindem Frühjahrswetter in Strausberg vor sich ging, mag als gutes Omen gedeutet werden, denn alle Plätze der kleinen Waldbahn waren überfüllt. „Den Hausherrn von Strausberg, Papa Reitzenstein", wie der joviale Präsident des Vereins im Volksmunde genannt wird, sah man erfreulicherweise ebenso frisch und tatkräftig auf dem Posten wie den barhäuptigen, ewig-jugendlichen Hans v. Tepper-Laski, den langbärtigen Direktor Beutler und die vielen anderen bekannten Gestalten, die einmal zum Milieu der Berliner Rennbahnen gehören.

Sportlich bewegte sich der Tag in dem auf dem Quast üblichen Rahmen; es gab flott gelaufene Rennen, Stürze,

Ausbrecher, Favoriten- und Außenseitersiege. Den ersten Sieger des Jahres sattelte der Stall Alfons Teske, der mit Domfalke das Eröffnungs-Hürdenrennen gewann. Durch Florian, der sich das März-Hürdenrennen holte, kam der gleiche Besitzer, wie übrigens auch Trainer Scholz und Jockei Scharff, zu einem Doppelerfolg.

Der verkürzte Rennungsmodus bewährte sich. Zwar waren für die sechs Rennen nur insgesamt 51 Nennungen abgegeben worden, die genannten Pferde erschienen aber, mit nur zwei Ausnahmen, vollzählig am Start. L. L.

Eröffnungs-Hürdenrennen: 1. Alf. Teskes Domfalke (Scharff); 2. Legende; 3. Großfürstin. Tot.: 23. Pl.: 15, 14, 16. **Maiden-Jagdrennen:** 1. Frau H. Wittigs Le (Ackermann); 2. Winska; 3. Megan. Tot.: 40. Pl.: 16, 23, 48. **Bäzare-Jagdrennen:** 1. A. v. Platen u. C. Schapers Trumpfkönig (Hauser); 2. Barfuß; 3. Gladiator. Tot.: 17. Pl.: 12, 14. **Fredersdorfer-Jagdrennen:** 1. O. v. Mitzlaff u. Graf C. A. Wuthenaus Wupeifu (Ostermann); 2. Manoir; 3. Girigare XVI. Tot.: 68. Pl.: 22, 14. **März-Hürdenrennen:** 1. Alf. Teskes Florian (Scharff); 2. Tarnhelm; 3. Godwina. Tot.: 56. Pl.: 23, 37, 32. **Frühlings-Jagdrennen:** 1. Frau F. Pahls Peritus (H. Lewicki); 2. Rundfunk; 3. Horeb. Tot.: 24. Pl.: 13, 17, 19.

Rennen zu Mülheim-Duisburg

1. Rennen: 1 Ilia (Lommatzsch); 2. Numantia; 3. Polyhymnia. Tot.: 89. Pl.: 21, 14. 2. Rennen: 1. Marcion (Banhauer); 2. Euphrat; 3. Lotteken. Tot.: 15. Pl.: 12, 14. 3. Rennen: 1. Churfürst (Hochstein); 2. Sankt Anton; 3.† Lux; 3.† Flügelmann. Tot.: 34. Pl.: 17, 28, 9, 9. 4. Rennen: 1. Kipnis (Stangl); 2. Jaroom; 3. Lord Offaly. Tot.: 25. Pl.: 15, 22. 5. Rennen: 1. Hilde (Hänscheid); 2. Roskilde; 3. Nina. Tot.: 16. Pl. 11, 12, 13. 6. Rennen: 1. Goldelse (Sauer); 2. Ortwin; 3. Irrmal. Tot.: 26. Pl. 13, 17. 7. Rennen: 1. Sergey (F. Broda); 2. Ferina; 3. Brigant. Tot.: 25. Pl.: 17, 26.

Voraussagen für Dienstag, 1. April

Mariendorf (15 Uhr): 1. Dornbusch — Morgengruß I; 2. Asmodi — Bandit; 3. Fahrt J. Mills — Turteltaube; 4. Don José — Falkenstein; 5. Lindowgold — Leuchte; 6. Caro Bube — Antenne; 7. Heldin — Pride the Great; 8. Hexenmeister — Satire; 9. Leuchte — Mary Guy.

Frankfurter Reitturnier

Zahlreiche Erfolge von Frau Duensing

Nach dreitägiger Dauer wurde am Sonntag das Frankfurter Reitturnier programmäßig zu Ende geführt. Aus der Fülle der stark besetzten Konkurrenzen sei das Amazonen-Jagdspringen erwähnt, bei dem zwei Damen den Kurs fehlerlos absolvierten. Frau Dr. Saloschin siegte auf „Lilith" dank besserer Zeit gegen Frl. Vierling auf „Ziede". Letztere entschädigte sich in einer zweiten derartigen Prüfung durch einen Sieg auf „Desfhed" über Frau Franke, Frl. Weiß und Frl. Gregorius, die gleichfalls ohne Fehler geblieben waren. Die Dressurprüfung der Klasse L um den Preis vom Hippodrom fiel bei den leichten Pferden an Frau Franke aus Jaspis, bei den schweren Pferden an Prinz Chr. v. Hessen auf Otto die goldene Schleife. Einen zweiten Erfolg feierte Otto unter Prinz Chr. v. Hessen in der leichten Abteilung der Eignungsprüfung; bei den schweren Pferden setzte sich erneut Honorius unter Major Walzer durch. Der Preis von Römer, eine Eignungsprüfung für Damenreitpferde, sah Frau v. Becker auf ihrem Parse vor Frau Franke auf Ordner und Frau Duensing in Front.

Um den Preis von Sprendingen, einem Jagdspringen der Klasse L, bewarben sich 40 Pferde. Oblt. Schunck feierte mit Emanuel in 65 Sekunden einen viel bejubelten Sieg vor weiteren fünf Fehlerlosen. Das Ausgleichs-Jagdspringen um den Preis der Stadt Frankfurt sah Oblt. Frhr. v. Nagel auf seinem Schimmel Wotan allein fehlerlos und damit als Sieger. Die Dressurprüfung um den Preis des Rennklub Frankfurt sah bei den leichten Pferden den bekannten Burgsdorff unter Frau Duensing und bei den schweren Pferden L. Grauert auf Stevermädel erfolgreich. Frau Duensing gewann weiterhin mit Kampfführer sowohl die schwere Abteilung der Eignungsprüfung um den Preis von Nauheim als auch die gleiche Abteilung der Eignungsprüfung für Damenreitpferde um den Preis vom Römer. Schließlich endete Frau Duensing mit Fürst Kastell-Kastell auch in der Paarklasse in Front. Bei den leichten Pferden im Preis von Nauheim erhielt Feuerhorn unter Waetjen die goldene Schleife.

Besonderes Interesse löste natürlich die Dressurprüfung der Klasse S aus. Hier feierte der Olympiasieger Draufgänger unter Stallmeister Staeck einen neuen Erfolg; er siegte gegen Kampfführer unter Lietz und Welfenkönig unter R. Waetjen.

Sonja Henie im Sportpalast

Chamonix—BSC. 2:2. Brandenburg—SCC. 5:0

Die verlängerte „Eiszeit" im Berliner Sportpalast scheint nicht nach dem Geschmack des Publikums zu sein. Was im Winter lockende Sensation war, das wirkte eben überlebt, wenn draußen die Frühlingssonne lacht. Wäre nicht Sonja Henie, die vierfache und doch erst 18-jährige Weltmeisterin gewesen, so hätten die Eishockey-Kämpfe wohl kaum so viel Zuschauer herangezogen, wie tatsächlich noch im Hause waren. Die bescheidene, anmutige Norwegerin kam schlanker aus Amerika zurück, als sie vor ihrer Ausfahrt war. Das stand ihr recht gut, machte sie noch freier und leichter in ihren wunderschönen Tänzen auf dem Eise. Sonjas Kür hat etwas so Selbstverständliches und Ungezwungenes, daß es den Anschein hat, als ob es für dieses junge Menschenkind überhaupt keine Schwierigkeiten auf dem Eise gäbe. Dankbar lächelnd konnte dieser nordische Liebling Berlins wieder über viel Beifall quittieren.

Auch den Spielern bekommt die lange Eishockeysaison schlecht, zumal die meisten von ihnen schon von anderen Sportzweigen in Anspruch genommen werden. Der Schlittschuh-Club, der mit einem neuen Tormann aufwartete, raffte sich nur gelegentlich zu zusammenhängenden Aktionen auf. Das Endergebnis war, daß die Chamonixer abermals ein unentschiedenes Ergebnis herausholen konnten, das sie allerdings in erster Linie ihrem Eifer und der Unsicherheit des an sich begabten gegnerischen Torhüters verdankten. Eishockey soll ein Mannschaftsspiel sein. Taktisches Zusammenspiel führt erst im Verein mit dem Einzelkönnen zu wirklichem Erfolg. Brück und der durchschlagskräftige Jaeneck stellen ihr Spiel auch immer noch auf Kombination, während Rudi Ball gar zu gerne mit bestechenden Einzelleistungen aufwarten will. Auch das Spiel der Halsboer, Roemer und Sachs läßt erkennen, daß man überspielt ist. Der lebhafte Hasler und der eifrige Simond, beide aus ihrer Schlittschuh-Club-Zeit her wohlbekannt in Berlin, bilden neben dem vorzüglichen Tormann Tournier das Rückgrat der französischen Mannschaft. Quaglia hat an Schnelligkeit eingebüßt. Er ist heute nur noch braver Durchschnitt. Charlet schoß für Chamonix das erste Tor, das Ball auf eine wundervolle Vorlage von Jaenecke hin auszugleichen vermochte. Im zweiten Drittel brachte Jaenecke Berlin in Führung. Aber Hasler zog im letzten Drittel wieder gleich, so daß auch diese Partie remis ausging wie die vom Tage zuvor.

Die Vorschlußrunde um die Brandenburgische Meisterschaft bestritten SCC. und Brandenburg. Letztere führten das kultiviertere Spiel vor, versuchten sich erfolgreich in Kombination und erzielten dank Kummetz (1) und Kuklinski (4) fünf Tore, denen der SCC. nichts entgegenzustellen vermochte.

Ein Eisschnellaufen über 50 Runden sah das überlegene Paar Müller-Laubisch trotz Sturz erfolgreich. Gut gefielen noch Greiff und Schönbrod, die aber an ihren schwächeren Partnern scheiterten. E.S.

Wer wird den Carnera-„Siegen" ein Ende bereiten?

In Denver im Staate Colorado ließ sich am Freitag der Amerikaner Jack McAuliffe aus Detroit im „Kampf" mit dem Italiener Carnera in der ersten Runde auszählen. Nach 2 Min. 18 Sek. war der Fall erledigt. Der New-Yorker Boxkommission scheinen allerdings Bedenken gekommen zu sein, denn sie hat eine Untersuchung über die Vorgänge bei den Carnera-Kämpfen angeordnet, insbesondere deshalb, weil sich die meisten Schlachtopfer schon nach ganz kurzer Zeit hinlegten.

144 Stundenfahrt auf dem Nürburg-Ring

Als Vorboten der 144-Stunden-Fahrt für Motorräder treffen täglich Sendungen fabrikneuer Maschinen auf dem Bahnhof Adenau ein und werden bis zu ihrer Abnahme unter Verschluß genommen. Welch reges Interesse die Veranstaltung auch im Auslande findet, geht aus der Tatsache hervor, daß schon jetzt französische, belgische und englische Gäste in Adenau eingetroffen sind. Ein neu angelegter großer und schattiger Parkplatz in unmittelbarer Nähe der Haupttribüne wird jetzt auch die Wagen aufnehmen können, die früher gezwungen waren, in weiterer Entfernung vom Start- und Zielplatze zu parken. Die Ausgabe und Kontrolle der Eintrittskarten erfolgt nunmehr unmittelbar an der Tribüne.

Anfahrt des DDAC.

Der Deutsche Damen Automobil-Club hielt seine traditionelle Anfahrt nach Boitzenburg in der Uckermark, wo sich auch die Stettiner Mitglieder eingefunden hatten.

Poensgen wieder deutscher Billardmeister

Das in Elberfeld ausgetragene Turnier um die Amateur-Billardmeisterschaft von Deutschland hat einmal mehr mit dem Siege von Altmeister Albert Poensgen-Berlin geendet. Er erzielte 2622 Punkte bei insgesamt 141 Aufnahmen, was dem guten Durchschnitt von 18,6 entspricht. Den zweiten Platz belegte der Hamburger Dr. Meyer mit 2515 Punkten vor Otto Unshelm-Remscheid mit 2353 Punkten und Karl Förster-Aachen.

Rundfunk

Berlin:

Der jugoslawische Sender Belgrad, der sich jetzt auch dem „Internationalen Programmaustausch" angeschlossen hat, sendete als Debüt „Nationalweisen". Die ersten Programmnummern, bei denen uns fast unbekannte Begleitinstrumente wie die „Surle" und die „Frula" Verwendung fanden, waren sehr interessant, wollten aber in ihrer monotonen Eigenart unserm Ohr nicht recht klingen. Sehr schön waren verschiedene serbische Nationaltänze. Den Höhepunkt bildete aber der Gemischte Chor des akademischen Gesangvereins „Obilic": prachtvolle Stimmen, mustergültige Disziplin und ausdrucksvoller Vortrag. — Der 5. Abend „Aus den Archiven der Berliner Staatsoper" galt Meyerbeer. Einführende und verbindende Worte sprach wieder Dr. Julius Kapp, der Zeit und Komponisten sehr anschaulich schilderte. Unter der geschickten Regie von Cornelis Bronsgeest gelangten dann Szenen aus verschiedenen Opern des Komponisten zur Aufführung. Dieser Art unterhaltender und zugleich belehrender Programme bei erstklassiger Rollenbesetzung sei besondere Anerkennung gezollt. — Rudolf Hindemith als Leiter des Funkorchesters zu hören, ist jedesmal eine ungetrübte Freude. Der junge Dirigent erzielt durch vorzügliche Programme und sorgfältige Durcharbeitung überaus gute Mikrophonwirkungen, so besonders bei einem Bolero (Ravel), das allerdings unter zu häufiger Motivwiederholung litt. Als Solisten wirkten Franz v. Spanowski, der das Concerte romantique von Godard schwungvoll spielte, und Boris Borodin, der Arien und heimatliche Lieder vorzüglich sang, mit. — Sehr gute Kammermusik hörte man vom Cherniavsky-Trio, das je ein Werk von Beethoven und Arensky spielte. Die drei Russen sind aufeinander sehr fein eingespielt. — Alexander Tscherepnin spielte virtuos drei eigene Klavierwerke, in ihrer eigenartigen Stimmführung derart interessante Arbeiten, daß man gern mehr gehört hätte. — Aus der Kroll-Oper wurde eine vorzügliche Aufführung der „Iphigenie auf Tauris" übertragen.

Der „Bunte Abend aus Operetten" bot ein gutes Unterhaltungsprogramm. Käte Mann aus Stuttgart und der Tenor Eduard Lichtenstein sangen mehr oder weniger bekannte nette Operettenschlager, und Eugen Rex konferierte sehr fröhlich und geschickt. Als Einlage gab es eine Wiederholung der für den Berliner Rundfunk komponierten „Tänzerischen Suite" von Eduard Künneke, die wieder durch Frische der Erfindung und vorzügliche Durchführung gefiel. — Eine in jeder Hinsicht vorzügliche Leistung war das Konzert des Funkorchesters unter Bruno Seidler-Winkler. Ein Kabinettstück feinster Rokokomusik war die Sinfonie B-dur von Haydn; aber auch die Werke (Weber, Schreker, Delibes) wurden hervorragend wiedergegeben.

Die übrigen deutschen Sender

Die Operette „Die Czardasfürstin" (Kálmán) erlebte in Hamburg unter Generalmusikdirektor Eibenschütz eine sehr gute, lebendige Aufführung, die vor allem durch die geschickte Besetzung der Solopartien auffiel, während der dortige Funkchor wieder sehr mäßig sang. — Die Rheinlandsender übertrugen die beiden veristischen Opern „Am unteren Hafen (A Basso Porto) von Spinelli und „Bajazzo" von Leoncavallo aus dem Essener Stadttheater. Eine sehr gute Vorstellung, die auch akustisch vorzüglich klang. — Aus dem Kurhaus Wiesbaden übernahm Frankfurt ein Konzert des Orchesters, das durch seinen runden, vollen Klang vorteilhaft auffiel. Das Programm wies einige Werke guter, aber seltener aufgeführter Komponisten auf, wie F. Lux, Meyseder, v. Simon und Stadtfelder. Vom Dirigenten hätte man gern etwas mehr gespürt. — Der „Richard-Wagner-Abend" des Funkorchesters war nicht besonders interessant zusammengestellt. Der einzige Lichtblick war die Solistin Magda Spiegel vom Frankfurter Opernhaus, eine hochbegabte Künstlerin, die drei Lieder sehr stimmungsvoll vortrug. — In Leipzig gab Alfred Braun in Auerbachs Keller ein Gastspiel. Zunächst hörten wir eine durch fast unbekannte Faustanekdoten und -dokumente belebte Schilderung der Oertlichkeit. Dann gelangte in dem Keller die entsprechende Szene aus Goethes „Faust" zur Aufführung. Ein ebenso gelungenes wie interessantes Experiment. Die Darsteller hoben sich sprachlich derart voneinander ab, daß man, namentlich nach der vorhergegangenen Reportage, kaum die Kulisse vermißte. — Aus Breslau hörte man als Uraufführung des Kompositionsauftrages der Schlesischen Funkstunde „Idylle" von Goethe, Musik von Gerhard Strecke. Der junge Komponist versuchte vergeblich einen Stil zu finden, der der Zeit des Dichters wie seinem persönlich durchaus modernen Tongefühl entsprach. Das Experiment konnte nicht interessieren, weil der Text viel zu fern lag und der mit atnoalen Gedanken verpfropfte antike Musikstil ein Unding ist. Man möchte von dem begabten Komponisten etwas hören, was ihm besser liegt. Th. W.

Unter dem Namen „Streiflichter" sendete München ein gutes Programm. Tschechows Lustspiel „Der Heiratsantrag" war sehr geschickt inszeniert und wirkte gut. Vorzüglich war „Sinfonische Jazzmusik", die das Kleinorchester vortrug. Besondere Anforderungen stellte namentlich die Jazzsinfonie „The tree bears" von Coats, die auch in der Harmoniefolge neues bot. — Ueber das „Oberbayrische Volkspreissingen" in Egern am Tegernsee sollen alle Hörer nach den genannten Nummern ihr Urteil abgeben. Nach diesem Schiedsspruch wird dann der „Preis der Deutschen Stunde in Bayern" verteilt. Volle zwei Stunden sangen Vereine, Männer und Frauen. Das in Egern versammelte Publikum war, nach dem Beifall zu urteilen, sehr bei der Sache.

Hörspiel und Vorträge

„Straßenmann", ein Hörspiel, das den Generaldirektor kitzeln soll. So verkündet wenigstens Hermann Kesser im Prolog dazu. Sein Optimismus grenzt an Unverfrorenheit. Generaldirektoren blicken im allgemeinen tiefer in die sozialen Nöte unserer Zeit und haben mehr Sorgen, als sich der Autor träumen läßt. Was seine dem Spiel zugrunde liegende Erzählung bringt, ist sozialistische Hintertreppe in unverhülltester Gestalt. Ihr Held ist ein Börsenspekulant, der mit seinem Pelz und Auto auf der Straße unliebsames Aufsehen erregt, bis ihm sein ganzes Geld gestohlen wird und er vor Schreck darüber sich in Tolstoischen Bekenntnissen ergeht. Die Macht der Finsternis im Boulevardgewand. Wen interessiert das noch? Der Titel „Hörspiel" trifft nicht zu. Die Ich-Novelle, die von Alfred Braun ausgezeichnet vorgetragen wurde, hatte lediglich in ihren Höhepunkten akustische Untermalung und szenische Ausdeutung erfahren. So traten die Gestalten gespenstisch aus dem Rahmen, und der Schauplatz der Handlung wurde unheimliche Wirklichkeit. Einzelnes, wie der klagende Geigenton mitten im Straßengewühl oder das Gekeife der neidischen Nachbarn im nächtlichen Skandal ging an Herz und Nieren. Ueberhaupt wurde hier für den Vortrag von Prosawerken im Sender eine Form gefunden, die noch einmal an bedeutenderen Stoffen erprobt zu werden verdient.

Leipzig tat einen besseren Griff. Der Deutschlandsender übertrug von dort „Das Moor", ein Hörspiel von Bruno Wellenkamp. Das Moor, die Weltverlassenheit der Heide geben immer wieder die dankbarste Kulisse für Spukgeschichten und Tragödien her. Hier wird ein frisches, liebesreiches Mädel durch Unverstand und Engherzigkeit der Eltern zur Brandstifterin und in den Sumpf getrieben. Wellenkamp hat die Konflikte äußerst dramatisch zugespitzt und arbeitet mit allen nur denkbaren akustischen Wirkungen. Allerdings, manchmal tat er des Guten zuviel, und die Motive wiederholten sich. Auch ist die psychologische Behandlung mangelhaft, ebenso naiv die Charakteristik der Gestalten. Das Stück ging in schlechter Besetzung in Szene. Die Darsteller rangen hoffnungslos mit dem „Platt". Trotzdem war die Wirkung stark. Denn Jugend, Heideluft und Volksliedstimmung leben in diesem Spiel. Man wurde an Bürgers und Droste-Hülshoffs Dichtungen erinnert.

Auf der Jugendbühne wurde Wedekinds „König Nicolo" gegeben. Dieses Stück, shakespearisch im Ausmaß und literarisch in der Form, ist zwar äußerlich für die Jugend geeignet, da es als einziges Werk des Dichters der Sexualität entbehrt. Doch es ist geladen mit Symbolik und Beziehungen zu Wedekinds privater Problematik, die junge Menschen kaum begreifen werden. Max Bings Regie gab den Szenen Farbe und Geschlossenheit, doch der halb groteske, halb dämonische Charakter der Figuren kam nicht zur Geltung, und die Bühnenvorgänge im Sender wurden von den anderen Auftritten nicht genügend abgehoben.

Sonst stand die Woche im Zeichen der Diskussion. Erfreulich, welche stilistische Variation man hier bereits gefunden hat, von der ungezwungenen, ästhetischen Konversation bis zur verschärften parlamentarischen Debatte. In überaus fesselnder und geistreicher Plauderei skizzierten Walter Schrenck und Dr. Paul Stefan den Typus der beiden Musikstädte des Kontinents mit dem Ergebnis, daß Wien mit seinem Mangel an Zielbewußtsein und Resonanz im Gegensatz zu Berlin mit seiner systematischen Pflege neuer Werke nur noch reproduktive Kunstart sei. — In der Reihe: „Das Gesicht der Zeitschrift" kam der Herausgeber der „Deutschen Rundschau", Rudolf Pechel, zu Wort und führte mit seinen prominenten Mitarbeitern Paul Fechter und Carl Haensel ein mustergültiges Dreigespräch. Man hörte viel Interessantes über den Gründer dieser im In- und Ausland hochangesehenen Hefte, die das Kulturbewußtsein fördern und zwischen Gegenwart und Vergangenheit vermitteln wollen. — Reichstagspräsident Löbe und Reichstagsabgeordneter Prof. v. Freytagh-Loringhoven debattierten über Diktatur und Parlamentarismus. Das Thema war heikel, doch das Wagnis lohnte sich. Keiner gab in seinem Standpunkt nach und die Antworten saßen Hieb auf Hieb. — Oberingenieur Siegfried Hartmann feierte Jules Verne als ethische Persönlichkeit, die über das Technische das Allgemein-Menschliche nicht vergaß und an Exaktheit der Darstellung und Spürsinn für die Entwicklung der Probleme alle technischen Romanschriftsteller übertraf. — Der Abend: „Kleiner Kursus für Meisterdetektive" schien schlecht vorbereitet. Nur eine lustige Schnurre von Deuschlöfft wirkte. Eugen Rex trug sie vor, der sich immer mehr zum zweiten Lommel entwickelt. M—g.

Berlin | Handelsblatt der Deutschen Allgemeinen Zeitung | 31. 3. 30 Abend-Ausg.

Um das neue Ruhrkohlen-Syndikat

Die Absatznot erschwert die Einigung — Das Hüttenzechen-Problem — Beschränkung der Schachtneubauten — Bessere Handelsorganisation — Versuch langfristiger Abmachungen

Von unserm rheinisch-westfälischen Berichterstatter

pl. **Essen-Ruhr**, 31. März

Die Verhandlungen, die nun seit Monaten um die Erneuerung und Verbesserung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates geführt werden, sind durch die Zeitumstände gewiss in positivem Sinne beeinflusst worden. Denn die allgemeine Wirtschaftslage sorgte dafür, dass di Grundeinstellung aller Beteiligten syndikatsfreundlicher denn je war und blieb. Auf der anderen Seite aber haben die Sorge um den verbliebenen Rest der Rentabilität und die Tatsache, daß die Verhandlungen immer trostloser werdende Absatzanlage, haben auch die trüben Ausblicke in die nahe Zukunftsentwicklung den guten Fortschritt der Bemühungen viel gehemmt: es fehlte den Vertretern der Einzelwerke die Bereitwilligkeit oder, besser gesagt, die Berechtigung zu grosszügigem Verzicht und Opfern.

Bei den schlechten Absatzaussichten, wozu noch das Polenkontingent und die Hollandforderungen kommen, kein Wunder, dass im letzten Stadium der Verhandlungen Quotenwünsche auftauchten, die nichts anderes bedeuten, als dass die betreffenden Werke sich der allgemeinen Absatzmisere entziehen wollen, was natürlich dem Syndikatsgedanken zuwiderläuft.

Und aus dieser Absatz- bzw. Preisnot resultiert auch das Temperament, mit welchem man die Umlagefrage bzw. das sog. Hüttenzechenproblem lezztägig umstritten hat. Im Frühjahr 1927, als die Hüttenzechen darein willigten, dass sie auf den Brennstoff-Selbstverbrauch der ihnen angeschlossenen Eisenwerke die volle Umlagebelastung entrichten wollten, die auf dem Syndikatsabsatz an fremde Abnehmer entfiel, war diese Umlage auf 15 Pf. je Tonne bei dem Absatz ins unbestrittene und auf 40 Pf. je Tonne bei dem ins bestrittene Gebiet gesunken. Dieser Satz steigerte sich im Verlauf der Zeit derart, dass für Oktober/November 1929 schliesslich 2,45 RM je Tonne zur Erhebung kamen, die dann trotz einiger Besserung der Weltkohlenmarktlage im weiteren Verlauf nur um 25 Pf. auf 2,20 RM für Februar 1930 gesenkt werden konnte.

Den materiellen Wert des Streitobjektes macht man sich am besten an folgenden Zahlen klar: In den beiden letzten Normalmonaten Dezember-Januar hat der Absatz des Syndikates auf die Verkaufsbeteiligung seiner Mitglieder rund 7 Mill. t je Monat betragen. Legt man eine Tonnenumlage von 2,20 RM zugrunde (in Wirklichkeit war sie in diesen Monaten noch etwas grösser), so würden für diesen Absatz von der Gesamtheit der Zechen monatlich 15,40 Mill. RM in die Umlagekasse zu zahlen sein oder aufs Jahr gerechnet rund 185 Mill. RM. Nun betrug der Hüttenselbstverbrauch daneben in diesen beiden Monaten rund 2,15 Mill. t je Monat und der darauf entfallende Umlagebetrag (nach bisheriger Uebung ebenfalls 2,20 RM je t) 4,73 Mill. RM oder (bei Annahme gleichbleibender Absatzmengen und unveränderter Umlage) im Jahre rund 56,8 Mill. RM. Es schlägt sich also in der Umlagekasse des Syndikates, wenn auch nicht realiter so doch rechnungsmässig der ganze „Rahm" der Betriebe nieder, ein gewaltiger Betrag von 242 Mill. RM im Jahr, der weit mehr ausmacht als der Ueberschuss des gesamten Ruhrbergbaues.

Obwohl alle lehnten die Hüttenzechen für den neuen Syndikatsvertrag die Bezahlung der oben mit 57 Mill. RM etwa im Jahr errechneten Umlage für ihren Werksselbstverbrauch zu nächst 100% (und später in den Kompromissverhandlungen 66⅔%) ab. Ihr Hauptargument ist dieses: Wir erzielen für diese in unseren Eisenwerken selbst verbrauchten, also in Eisen umgewandelte Brennstoffe im Leben keine Syndikatspreise. Denn ein Drittel unserer Eisenproduktion geht ja zu schlechten Preisen ins Ausland; daneben beziehen wir in Gestalt der Avi-Vergütungen 40 Mill. RM und mehr im Jahr an die weiterverarbeitende Eisenindustrie, die wir damit über Wasser halten bzw. erst befähigen, nun ihrerseits vom Syndikat Brennstoffe für ihren Betrieb zu beziehen. Der Selbstverbrauch der Hüttenzechen sei also derart vorbelastet, dass er an der Syndikats-Umlage nicht mittragen könne.

Es ist indessen tröstlich, dass die im Verlaufe des Konzentrationsprozesses in der westdeutschen Montanindustrie recht verschieden gearteten Erzeugungs-, Absatz- und Konzern-Interessen der einzelnen Hüttenzechen diesem Umlagestandpoft einen Teil seiner syndikatsgefährdenden Kraft nehmen. Ein Schlüsselspiel ist die grosse Gelsenkirchener Bergwerks AG. Die war früher Hüttenzeche und ist heute reine Zeche. Sie hat die reinen Adler-Zechen übernommen und dieser Tage die Essener Steinkohlenbergwerke AG. Dieses letztere Unternehmen war seitweilig Hüttenzeche durch ihre Verbindung mit der Henrichshütte, die indessen kürzlich gelöst wurde; wodurch auch dieses Glied der Gelsenkirchener Bergwerks AG den Charakter als reine Zeche wiedererlangt hat. Gelsenkirchen ist aber als grösste Holding-Gesellschaft der Vereinigten Stahlwerke andererseits lebhaft interessiert an dieser bei weitem grössten Hüttenzeche.

Man muss sich eines klarmachen: Wenn man nicht zu einer noch viel schärferen Drosselung des Absatzes im Bergbau kommen will, als wir sie heute schon mit all den Feierschichten und Arbeiterentlassungen haben, dann muss man im bestrittenen Gebiet billige Kohlenpreise konzedieren, und das bedeutet die Behaltung einer hohen Umlage. Würde man den Selbstverbrauch der Hüttenzechen also von der Umlage befreien, so müsste man den heutigen Umlagesatz für die reinen Syndikatsverkäufe an Fremde entsprechend erhöhen. Diese Mehrlast würde sich also nicht etwa auf die Verbraucher überwälzen lassen, sondern sie würde sich auf das Konto des Verkaufsabsatzes des Syndikates senken. Die Umlage auf diesen Absatz würde also nicht bei 2,20 RM je Tonne stehen bleiben, sondern sie würde sich entsprechend erhöhen, wenn man nicht das ganze Verrechnungssystem im Syndikat von Grund auf ändern wollte. Bleibt man bei der obigen Zahlenannahme, dann würde sich auf einen monatlichen Verkaufsabsatz von rund 7 Mill. t eine Umlagelast von über 20 Mill. RM (15,40 + 4,87 = 20,13 Mill. RM) werfen; die Tonnenumlage würde also auf den unerhörten Satz von fast 3 RM kommen. Da aber die Hüttenzechen neben der Verbrauchsbeteiligung auch eine Verkaufsbeteiligung haben, so werden sie die Umlagelast zum Teil lediglich von der Verbrauchsschulter auf die Verkaufsseite ihrer Syndikatsquoten legen, wobei dann der Vorteil, der sich für die einzelnen Hüttenzechen ergäbe, lediglich von dem inviduellen Verhältnis zwischen Verkaufsbeteiligung und Verbrauchsbeteiligung abhängig sein würde. Folgende Zahlen einiger bekannter Hüttenzechen bzw. Selbstverbrauchszechen veranschaulichen das:

	Verkaufsbeteiligung	Verbrauchsbeteiligung jährlich in Tonnen:
Vereinigte Stahlwerke	25 884 500	10 307 520
Krupp-Konzern	8 654 200	3 000 000
Hösch-Konzern	6 941 700	1 320 000
Farben-Konzern	6 133 800	3 169 800
Stumm-Konzern	1 870 000	1 100 000
de Wendel	760 000	1 140 000

In dieser Tabelle wurden bei Krupp, Hösch und bei I. G. Farben die Beteiligungen der ausserlich „reinen" Konzernzechen in die Zahlen miteingetroffen, wobei indessen anzumerken ist, dass auch hierin wieder Fehlerquellen liegen. Deutlich wird indessen durch das Zahlenbild, dass das Interesse daran, dass die Umlagelast einseitig den Verbrauchsbeteiligungen abgenommen und der Verkaufsbeteiligung zugelegt wird, graduell recht verschieden ist.

Festzustellen ist noch, dass die Beteiligungsziffer wie der Absatz auf Konto Verbrauchsbeteiligung in den letzten Jahren nicht (wie jüngst zu lesen war) eingefroren ist. Im Gegenteil: Die Verbrauchsbeteiligungsziffern sind in den letzten Jahren verhältnismässig weit stärker angewachsen als die Verkaufsbeteiligungszahlen im Syndikat, und der Absatz der Hüttenzechen hat selbst in den letzten schlechten Monaten immer noch 90% und mehr der Verbrauchsbeteiligung erreicht, während derjenige auf Verkaufsbeteiligung fast auf 50% abgesunken ist. Ob diese unterschiedliche Entwicklung allerdings in Zukunft so bleibt, nachdem die eisenschaffenden Werke fast restlos unter die Haube der Hüttenzechen gekommen sind, ist fraglich. Die reinen Zechen fürchten aber offenbar immer noch diesen Abfall sicherer Grossabnehmer, wenn sie für das neue Syndikat verlangten, dass als Selbstverbraucher nur solche Werke gelten sollten, deren Kapital zu 51% (bisher 51%) im Besitz von Zechen ist. Soweit früher unter der Herrschaft der liberalen Bestimmungen Selbstverbrauchsrechte erworben wurden (z. B. I. G. Farben-Rheinstahl), sollen diese im neuen Syndikat gesichtet bleiben.

Neben diesen Auseinandersetzungen über die alte Streitfrage der Hüttenzechen bzw. der Umlage treten die anderen Veersuche einer Verbesserung der Syndikatsgrundlagen an Bedeutung zurück. Bemerkenswert erscheint besonders jene Bestimmung, wonach der Bau neuer Schachtanlagen seltens der bisherigen Syndikatsmitglieder kein Anrecht mehr auf eine Erhöhung der Absatzbeteiligung verleihen soll. Nur wenn der Absatz über eine gerraume Zeitspanne lang derart gross ist, dass über 75% der Verkaufsbeteiligung in Anspruch genommen werden, sollen die Zechen, die mehr liefern können, also die leistungsfähigen Anlagen, Anrecht auf Erhöhung ihrer Beteiligung erhalten. Soweit solche neuen Schachtanlagen bereits jetzt im Bau sind (Ewald, König Ludwig, A. v. Hansemann) wird man ihnen allerdings bei Fertigstellung eine Erhöhung der Beteiligungspuoten für diese Neubauten nicht versagen können.

Auch die Handelsfrage scheint im neuen Syndikat einer besseren Lösung entgegengeführt zu werden im Sinne strafferer Syndikatsleistung. Dem alten Syndikatsvertrage zufolge hatte der Zechenhandel das Recht, in den bestrittenen Absatzgebieten das Syndikates (i die z. Zt. etwa die Hälfte des Syndikatsabsatzes geht) Handel zu treiben. Das Syndikat hatte die Pflicht, allen Zechenhandelsgesellschaften Kundenlisten einzureichen. Infolge dieser Bestimmung reissen sich die Gesellschaften um jeden neuaufkommenden Auftrag, was zu einer Unterbietung der Preise über ein vertretbares Mass hinaus führt. Die Pflicht des Syndikates, allen Gesellschaften die Auftrags- bzw. Kundenlisten einzureichen, soll nun fortfallen und das Syndikat soll diejenigen Handelsgesellschaften zur Ausführung der betr. Aufträge heranziehen, die es für geeignet hält.

Ein grundsätzlicher Vorzug des neuen Syndikates liegt endlich in seiner langen Dauer. Es soll bekanntlich zehn Jahre in Geltung bleiben. Der erste Syndikatsvertrag (vom Februar 1893) dauerte 21½ Jahre. Dann kam eine Periode von acht und im Jahre 1903 eine solche von 12 Jahren. Sie lief im Kriege ab, und es folgten dann eine Reihe kurzfristiger Verlängerungen, bis im April 1925 wieder ein Syndikat auf 5 Jahre abgeschlossen wurde, das nun Ende März 1930 beendet ist. Es handelt sich bei dem jetzigen Syndikatsvertrag um den zwölften seiner Art. Hoffentlich sichern die neuen Bestimmungen des jetzigen Vertrages wenigstens von dieser organisatorischen Absatzseite her dem Ruhrbergbau eine längere Zeitspanne ungestörter Entwicklung. Bessere Sicherungen nach dieser Richtung scheint man dadurch eingeschaltet zu haben, dass das unhandliche Schiedsgerichtsverfahren des letzten Vertrages abgelöst werden soll durch eine Schiedskammer, die über die Auslegung der nicht so einfachen einzelnen Bestimmungen des Syndikatsvertrages zu befinden hat, und die mit besonderen Vollmachten ausgestettet ist.

Kohlensyndikat gescheitert

Wie wir erfahren, sind die Erneuerungsverhandlungen für das Ruhrkohlensyndikat am Montag mittag ergebnislos abgebrochen worden, da eine Einigung über die Umlage nicht eerzielt werden konnte.

Bekanntlich läuft das bisherige Syndikat am Montag, Abend 12 Uhr ab. Bei Nicht-Erneuerung dürfte ein Zwangssyndikat durch die Regierugn zu erwarten sein.

Ob für den Nachmittag doch noch neu Verhandlungen in Frage kommen, steht noch nicht fest, wird aber verschiedentlich für wahrscheinlich gehalten.

Der Reichswirtschaftsminister wird durch Verordnung im Reichsanzeiger vom Montag, das alte Syndikat um einen Monat, verlängern.

Kapitalerhöhung der Berlinischen Feuer-Varsicherungs-Anstalt gegr. 1812

Bei Entnahme von 375 000 RM aus der Aufwertungsrücklage — Bezugsrecht 4 : 1

Im Geschäftsjahr 1929 wurde aus einer Bruttoprämieneinnahme von 8,41 (i. V. 7,40) Mill. RM ein Reingewinn von 587 814 (638 440) RM erzielt. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der GV die Verteilung einer Dividende von 15% (w. i. V.) auf das eingezahlte Aktienkapital vorzuschlagen. Aus dem Gewinn werden ferner 150 000 RM für Aufbaukosten der Haftpflicht-, Unfall- und Kraftfahrzeug-Versicherung zurückgestellt. Der Gewinnvortrag erhöht sich auf 164 064 (i. V. 154 690) RM. Der GV soll ferner vorgeschlagen werden, der Rücklage aus Aufwertung 375 000 RM zu entnehmen und als Kapitaleinzahlung auf neu auszugebende junge Aktien zu verwenden. Den Aktionären soll ein Bezugsrecht dergestalt eingeräumt werden, dass auf je 400 RM vollgezahlte Aktien eine vollgezahlte junge Aktie über 100 RM und auf je nom. 400 RM mit 25% eingezahlte Aktien eine mit 25% eingezahlte junge Aktie über 100 RM entfallen. Bei Ausübung des Bezugsrechtes sollen die Aktionäre lediglich ein Aufgeld von 45% der Einzahlung entrichten, während letztere, wie vorbemerkt, aus den Mitteln der Gesellschaft geleistet wird. Das derzeitige Kapital von 4,2 Mill. RM (600 000 RM voll, 3,6 Mill. RM mit 25% eingezahlt) erhöht sich damit auf 5 250 000 RM (750 000 Reichsmark voll, 4,5 Mill. RM mit 25% eingezahlt).

Van der Zypen-Wissen

In der GV der Vereinigte Stahlwerke von der Zypen und Wissener Eisenhütten AG, Köln-Deutz, in der 15 459 500 RM Aktien mit 25 706 Stimmen vertreten waren, brachte Dr. Tenhaeff (mit einer Stimme vertreten), wie schon seit Jahren, seine üblichen Anschuldigungen gegen die Verwaltung vor. Als der Opponent fortfuhr, Verwaltung, Grossaktionäre und auch die Deutsche Bank zu verunglimpfen, musste ihm der Vorsitzende, Geh. Komm.-Rat Dr. Louis Hagen, mehrmals das Wort entziehen. Auf eine sachliche Anfrage wurde mitgeteilt, dass aus einem Erbhauzins Reserven freigeworden seien, die die Dividendenerhöhung von 9 auf 10% ermöglichten. Die Regularien für 1929/30 wurden schliesslich gegen eine Stimme genehmigt. Dr. Tenhaeff gab zu allen Punkten der Tagesordnung Protest zu Protokoll.

Reichsbank am Ostersonnabend geschlossen. Die Büros und Kassen der Reichsbankbank werden am Sonnabend, den 19. April d. J., den ganzen Tag geschlossen sein.

Berliner Börse: Zurückhaltend

Im Verlauf schwankend

31. März

An der Börse machte sich zunächst grösste Zurückhaltung bemerkbar, da die Spekulation abwarten will, welche Aufnahme das neue Regierungsprogramm im In- und Ausland finden werde. Aus diesem Grunde waren auch am Vormittag Kurse kaum zu hören. Indes liess die Tendenz einen festen Unterton erkennen, wobei auf die feste Haltung New Yorks, die zuversichtliche Stimmung an den Westbörsen und den trotz des Ultimos leichten Geldstand verwiesen wird. Auch stimulierten einzelne Nachrichten aus der Industrie, so die Mitteilungen über den Absatz beim Kalisyndikat, der als befriedigend bezeichnet wird.

Schon nach den ersten Kursen trat die freundlichere Stimmung noch deutlicher in die Erscheinung. In einzelnen Spezialpapieren waren grössere Kursgewinne zu verzeichnen, was zum Teil auf die Materialknappheit zurückzuführen sein dürfte. Vereinzelt sollen auch Kaufaufträge für Rechnung des Auslandes zur Ausführung gekommen sein.

Montanwerte waren zu Beginn wenig einheitlich; im allgemeinen überwogen Kursabschwächungen, die aber später zum grossen Teil ausgeglichen werden konnten. Ausgesprochen fest waren die Aktien der **Vereinigten Stahlwerke**, die mit 97⅞ (+ 1) eröffneten und bis 98¾ stiegen. **Essener Steinkohlen** setzten mit 143½ ein, später 145, **Gelsenkirchner** 142 (— ¼), später 143½, **Hoesch** 111¾ (— ¼), später 112¾. **Rheinische Braunkohlen** 235 (— 2), später 236, **Phönix** 103¾, später 104¼. **Kalipapiere** waren nur leicht erholt: **Aschersleben** 219½ nach 218¾, **Salzdetfurth** 378 nach 375½, **Westeregeln** 224½ nach 224. Von chemischen Papieren begegneten I. G. **Farben** grösserem Interesse; die Aktien setzten mit 174¾ (+ 1) ein und befestigten sich weiter auf 176¾; **Byk-Guldenwerke** konnten erneut eine Steigerung von 4¼% (69¾) erfahren. Elektropapiere lagen still. **Bergmann**, die mit 203½ (— 2½) schwach eingesetzt hatten, erholten sich im Verlaufe auf 207¾. **Chade-Anteile** gewannen schliesslich 8 M (353). **Lahmeyer** 2% (170).

Von sonstigen Industrieaktien begneten einigem Interesse **Conti-Gummi** 168¾ (+ 8¾), **Thüringer Gas** 148 (+ 1½), **Schubert u. Salzer** 226 (+ 2), **Schlesisch Portland Cement** 152½ (+ 3). **Ostwerke** 230½ (+ 3½). **Nordsee Hochseefischerei** 185 (+ 8). **Polyphon** 284 (+ 3½). **Bemberg** hatten mit 151½ (— 3) schwächer eingesetzt und gaben weiter auf 146 nach, was die Stimmung schliesslich ungünstig beeinflusste. **Banken** waren ungefähr behauptet; **Danat** gewannen später 1⅝% (238⅝).

Schiffahrtsaktien waren unwesentlich erholt.

Am Anleihemarkt war der Umsatz weiter erheblich vermindert, die Tendenz für Gobbligationen knapp behauptet, für Liquidationspfandbriefe überwiegend schwach. So gaben Preussische Boden 0,6, 4½% Centralboden 1% nach, fester lagen Meininger 0,65. Die Neubesitzanleihe streifte einen Kurs von 10%. Von Auslandswerten brückelten Ungarn nach der Befestigung vom Sonnabend wieder ab, 1914er Anleihe 28½, Goldrente 26½.

Bezugsrechte Eisenbahnverkehrsmittel 10¾%.

Prämienusitze per April-Mai-Juni 31. 3. Mitgeteilt von Veit, Selberg u. Cie., W 8, Französische Strasse 49. Danatbank 5, 7, 9, Dedibank 2¾, 3¾, 4¾, AEG 4½, 6½, 8½, Gesfürel 5½, 7¾, 10¼, Rhein. Westf. El. 5½, 7¾, 10¼, Schuckert 5¾, 8, 10¼, Siemens 6½, 9½, 12, Gelsenk. 3¾, 5¼, 6¾, Harpener 3¾, 5¼, 6¾, Klöckner 3¾, 4¾, 6¼, Mannesmann 3½, 5, 6½, Rhein. Braunk. 6½, 8¾, 11, Rheinstahl 4½, 5¾, 7½, Ver. Stahlwk. 3, 4¾, 6, Aschersleb. 5½, 8¾, 11½, Salzdetfurth 7¾, 10½, 13½, Westeregeln 5¾, 8¾, 11½, Otwerke 6, 8, 10, Schultheiss 6½, 8½, 10½, Aku 6, 8, 10, Charl. Wasser 3¼, 4¾, 6¾, Dt. Cont. Gas 5½, 7¾, 9¾, Dt. Erdöl 3¼, 4½, 6¾, Dt. Linoleum 7¾, 10¾, 13½, Farben 4½, 6¾, 8, Karstadt 4¾, 6¾, 8¾, Polyphonwerke 8¾, 11¾, 14¾, Waldhof 6¾, 8¾, 10¼, Paket, Lloyd 3½, 5, 6½, Verkehrswesen 4½, 6, 7½.

Amtlich nicht notierte Werte. 31. 3. Albrecht u. Meister 41—42, Allgem. Hochbau 87—88, Bingwerke 22, Charl. West-Terr. 70, Deutsche Petroleum 61—59, Gebr. Dopp 20, Faber Bleist. 121½, Glückauf 68, Grosskraftw. Frank 129, Gummi Elbe 108, Hansa Lloyd 5, Hannov. Wagg. 61, Hochfrequenz 159, Lamberts u. Sohn 39, Linke-Hofmann 80, Dr. Paul Meyer 95, Müller Kaffe etwa 50, National-Film 95, Oehringen 207, Phönix Zahnbedarf 35, Pose Leder 25, Ravené Stahl 161, Riedel 65, Stoewer Auto 30, Trier Walzwerk 46, Ufa 90, Wintershall-Kali 197½—198½, Burbach-Kali 185½, Ciel. Hisp. Amd. El. 6% span. Rtbs. 36¾, Diamond shares 95, Kaoko 70 bis 73, Salitrera 110, Sloman 75—80.

Dollar etwas fester

Am Devisenmarkt konnte sich der Dollar in Reaktion auf die Abschwächung wieder erholen, gegen Reichsmark 4,18,87, gegen Pfunde 4,86,45, Pfunde gegen Paris 124,28½, gegen Mailand 92,83, gegen Spanien 39,10. — Ausländ. Markkurse: London 20,37¾, Paris 610, Amsterdam 59,482, Zürich 123,35.

Geldmarkt unverändert

Tagesgeld war Vormittags bei den Banken noch stark gefragt, blieb aber unverändert 6—8%. Monatsgeld 6—7%. Warenwechsel mit Bankgiro etwa 5¼%. — Privatdiskont in London 2,28%.

Privatdiskont kurz 4¾, lang 4⅞

Der Wert einer Marke

kann nur durch wirkliche Leistungen und Erfolge bestimmt werden. Vier Jahrzehnte lang hat MERCEDES-BENZ durch Teilnahme an internationalen Wettbewerben der Öffentlichkeit Gelegenheit gegeben, sich von der überragenden Qualität seiner Wagen zu überzeugen. Auch unser

Mercedes-Benz Typ „Stuttgart" Sechszylinder

hat diesen öffentlichen Beweis seines hohen Wertes immer wieder unter den schwersten Bedingungen erbracht. Mehr als 15000 Besitzer bestätigen Ihnen heute die einzigartige Beliebtheit dieses Typs.

Beachten Sie: Sechszylindermotor mit Hochleistungszylinderkopf, siebenmal gelagerte Kurbelwelle, 12-Volt-Bosch-Dynamozündung, Saugrohrheizung, vollautomatische Zentralschmierung, Spezial-Servo-Vierradbremse, Schubrohrübertragung, eigene Spezialkarosserie mit Holzgerippe, bestes Material für Bau und Ausstattung, Qualität bis zur kleinsten Einzelheit!

Typ Stuttgart 200 (8/38 PS) viersitziger Innenlenker ..... **RM. 5980.-** ab Werk

Typ Stuttgart 260 (10/50 PS) viersitziger Innenlenker ..... **RM. 7880.-** ab Werk

DAIMLER-BENZ A.-G.

Berlin-Charlottenburg 2, Salzufer 2—3

Verkaufsstellen: Unter den Linden 50/51, Fernruf Zentrum 12113 — Rudolf Caracciola & Co., Budapester Strasse 9, Fernruf Barbarossa B 5 5777 — Spittelmarkt 4/7, Fernruf Merkur 570.

Vertretungen: Berlin: Wertheim-Automobil-Ges., W 9, Friedrich-Ebert-Strasse 14, Fernruf Zentrum 5187 und 8641/42 — A. Hirte, Industrie-Abteilung, SW 68, Markgrafenstrasse 76, Fernruf Dönhoff 946 — Für Kraftdroschken: „Automav" Auto- und Maschinen-Vertriebs-G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg, Kantstrasse 141, Fernruf Steinplatz 7902/03 — Auto-Vertriebs-Palast Theo Luecht, SW 68, Zimmerstr. 13, Fernruf Zentrum 1553.

Elektricitäts-Lieferung

Das Geschäftsjahr 1929 der Elektricitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Berlin, erbrachte einschl. 97 157 (54 346) RM Vortrag einen Rohgewinn von 7 646 565 (6 860 944) RM. Hiervon entfallen auf den Betriebsgewinn 3,52 (3,08) und auf Gewinn aus Effekten und Beteiligungen 4,03 (3,72) Mill. RM. Andererseits erforderten Handlungsunkosten 1 161 018 (1 043 256) RM, Steuern 748 038 (804 395) RM, die Ueberweisung an Wertverminderungsfonds 607 763 (425 923) RM und an Erneuerungsfonds 499 134 (512 621) RM. Unter Berücksichtigung der Schuldverschreibungszinsen und der Dotierung der Wohlfahrtseinrichtungen stellt sich der Reingewinn auf 4 329 324 RM gegenüber 3 789 262 RM i. V. Wie schon angekündigt, wird der GV vorgeschlagen, die 40 Mill. RM nunmehr vollständig dividendenberechtigten Stammaktien (i. V. 30 Mill. RM voll- und 10 Mill. RM halbberechtigt) wieder mit 10 % zu verzinsen, 112 764 RM verbleiben zum Vortrag. Der Vorstandsbericht betont, dass auch auf die Stromlieferungsunternehmungen der Konjunkturniedergang sich

Mines et Usines de Redange-Dilling, durch teils gehemmten, teils stockenden

auswirkte. Der Stromabsatz in den eigenen Betrieben und Pachtungen sowie der Gesellschaften, an denen die ELG massgeblich beteiligt ist, betrug rund 400 Mill. kWh gegen 354 Mill. kWh i. V. Zum Bau und Betrieb des Elektrizitätswerkes Adana in der Türkei wurde eine AG mit 1 Mill. Ltq. gegründet, deren Aktien übernommen wurden. Bisher sind 25 % des Kapitals eingefordert.

Der Bericht geht dann auf die einzelnen Beteiligungsgesellschaften ein, deren Jahresabschlüsse im wesentlichen bekannt sind. Ueber die türkischen Unternehmungen wird weiter mitgeteilt, dass die Ankara Elektrik Türk An. Sirketi und die Ankara Hava Gazi Türk An. Sirketi in Angora ihren Betrieb aufgenommen haben. Der Stromabsatz des Elektrizitätswerks, bei dem das abgelaufene Jahr noch als Baujahr zu betrachten ist, entwickelt sich günstig und betrug 4,34 Mill. kWh. Die AG Elektrizitätswerk Adana Elektrik Türk An. Sirketi in Adana wird Anfang März in Betrieb genommen. Die Westböhmische Elektrizitätswerke AG, Asch. wird ihr Kapital um 5 Mill. auf 20 Mill. Kc. erhöhen. Die Dividende wird von 8 % auf 10 % erhöht. Der Stromabsatz betrug 13,41 (10,97) Mill. kWh. Bei der ELG m. m. b. H., Eger, kommen bei 16,15 Mill. kWh Stromabsatz wieder 10 % Dividende, bei der Lausitzer Elektricitätswerk G. m. b. H., Berlin, bei 18,2 (9,8) kWh Stromabgabe wieder 9 % Dividende zur Ausschüttung.

Die Bilanz verzeichnet eine Erhöhung der Anlagen der Elektrizitätswerke auf 17,19 (14,15) Mill. RM und der Effekten und Beteiligungen auf 36,23 (31,55) Mill. RM. Bankguthaben werden mit 2,685 (4,338) Mill. RM, Guthaben bei kontrollierten Gesellschaften mit 5,945 (8,111) Mill. RM, bei eigenen Betrieben mit 2,481 (3,307) Mill. RM, und verschiedene Debitoren mit 0,61 (0,434) Mill. RM ausgewiesen. Auf der Passivseite stellt sich der Wertverminderungsfonds jetzt auf 3,792 (3,208) Mill. RM und der Erneuerungsfonds auf 1,9 (1,5) Mill. RM. Unter den Kreditoren werden Guthaben nahestehender Gesellschaften mit 2,586 (1,556) Mill. RM, Verpflichtungen der eigenen Betriebe mit 0,835 (—) Mill. RM und verschiedene mit 2,184 (1,424) Mill. Reichsmark ausgewiesen.

AG Glashüttenwerke „Adlerhütten", Penzig. Nach ermässigten Abschreibungen von 0,17 (0,22) Mill. Reichsmark wird einschl. Vortrag ein Reingewinn von 0,27 (0,31) Mill. RM ausgewiesen zur Zahlung von 8 % (9 %) Dividende bei 15 820 (27 770) RM Vortrag. Die Preisunterbietungen für einzelne Zweige haben laut Geschäftsbericht erheblich zugenommen, was das Erträgnis schmälerte. Von der Deutschen Luxfer Prismen G. m. b. H. wurden die restlichen Anteile übernommen. Im neuen Geschäftsjahr bewegen sich die Umsätze auf gleicher Höhe wie im Vorjahr. Für die nächsten Monate sei man noch mit genügend Aufträgen versehen. Aus der Bilanz: Kreditoren 0,60 (0,47) Mill. RM, Debitoren einschl. Bankguthaben 0,96 (1,03) Mill. RM, Waren 0,32 (0,26) Mill. RM, Effekten und Beteiligungen 0,28 (0,15) Mill. RM.

Industriewerke AG, Plauen i. V. Das Geschäftsjahr 1929 erbrachte einen Fabrikationsgewinn von 2 143 154 Reichsmark gegenüber 2 321 609 RM des Geschäftsjahres 1928. Nach Abzug von 969 098 (995 043) RM Generalunkosten, 530 644 (629 656) RM Steuern und Soziallasten sowie der Abschreibungen von 207 235 (217 173) RM verbleibt einschl. 102 050 (276 614) RM Vortrag ein Reingewinn von 538 227 RM gegenüber 756 350 RM im Vorjahre. Wie schon angekündigt, wird der GV vorgeschlagen, auf 4,5 Mill. RM Kapital diesmal nur 10 % (i. V. 14 %) Dividende auszuschütten, 71 227 RM verbleiben zum Vortrag. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat sich infolge des allgemein wirtschaftlichen Tiefstandes besonders auf dem Inlandsmarkt ungünstig ausgewirkt. Der Auslandsabsatz verspricht günstige Resultate. Mit einem Druckverfahren, das neu eingeführt wurde, hat die Gesellschaft im In- und Auslande Anklang gefunden. In der Tüllweberei liessen die Preise bei voller Beschäftigung übrig. Die Hauptabteilung, die Tüllgardinenherstellung, arbeitete erfolgreich. Aus der Bilanz in Mill. RM: Grundstücke und Gebäude 2,92 (2,89), Maschinen 0,76 (0,72), Inventar 0,08 (0,05), Aussenstände 1,78 (1,72), Waren 2,57 (2,58) sowie Verbindlichkeiten 1,02 (0,40), Rückstellungen 0,30 (0,47). Nach der Erleichterung auf den internationalen Geldmärkten erhofft die Verwaltung eine Belebung der Konjunktur.

Schoellersche Kammgarnspinnerei AG, Eitorf. Zum Verlustabschluss, von 38 642 RM, der nach Aufzehrung von 60 134 RM Vortrag entstand, berichtet der Vorstand, die Beschäftigung sei zufriedenstellend gewesen zu gedrückten Garnpreisen. Der scharfe Rückgang der Rohwollpreise habe das Ergebnis ungünstig beeinflusst, daneben Steuern und soziale Abgaben. Der Wiederaufbau der abgebrannten Fabrikteile wurde 1929 zu Ende geführt. Auf Anlagen wurden 0,30 (0,26) Mill. RM abgeschrieben. In der Bilanz erfuhren Gläubiger eine weitere Steigerung von 4,94 auf 6,07 Mill. RM bei 2,44 Mill. RM AK, andererseits erscheinen Vorräte mit 2,70 (2,60) Mill. RM, Schuldner mit 3,78 (3,41) Mill. RM.

Wollwaarenfabrik „Mercur", Liegnitz. Nach dem Geschäftsbericht für 1928/29 stieg der Fabrikationsgewinn von 1,73 auf 1,90 Mill. RM. Nach Abzug der Lasten sowie Abschreibungen von 0,36 (0,29) Mill. RM verbleibt einschliesslich Vortrag ein Reingewinn von 307 890 (281 169) RM. Es werden bekanntlich wieder 12 % Dividende vorgeschlagen, an der diesmal auch die restlichen Vorratsaktien teilnehmen, so dass das Dividendenerfordernis 0,24 (0,216) Mill. RM ist. Es wurden in eine errichtete Vertriebsgesellschaft die restlichen Vorratsaktien von 200 000 RM nach Vollzahlung eingelegt. Dadurch wurde die bisher stille Reserve von 50 000 RM mobilisiert, wodurch sich die gesetzliche Reserve um diesen Betrag auf 485 000 RM erhöhte. Der Vorstand glaubt, dass diese Transaktion die Bilanz an Klarheit gewonnen hat. Das Unternehmen sei im Rahmen der verfügbaren Mittel weiter rationalisiert worden, doch habe dies auch an der Eigenart der Fabrikation eine Grenze. Mit weiterer Verbesserung der Fabrikate habe man Vorteile im Absatz, aber nicht in den Preisen gehabt. Die Belegschaft konnte infolge der mengenmässig grösseren Aufträge erhöht werden. Die Debitorenverluste waren grösser als im Vorjahr (Abschreibung und Delcredere-Rückstellung 121 330 gegen 72 089 RM.) Aus der Bilanz: Bankschulden 0,95 (0,87) Mill. RM, Gläubiger 0,56 (0,61) Mill. RM, Debitoren 2,31 (2,30) Mill. RM, Waren 0.58 (0,61) Mill. RM. Im neuen Geschäftsjahr habe die Wirtschaftslage eine weitere erhebliche Verschlechterung erfahren.

Berliner Städtische Wasserwerke AG.

Steigerung des Wasserverbrauchs um 18,4 %

Nach einem Auszug aus dem Geschäftsbericht der Berliner Städtischen Wasserwerke AG ist der Wasserverbrauch im Jahre 1929 um 18,4 % gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Die höchste Tagesförderung betrug 808 000 cbm, oder 231 l pro Kopf der versorgten Bevölkerung. Der Durchschnittsverbrauch je Kopf und Tag stellte sich auf 148 l. Die im Geschäftsjahr verkaufte Wassermenge betrug rund 173,5 Mill. cbm. Durch Erweiterung der Werke ist deren Gesamtleistungsfähigkeit auf 950 000 cbm je Tag, entsprechend einer jährlichen Fördermenge von etwa 220 Mill. cbm gesteigert worden. Die Gesamtlänge des Strassenrohrnetzes betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 3566 km. Die Bilanz schliesst mit rund 27,37 Mill. RM ab. Der Wert der von der Stadt gepachteten Wasserwerksanlagen hat sich durch die ausgeführten Neubauten um 16 450 724 RM erhöht. Die Baukosten wurden zur Hälfte aus laufenden, zur Hälfte aus Anleihemitteln bestritten. Als Schulden ruhten auf dem Wasserwerk 32,8 Mill. Reichsmark. Dem steht gegenüber ein Buchwert von 111 Mill. RM. Die Gewinn- und Verlustrechnung schliesst mit 26 457 744 RM ab. Nach Abzug der Betriebskosten, Zinsen und Abschreibungen usw. beträgt der Ueberschuss 9 Mill. RM, wovon rund 4 Mill. RM der Kämmereikasse und der Rest den Werkerhaltungskonten zugeführt werden.

AG der Chemischen Produkten-Fabriken Pommerensdorf-Milch in Stettin. Im Geschäftsjahr 1929 erzielte die Gesellschaft einen Bruttogewinn von 1 490 324 RM gegenüber 1 474 808 RM in 1928. Handlungsunkosten einschl. 113 669 RM Steuern erforderten 640 794 (665 009) RM, Zinsen 65 915 (65 719) RM und Abschreibungen 438 129 (419 712) RM. Einschl. 30 356 (51 145) RM Vortrag verbleiben somit als Reingewinn 375 840 (375 512) RM. Der GV wird bekanntlich vorgeschlagen wieder 5 % Dividende auszuschütten. Der Vorstand berichtet, dass der Absatz in Superphosphat im Frühjahr etwas stieg, dagegen im Herbst infolge der Agrarkrise wieder nachliess. Dabei machte sich der mangelnde Schutz gegen die Auslandskonkurrenz noch besonders bemerkbar. Das Chemikaliengeschäft verlief einigermassen normal. Bei der vollbeschäftigten Chemische Industrie AG, Danzig, wurden wieder 5 % Dividende gezahlt. Die Chemische Fabrik Milch AG in Danzig war, soweit sie in Betrieb war, gut beschäftigt. Effekten und Beteiligungen stehen mit 1 849 634 (2 033 992) RM und die Warenbestände mit 4 311 433 (3 960 710) Reichsmark zu Buch. Die Debitoren erhöhten sich auf 1 747 101 (1 387 006) RM, darunter befindet sich eine Forderung an die Chemische Industrie AG in Danzig von 699 820 RM. Auf der Passivseite erscheinen Kreditoren mit 3 221 963 (3 023 588) RM, darunter 1 808 698 RM Bankschulden. Akzepte sind mit 508 092 (429 711) RM ausgewiesen.

R. Stock u. Co. Spiralbohrer-, Werkzeug- u. Maschinenfabrik AG, Berlin — Ausbau des Auslandsgeschäfts. Die GV setzte die Dividende für 1928/29 wieder auf 7 % fest. Auf verschiedene Anfragen erklärte der Vorsitzende, dass die Formen, die der Konkurrenzkampf angenommen habe, eine Veröffentlichung der Umsatzziffern unmöglich mache. Der Auslandsabsatz der Vorkriegszeit, der 40—45 % des Gesamtgeschäfts ausmachte, sei noch nicht ganz erreicht. Die Beteiligung an einer Vertriebsgesellschaft in England bedeutet eine Politik auf lange Sicht. Die Schweizer Beteiligung habe sich bereits recht gut entwickelt. Es sei gelungen, dort eine grosse Anzahl Werkzeughändler zu beteiligen und dadurch die Absatzfläche zu verbreitern. Man beabsichtige dieses Vertriebsunternehmen weiter zu verselbständigen und auch in anderen Ländern ähnliche Organisationen einzurichten. Im laufenden Jahre konnte der Umsatz bisher auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden.

Obligationsanleihe der elsässischen Erdölwerke Pechelbronn. Die S. A. d'Exploitations minières Pechelbronn bezahlt die in 1922 begebene 6½%. Obligationsanleihe von 30 Mill. Fr. zurück und legt eine neue Obligationsanleihe von 50 Mill. Fr. bei 5 % Halbnettoverzinsung, rückzahlbar in 27 Jahren, auf.

Mines et Usines de Redage — Dilling, Redingen (Lothrigen). Die von den Forges et Aciéies de la Marie d'Homécourt, den Aciéries de Micheville, den Hauts-Fournaux de Pont-à-Mousson und den Hauts-Fournaux de Châtillon-Commentry nach dem Waffenstillstand in 1919 erworbenen Hüttenwerke, welche auch die Aktienmehrheit der Dillinger Hüttenwerke (Saargebiet) besitzen, verteilen eine erhöhte Dividende von 11 % gegen 10 % i. V. aus einem Reingewinn von 8,12 Mill. gegen 7,20 Mill. Fr. i. V. an 35 Mill. Fr. Aktienkapital. Die Erhöhung des Gewinnes ergibt sich aus der Inbetriebnahme eines 4. Hochofens Ende 1928.

Schiffahrtsnachrichten

Hapag-Stapellauf des Dampfers „Kurmark". Dieser Tage ist auf der Werft von Blohm u. Voss in Hamburg ein weiteres für die Hamburg-Amerika-Linie in Bau befindliches Schnellfrachtschiff von Stapel gelaufen. Es handelt sich um den 7 000 BRT grossen Turbinendampfer „Kurmark", der in Verbindung mit dem Umbau der Ballin-Schiffe beordert worden ist. Dampfer „Kurmark" wird nach seiner im Juni erfolgenden Fertigstellung in den Schnellfrachtdienst der Hapag nach Niederländisch-Indien eingestellt werden.

Mindener Schleppschiffahrts-Gesellschaft. v. Bremen, 29. 3. (Eigenbericht.) Die GV, in der 1 426 000 Reichsmark AK vertreten waren, genehmigte den bekannten dividendenlosen Abschluss (i. V. 7 %). Bankdirektor Kraehmer ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Bankdirektor H. W. Müller (Bremen, Danatbank).

Das Deschimag-Abkommen mit Bremen. v. Bremen, 29. 3. (Eigenbericht.) Ueber das Abkommen der Stadt Bremen mit der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau wird jetzt unter Zustimmung des Bremer Senats von der Deputation für Häfen und Eisenbahnen u. a. berichtet: Die Deutsche Schiff- und Maschinenbau AG hat sich an die Deputation mit der Bitte gewandt, in Verhandlungen wegen der Erstattung der Kosten von 850 000 RM, die sie anlässlich des Stapellaufs des Dampfers „Bremen" für die Ausbaggerung des Werfthafens aufgewendet hat, einzutreten. Die Deputation hat diesem Wunsche Rechnung getragen mit Rücksicht sowohl auf die wirtschaftliche Bedeutung des Baues der „Bremen" für die Stadt Bremen als auch auf die Tatsache, dass der Bau dieses Schiffes für die Werft selbst infolge der Begleitumstände finanziell keinen Gewinn gebracht hat. Der Betrag soll nach näherer Vereinbarung durch die Finanzdeputation verrechnet werden.

Warenmärkte

Magdeburger Zucker notierte am 31. März Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung —, April 26,65, Mai 26,80, Juni 26,95 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen. 31. 3. (Weisszucker exkl. Sack für 50 kg.) März 8,45 B., 8,30 G., April 8,45 B., 8,40 G., Mai 8,55 B., 8,45 G.. Juni 8,65 B., 8,60 G., Juli 8,85 B., 8,75 G., August 9,05 B., 8,95 G., September 9,10 B., 9,— G., Oktober 9,15 B., 9,05 G., Dezember 9,30 B., 9,25 G., Oktober-Dezember 9,20 B., 9,10 G. Tendenz: ruhig.

Vom Wesermünder Fischmarkt. 31. 3. Auf der Seefisch-Versteigerung wurden in Pfennigen je Pfund folgende Grosshandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: I. Nordsee. Schellfisch Grösse IV 27¾—29, do. Grösse V 14—19, Wittling 13¾—16¾, Seelachs 9—10¼, Steinbutt Grösse I 168—171, do. Grösse II 161—165, do. Grösse III 150—155. — II. Island. Kabliau Grösse I 4½—6¼, do. Grösse II 4½—6¼, Schellfisch Grösse I 16—20¼, do. Grösse II 18—25¼, Seelachs 6—7¾, Rotbarsch (Goldbarsch) 12—17, Katfisch (Austernfisch) 7¾—9, Rotzunge Grösse I 85—95, do. Grösse II 52—63. — III. Barentsee. Kabliau Grösse I 4—5, do. Grösse II 4—5¼, Schellfisch Grösse I 4¾—7¼, do. Grösse II 5¾—7¾, Rotbarsch (Goldbarsch) 10—13, Katfisch (Austernfisch) 5¼—7.

Noch immer stockender Holzabsatz

Vom Holzmarkt wird uns geschrieben: Trotz der Ermässigung des Reichsbankdiskontsatzes auf 5 % will sich die Geschäftslage am Holzmarkt nicht bessern. Hier und da flackert die Nachfrage einmal auf, um dann aber gleich wieder einer Unlust neuen Unternehmungen gegenüber Platz zu machen. Im Stammgeschäft sind die Zufuhren der Russenblöcke einer Besserung der Situation, was den Absatz angeht, insofern erträglich, als eine grössere Anzahl von Firmen, die früher fertiges Schnittholz auf den Sägewerken kauften, dazu übergegangen sind, diese Stammblöcke rund zu kaufen und sich selbst Schnittholz herzustellen, was natürlich wesentlich billiger wird als das auf den Werken zum Verkauf stehende fertige Material. Man muss damit rechnen, dass durch diese Vorgänge die Zahl der Abnehmer von Schnittholz ausserordentlich verringert wird. Hierbei ist noch zu bedenken, dass es gerade die grössten und solventesten Firmen des Platzholzhandels sind, die nicht wie sonst Schnittholz, sondern eben Rohholz zum Einschnitt auf Lohnsägewerken kauften. Ganz besonders traurig sieht es am Bauholzmarkt aus. Aufträge liegen nur in beschränkter Zahl vor, neue Unternehmungen stehen nicht in Aussicht oder doch nur in ganz beschränktem Umfang. Aus diesen Gründen stockt namentlich der Absatz von Balken, die Bauholzhändler sind nicht in der Lage, Listen zur Verfügung zu stellen, den Sägewerken fehlt es daher an Bestellungen. Dass unter diesen Umständen die Termine in den Staatsforsten vielfach ergebnislos verlaufen, häufig genug sehr niedrige Preise für Bauholz bringen, ist selbstverständlich. Die Verhältnisse wirken sich auch für den Privatwaldbesitz leider sehr ungünstig aus, zumal da auch der Schwellenmarkt danieder liegt und vom Grubenholzgeschäft ebenfalls nur wenig zu erwarten ist. Etwas besser und gesünder ist die Lage am Erlenmarkt. Die Sperrplattenfabriken sind einigermassen beschäftigt und in der Lage, ihre Produktionen abzusetzen. In Polen hat sich sogar für Schälerlen eine Aufwärtsbewegung ergeben. Es kamen Sperrholzfabrikanten aus der Tschechoslowakei nach Wolhynien, um dort Roherlen für die Sperrplattenherstellung zu kaufen. In einem Fall wurden annähernd 60 Mark je Festmeter ab polnischer Verladestation gezahlt.

„Schneider-Dahlheim, Usancen der Berliner Fondsbörse" 28. vermehrte und verbesserte Auflage 1930, bearbeitet von Kurt Hartung, Preis 20 RM. — Verlag für Börsen- und Finanzliteratur AG, Berlin W 35. Bereits seit 48 Jahren leistet dieses Werk den Banken und Bankiers unentbehrliche Dienste. Stets der Zeit angepasst und aktuell hat sich der „Schneider-Dahlheim" als ein Standardwerk der Berliner Börsenliteratur erwiesen. Der I. Teil bringt sämtliche Börsen-Usancen, die einschlägigen Gesetze und spezielle Einrichtungen wie Kassenverein, Abrechnungsstelle, Liquidationskasse usw. Teil II gibt sämtliche an der Berliner Börse amtlich notierten Werte an, und zwar mit Kapital, Lieferbarkeit, Stückelung, (Reihen, Serien), Zins- bzw. Dividendentermine, Emissionshäuser, Einlösungsstellen usw. Also das gesamte Handwerkszeug für den Tresorier, Effektenkassierer und Effektenbesitzer. Der III. Teil bringt die Usancen für den Handel in amtlich nicht notierten Werten und die Börsengebräuche für die Börsen in Essen und Düsseldorf u. a. m. Ausserdem als ausserordentlich wichtige Neuerung die Berliner amtlich nicht notierten Wertpapiere. Ein Sachregister für diese drei Teile gewährleistet rasche Orientierung.

Wernigerode, Hannover, Bückeburg, Essen, Rom.

Am 28. März 1930 starb nach längerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, die verw. Frau Amtsgerichtsrat

Hedwig Gericke

geb. Riefkohl

im hohen Alter von 76 Jahren.

In tiefstem Schmerz:
Elisabeth Niemeyer, geb. Gericke,
Hedwig Gericke,
Maria Reineke, geb. Gericke,
Aenne Stumpf, geb. Gericke,
Professor Herbert Gericke,
Erica Gericke, geb. Kunheim,
Ella Riefkohl,
Landger.-Rat Dr. Reineke,
Konzertmeister Stumpf und
5 Enkelkinder

Hannover, Sedanstr. 58.
Rom, Via G. B. de Rossi 34.

Juwelen
BRILLANTEN
Perlen/Smaragde/Saphire
beleiht und kauft
zum höchsten Wert
Diamanten-Regie
Dt. Kol. Ges., gegr. 1909
Kurfürstendamm 23

Füllhalter bei JUERGENS

Alexanderpl.
Neue Königstr. 43

Orthopädie

Heilanstalt Scherf

für operationslose mechanische Orthopädie
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 23, Telephon Bergmann 5.

Hervorragende Erfolge auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen bei Rückgratsverkrümmung (ohne Korsett oder Gipsverband), Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen (Little), Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung (Wackelgang auch bei Erwachsenen, neues Verfahren), Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen usw.

Leitung: A. Scherf. Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg, Leiter der orthopäd. Werkstätten, Klinik Dr. Köhler, Zwickau, Chef der orthopäd. Abteil. in der Klinik des berühmt. Chirurg. Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopäd. Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke Aktiengesellschaft Gelsenkirchen

Die Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft, Düsseldorf, welche die Aktienmehrheit unserer Gesellschaft besitzt, macht unseren Aktionären ein Angebot auf Umtausch ihrer Aktien in Vereinigte Stahlwerke-Aktien im Verhältnis von

nom. RM 1000 Rheinisch-Westfälische Stahl- u. Walzwerke-Aktien Div. Scheine 29/30 ff.
gegen nom. RM 1000 Vereinigte Stahlwerke-Aktien Div. Scheine 5 ff.

und eine Barzuzahlung von RM 150.—.

An dieses Angebot hält sich die Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft bis zum 30. April 1930 gebunden. —

Diejenigen Aktionäre unserer Gesellschaft, die von dem Umtausch Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihre Aktien bis zum 30. April 1930 einschliesslich **bei der Hauptkasse der Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft, Düsseldorf, Breitestrasse 69,** in den üblichen Geschäftsstunden mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis einzureichen, wobei zu bemerken ist, dass nur Beträge von nom. RM 1000 Rheinisch-Westfälische Stahl- u. Walzwerks-Aktien oder ein Mehrfaches hiervon umgetauscht werden können. Die Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft ist bereit, sich ergebende Spitzenbeträge auf Grund besonderer Vereinbarungen mit dem Einlieferer gegen Barzahlung zu übernehmen.

Die Umtauschstelle ist berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers zu prüfen. —

Der Umtausch der Aktien wird kostenfrei durchgeführt, soweit die Stücke an der oben genannten Stelle eingereicht werden.

Die Börsenumsatzsteuer wird von der Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft, Düsseldorf, getragen. —

Gelsenkirchen, 26. März 1930.

Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

Annener Gußstahlwerk (Aktien-Gesellschaft) Annen i. W.

Die Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft, Düsseldorf, welche die Aktienmehrheit unserer Gesellschaft besitzt, macht unseren Aktionären ein Angebot auf Umtausch ihrer Aktien in Vereinigte Stahlwerke-Aktien im Verhältnis von

nom. RM 4000 Annener Gussstahlwerk-Aktien Div. Scheine 29/30 ff.
gegen nom. RM 3000 Vereinigte Stahlwerke-Aktien Div. Schein 5 ff.

An dieses Angebot hält sich die Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft bis zum 30. April 1930 gebunden. —

Diejenigen Aktionäre unserer Gesellschaft, die von dem Umtausch Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihre Aktien bis zum 30. April 1930 einschliesslich **bei der Hauptkasse der Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft, Düsseldorf, Breitestrasse 69,** in den üblichen Geschäftsstunden mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis einzureichen, wobei zu bemerken ist, dass nur Beträge von nom. RM 4000 Annener Gussstahlwerk-Aktien oder ein mehrfaches hiervon umgetauscht werden können. Die Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft ist bereit, sich ergebende Spitzenbeträge auf Grund besonderer Vereinbarungen mit dem Einlieferer gegen Barzahlung zu übernehmen.

Die Umtauschstelle ist berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers zu prüfen. —

Der Umtausch der Aktien wird kostenfrei durchgeführt, soweit die Stücke an der oben genannten Stelle eingereicht werden.

Die Börsenumsatzsteuer wird von der Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft, Düsseldorf, getragen. —

Annen, 26. März 1930.

Annener Gußstahlwerk (Aktiengesellschaft)
Der Vorstand.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 1. April 1930, vormittags 11 Uhr, werden durch mich in der Pfandkammer, Dirckſenſtraße 43/44, 1 japanische Holzschnitzerei, 1 Buddha, 1 Teewagen, 1 Fußbodenbelag, 1 Läufer, 1 Krone, 2 Schreibtische, 1 großes Gemälde, Person-Henning, 1 Staubsauger, sowie 3 echte Teppiche und anderes mehr öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Oldenburg, Obergerichtsvollzieher, Kurfürstenstraße 35.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 1. April 1930, nachmittags 13 Uhr, in der Pfandkammer Charlottenburg, Krumme Str. 7, Möbel aller Art, Bilder, Teppiche, Mäntel, Kleider, Piano, Flügel u. a. m. gegen sofortige Barzahlung.

Orlowsky, Obergerichtsvollzieher, Boxhagener Straße 128.

Konzerte

31. März
(Ohne Gewähr)

Philharmonie: 7½ Furtwängler, Philh. Orch., Paul Hindemith.
Bechsteinsaal: 8¾ Heinz - Höhne - Abd., Glanka Zwingenberg, Lotte Alt, Prof. Dahlke.

Varieté

31. März
(Ohne Gewähr)

Scala 5 u. 8,30 Internat. Varieté. Monatl. Gastspiel Erich Carow und weitere 9 internationale Attraktionen.
Wintergarten. Internat. Varieté: 8,15 Togo, der rechnende Hund. Goldins Zauberschau und weitere Varieté-Sensationen.
Kabarett Alt-Bayern Das erstklassige Weltstadtprogramm.

Pädagogium Neuenheim Heidelberg
Kleine Gymnasial- und Realklassen: **Sexta-Abitur.** Umschulung. Einzelzimmer. Gute Verpflegung, eigene Landwirtschaft, Sport. Erfolge u. Drucksachen.

Einj. Abitur
Institut Boltz, Ilmenau, Thür

2 möbl. Zimmer i. vorn. Haush. n Reichskpl. a. einzel. Herrn z. verm. Teleph. Westend 3489.

Zandern
heilt Lähmungen,
Herzleiden, Verkalkung,
senkt den Blutdruck.
Zander Saal-Nollendorfplatz 6

Theater

31. März

Staatsoper U. d. Linden T.-A. C Nr. 8 F.-A.-B. 87 6½—11½ **Die Meistersinger von Nürnberg**

Städtische Oper 8—10,15 Volksvorst. d. Stadt Berlin, geschl. Vorst., kein Kartenverk. **Madame Butterfly**

Staatsoper (Kroll) B. 53 B. B. 8—10,45 **Hans Heiling** Demi Kartenverkauf

Staatl. Schauspielhaus R.-S. 11 B. B. B. 8—10,30 **Liebes Leid u. Lust** Heimr. Kartenverkauf

Schiller-Theater (Charlottenbg.) 8—10 **Das Friedensfest**

Deutsches Volkstheater am Bhf. Zoo Steinplatz 6554
Täglich 8¼ Uhr abends
„Bismarck"
mit **Paul Wegener**

Kleines Theater Merk. 1624
8,10 Unter den Linden 44 8,10
„Madame hat Ausgang"
Erika v. Thellmann, Paul Hörbiger, Hermann-Schaufuß, Lvovski, Braut.

Metropol-Theater Ztr. 9393
8¼ Uhr
Das Land des Lächelns
Vera Schwarz u. Stieber-Walter

Theater i. d. Behrenstr. 53/54
8¼ A 4 Zentrum 926/927 8¼
Direktion: Ralph Arthur Roberts
. . . Vater sein dagegen sehr!
Lustspiel in 3 Akten von Carpenter
Ralph Arthur Roberts
Lucie Englisch

Rose-Theater, Gr. Frankfurter Straße 132
8,15 **Die gold'ne Meisterin**

Th. d. Westens Stpl. 0931. 5121
8¼ Uhr
Hotel Stadt Lemberg Musik von Gilbert
Leo Schützendorf / Lichtenstein, Carola

Planetarium
16—19 **Lichtbilder-Ausstellung**
19—19½ **Der Abendhimmel**
20¼ **Das Weltall im Lichtbild**

(Ohne Gewähr)

Berliner Theater 8—10,30 Eins, zwei, drei u. Souper.
Deutsches Künstlertheater 8,30—10,45 Sex Appeal, 11,15 nachts Emperor Jones. Gastspiel d. Negerschauspielers Paul Robeson.
Deutsches Theater 8,15—10.30 Der Kaiser von Amerika
Deutsches Volkstheater (Neues Theater am Zoo) 8,15—11 Bismarck.
Die Komödie 8,15—11 Die Kreatur.
Die Tribüne 8,30—11 ER.
Grosses Schauspielhaus 8—11,15 Die drei Musketiere.
Kammerspiele 8,15—10,10 Die liebe Feindin.
Kleines Theater 8,10—10,30 Madame hat Ausgang
Komische Oper 8,15—11 Hulla di Bulla.
Komödienhaus 8,15—11 Meine Schwester und ich.
Lessing-Theater 8—10,20 Haus Danieli.
Lustspielhaus 8,30 Geschäft mit Amerika.
Metropol-Theater 8,15—11 Das Land des Lächelns.
Nelson-Theater 9,15—12 Der rote Faden.
Operettenhaus (Zentral-Theater) 8,15—11 Die Fledermaus
Residenz-Theater 8,15—11 Eisriefe.
Rose-Theater 8,15 Die gold'ne Meisterin.
Schlosspark-Theater Steglitz 8,15 Schneider Wibbel.
Theater in der Behrenstrasse 8,15—11,45 . . . Vater sein dagegen sehr.
Theater in der Klosterstrasse 8,15 bis 10,30 Der Hexer.
Theater in der Stresemannstrasse 8,15—11,15 Professor Bernhardi
Theater am Nollendorfplatz 7,30 Der Streit um den Sergeanten Grischa.
Theater des Westens 8,15—11 Hotel Stadt Lemberg
Trianon-Theater 6,30 u. 9 Das lebende Magazin, Revue.
Volksbühne (Theater am Bülowplatz) 8 Das Lied von Hoboken.

Film

31. März

Atrium, Kaiserallee, Ecke Berliner Str. 7, 9,15 **Die Liebesfalle**

Titania-Palast, Steglitz 6,30, 9 **Die Jagd nach der Million**

(Ohne Gewähr)

Alhambra (Kurfürstendamm 67) 5, 7 u. 9 Sünden der Väter u. Fräulein Lausbub.
B. T. L. Potsdamer Str. 38 u. Turmstraße 12: O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb' ich dich. — Rheinstr. 14: Die Dame aus Moskau u. Die Wunder Asiens. — Alexandrstraße 39/40 (Paff.): Die Geheimnisse des Zirkus Jordan. — Odeon: Potsdamer Str. 75: Der Witwenball.
Capitol 7,15 u. 9,15 Zwei Herzen im Dreivierteltakt.
Gloria-Palast 5, 7, 9,15 Liebeswalzer.
Kamera 3, 5, 7 u. 9 Carmen.
Kammerlichtspiele (Potsdamer Platz) 3, 5, 7 u. 9 Der unsterbliche Lump.
Marmorhaus 7,15 u. 9,15 Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt.
Phoebus-Palast 7 u. 9 Liebe im Ring.
Primus-Palast 7,15 u. 9,15 Die Jagd nach der Million.
Roxy-Palast (Friedenau, Hauptstr. 78/79) 6,30 u. 9 Ehe auf Probe.
Terra-Lichtspiele (Mozartsaal, Nollendorfplatz) 7 u. 9,15 Glücksmelodie.
Ufa-Palast am Zoo 7 u. 9,15 Farbfilm: Cilly.
Ufa-Pavillon (Nollendorfplatz). 5, 7, 9,15 Die letzte Kompagnie.
U. T. Königstadt 7 u. 9 Zahltag. Vergnügte Stunden. Auf dem Lande. (Chaplin.)
U. T. Kurfürstendamm 7,15 u. 9,15 So ist das Leben u. Markt in Berlin.
U. T. Turmstrasse 5, 7 u. 9,15 Der unsterbliche Lump.
Universum (Kurfürstendamm): 7 u. 9,15 Wien, du Stadt der Lieder.